

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz
10 Heller (5 kr.).
Redaktion u. Administration: V. Váci-körút (Wagnering) 34.

Unsere geehrten Abonnenten bitten wir, die Abonnements-Erneuerung möglichst frühzeitig bewirken zu wollen, damit in der Zusendung unserer Zeitung keine unliebsame Unterbrechung eintrete. Insbesondere unseren Provinz-Abonnenten ist die rechtzeitige Bestellung unseres Blattes umso mehr zu empfehlen, als erfahrungsgemäß um die Zeit des Jahreswechsels an die Thätigkeit der Postanstalten kaum zu bewältigende Ansprüche erhoben werden.

Das anglorussische Verhältnis.

Den Engländern wie den Russen ist es plötzlich unheimlich geworden vor alledem, was sie selbst seit Monaten im nahen Orient angezettelt haben, und in London wie in Petersburg, wo man seit der Angliederung von Bosnien und der Herzegowina an Oesterreich-Ungarn heimlich und offen das Möglichste gethan hat, um einen unheilvollen Balkankrieg zu entfachen, geberdet man sich plötzlich als unsere besten Freunde. Aber wir haben es in der letzten Zeit gelernt, auf der Hut zu sein vor solchen Freunden und forschen deshalb nach den Gründen so überraschender Wandlung. Diesmal liegen die Motive jedenfalls offener zutage als bei der heftigen Agitation, die noch vor Kurzem gegen uns betrieben wurde. Weshalb in Petersburg und in London die Annexion der von uns okkupirt gewesenen Länder solchen Unwillen erregt hat, ist uns bis heute nicht recht verständlich geworden. Weder russische noch englische Interessen wurden durch sie verletzt und nicht einmal das Gleichgewicht auf dem Balkan haben wir verschoben, da wir ja nur einen bereits anerkannten Besitz legalisirt haben. So unklar also die Ursachen des jähen Hasses Englands und Russlands gegen Oesterreich-Ungarn waren, so klar ist heute die Veranlassung, welche unsere beiden Gegner von gestern heute gleichgiltig auf die Entwicklung der Balkanfrage herabsehen läßt.

England sowohl als Rußland haben eben jetzt andere Sorgen, eigene Sorgen. Das Hemd ist ihnen näher als der Rock, und nun, da es für sie Interessen wahrzunehmen gilt, die sie direkt angehen, ziehen sie sich schleunigst von dem Schauplatz zurück, auf dem sie nicht in erster

Linie engagirt sein können. England und Rußland haben in der Annexionsfrage nicht in ihrem eigenen Interesse Stellung gegen Oesterreich-Ungarn genommen, sondern nur die Rollen von Protektoren theils der jungen Türkei, theils Serbiens und Montenegros gespielt. Sie ereiferten sich für die großserbischen Ideen fast mehr als die Serben und Montenegriner und hekten die Türken weiter, als diese selbst zu gehen ursprünglich gesonnen waren. Das Unheil, das diese leichtfertige Politik angerichtet hat, wird erst die Zukunft genügend zu erkennen vermögen und entsprechend verurtheilen. In Konstantinopel, Belgrad und Cetinje aber muß man schon heute furchtbar ernüchtert sein, da man sich von den Agitatoren im entscheidenden Moment verlassen sieht. Hoffentlich ist es für alle Theile nicht schon zu spät für ein friedliches Einlenken. Alle Theile müssen ja jetzt begreifen, daß England und Rußland nur deshalb die ganze Balkanheke inszenirten, um sich zu freuen, wenn die Andern sich stritten, und im Trüben zu fischen. Serbien und Montenegro sollten sich opfern, um Rußlands seit dem schmählichen Kriege mit Japan verblähten Glanz wenigstens auf dem Balkan wieder etwas aufzufrischen; und die Türken waren ausersehen, ihre Haut zu Markte zu tragen, um die durch den deutschen Einfluß und durch das hohe Ansehen Oesterreich-Ungarns bedrohte Machtsphäre Englands wieder zu erweitern.

Nun rückt für die englische wie für die russische Politik der Balkan in die zweite, vielleicht gar in die letzte Reihe. Unmittelbarer als durch die bosnische Annexionsfrage wird Rußlands Interesse durch die persischen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Rußland hat den Schah Mohamed Ali ganz in seine Hände bekommen und sich zum Herrn von Teheran gemacht. Ein Generalkonsul mit besonderen Vollmachten residirt in der Hauptstadt des Schah als Vertreter des Czaren und eine Kosakenschutzwache von der Stärke einer kleinen Armee ist bereit, den Diktaten des Generalkonsuls genügend Nachdruck zu verleihen. Auf russische Rathschläge hin hat der Schah sich zuerst zur Aufrechterhaltung der Verfassung bestimmen

lassen; auf russische Rathschläge hin hat er dann die Konstitution vernichtet und durch russische Kosaken das empörte Volk zu Paaren treiben lassen. Jetzt herrscht das Chaos, das die Russen als Vorwand für ihre Intervention benötigten, und Rußland zögert nicht, den günstigen Augenblick zu benützen.

Man darf es kühn behaupten, daß wenigstens für einen großen Theil des persischen Königreichs die Stunde geschlagen hat, welche das Ende seiner Selbstständigkeit ankündigt. Was Persien bisher geschützt hat, das war ja nicht seine innere Widerstandskraft, sondern die anglo-russische Rivalität. Diese Nebenbuhlerschaft in Bezug auf Persien existirt nicht mehr, seit in Reval das Uebereinkommen zwischen den beiden alten Rivalen zustande gebracht worden ist; diese Entente überließ Persien dem russischen Reich und gewann hiefür die Sicherung der indischen Grenze vor dem landhungrigen russischen Bären. Aber obwohl England nun den Russen getreu dem geheimen Vertrage jetzt keine Hindernisse in Teheran bereitet, ist es offenbar nicht ganz sicher, daß auch Rußland Vertragstreue beobachten und dort stehen bleiben werde, wo es stehen zu bleiben verprochen hat. Für den Frieden Europas ist zweifellos die Verwirrung in Asien ein Segen; denn sie beschäftigt ausgiebig just jene zwei Mächte, die seit Jahr und Tag in unserem Erdtheil Unruhe und Zwietracht stifteten.

Die politische Lage.

Ministerrath. — Wexler's Reise nach Wien. — Differenzen und Schwierigkeiten.

Die gegenwärtige parlamentarische Ruhepause bedeutet keineswegs auch die Ruhe in der inneren Politik. Im Gegentheil! Die Situation gestaltet sich immer kritischer und erregt bereits in weitesten Kreisen ernste Besorgnisse. Wieder einmal scheint die nationale Leidenschaftlichkeit mit der nüchternen Ueberlegung einen harten Strauß ausfechten zu wollen. Die Uneinigkeit und Unzufriedenheit im Schoße der Koalition und besonders der Unabhängigkeitspartei hat solche Dimensionen angenommen, daß selbst die Minister Kossuth

Auf Wiedersehen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Seit neuem wird in Paris auch die Sylvester-acht durchjubelt. Nicht unter so allgemeiner Theilnahme wie die heilige Weihnacht; denn so rasch hängen aneinander zweimal Geld springen zu lassen auf reichen Praß und Trank, das paßt den sparsamen Parisern nicht. Aber der neue Brauch, die Neujahrsnacht ebenfalls lustig zu begehen, scheint doch schon eingebürgert im Wege der verschiedenen Bierhallen, die das echte Münchener verzapfen, an das die Franzosen sich so gern gewöhnten. Ob ihnen auch die Sylvesterfeier Gewohnheit wird, ist noch nicht erwiesen. Der Franzose wird nicht übermäßig ausfallen und nach in Menge genossenem Bier riechen wollen am Neujahrstage, den er in so sinniger Weise durch Verschönerungsküffe mit sämtlichen Familiengliedern, selbst der Schwiegermutter einleitet. Aber wir da, ein paar Ausländer, darunter zufällig ein Urfranzose, feierten den Jahreswechsel pünktlich zur Mitternachtsstunde nach heimischer Art, in einem famosen Lokal der Rue du Faubourg Montmartre, nahe dem Boulevard, wo das süßliche Augustinerbräu geschenkt wird, nämlich das Glas zu fünfzig Centimes. Der Preis ist nicht erhöht, trotzdem jeden Abend Musik ist und nebstdem Kinematographvorstellungen gegeben werden. Das nenne ich eine Bierhalle! Denn man muß wissen, daß es ein Riesensaal ist, an Breite sowohl wie an Höhe, nämlich

mit zwei Galerien rundherum. Vom ersten wie vom zweiten Stock schauen auch noch Zechergesellschaften herab auf das Parterre dichtbesetzter Tische, und alle zusammen schauen auf den Kinematographen, wenn er im Gange ist, was etwa nach viertelstündlicher Pause immer neu geschieht. Da wird das Lokal stets entsprechend verdunkelt und Eisestühle verbreitet sich in dem großen Raum.

Letztere Zugabe ist jetzt unerlässlich in allen Kaffeehäusern mit Kinematographenapparat. Der Polizeipräsident nämlich ließ sich erweichen und gestattet weiterhin am Eingange die mit schweren Öpfeln angebrachte Drehtüre, welche die Zugluft verhindert; mit der Bedingung jedoch, daß während der mit Feuergefahr verbundenen Produktion des Kinematographen sämtliche Riegel zurückgeschoben und die Flügel angelweit geöffnet bleiben. Das konnte er nicht wissen, daß wir zum Neujahrsgeschenk eine Temperatur von sechs Grad unter Null erhalten werden.

An so etwas ist man hier nicht gewöhnt. Die Profit Neujahr-Rufe gingen unter in dem allgemeinen Husten, und anstatt frappirten Champagners wurde meistentheils heißer Grog bestellt. Alle hübschen Weiber, die man da sah, hüllten sich fröstelnd in ihre Pelzjacken und Boas, was übrigens im Einklange stand mit ihren neumodischen Kosakenhüten.

Wir sprachen über Dieses, wie über Anderes, auch vom großen Erdbeben, und da uns dies zu traurig war, politisirten wir ein wenig und stritten über das feltame Attentat, das auf den Präsidenten

der Republik verübt wurde. Es ist in der That merkwürdig, wie seit dem unglücklichen Carnot jeder neue Präsident seinen stets minder gefährlichen Agresseur fand. Auf Felix Faure schoß ein verrückter Polak aus einer blind geladenen Pistole. Herrn Loubet wurde von einem bonapartistischen Baron durch einen Stockhieb der Hut eingetrichtert. Der ehrwürdige Fallières wurde nun gar von einem gewöhnlichen Kellner bloß am Barte gezupft. Und doch diese feierlichen Glückwünsche namens aller europäischen Potentaten durch ihre in Paris akkreditirten Botschafter und bevollmächtigten Minister.

Unser Franzose wurde ärgerlich und erinnerte an das Attentat gegen den deutschen Kaiser, dem ein wahnsinniges altes Weib ein Hadel nachwarf, das nicht einmal den Wagen erreichte, und doch wurde dem erlauchten Herrn zum Entrinnen aus Lebensgefahr von allen Nachhabern artikulirt. Es war Zeit, den Gesprächsstoff zu ändern. Einer der Tischgenossen wies nach der Uhr, deren Zeiger eben auf Mitternacht rückte. Wir verabschiedeten das alte Jahr. Der Franzose rief leicht hin: „Au revoir!“

Ist das nicht merkwürdig, daß die Menschen hier diesen Gruß selbst dort anwenden, wo ein Wiedersehen ausgeschlossen ist. Gedankenlos verabschiedeten sich die Franzosen von jedem flüchtigen Kunden mit „au revoir“ oder eigentlich „arrvoir“, wie sie das zumeist aussprechen. Indem ich dies hervorhob, schien sich die Stirne unseres französischen Genossen aufs neue zu bewölken.

und Apponyi nicht mehr im Stande sind, die Widerpenstigen zu zähmen, ja daß diese Minister sich sogar genöthigt sehen, mit den Forderungen eines beträchtlichen Theils ihrer Partei zu rechnen. Darauf ist es zurückzuführen, daß die ministeriellen Neujahrsreden offen konstatiren mußten, es sei noch nicht gelungen, selbst im Schoße des Kabinetts über die dringendsten Fragen volle Uebereinstimmung zu erzielen. Diese Fragen sind bekanntlich das Bankproblem und der militärische Ausgleich.

Die Lösung dieser Fragen läßt sich aber nicht mehr lange hinauschieben. Gestern besaßte sich ein mehrstündiger Ministerrath mit denselben und heute reiste Ministerpräsident Dr. W e k e r l e nach Wien, wo er morgen vor Sr. Majestät erscheinen wird, um über die verworrene Situation Bericht zu erstatten. Wie man sieht, ist es bisher nicht gelungen, die obschwebenden Differenzen beizulegen. Dies läßt auch ein sehr beachtenswerther, hochernster Artikel erkennen, welchen der Minister des Innern Graf Julius Andrássy gestern in einem ungarischen Blatte veröffentlichte. In diesem Artikel wird die Koalition unter Hinweis auf die Schwierigkeiten der inneren wie der auswärtigen Lage zur Einigkeit, Besonnenheit und Mäßigung ermahnt. Die Erfahrungen der letzten Jahre ermahnen aber nicht zu der Hoffnung, daß noch so eindringliche Vernunftgründe im Stande sein werden, der durch parteipolitischen Fanatismus oder gar persönliche Motive geleiteten Agitation rechtzeitig Einhalt zu gebieten. Im Nachfolgendem veröffentlichen wir unsere Berichte über die Vorgänge des gestrigen und heutigen Tages:

Der gestrige Ministerrath.

Sonntag versammelten sich sämmtliche Mitglieder des Kabinetts W e k e r l e in der Wohnung des Handelsministers R o s s u t h zu einem Ministerrath, welcher sich nach dem zur Ausgabe gelangten offiziellen Communiqué mit „laufenden“ Angelegenheiten beschäftigte und zwei Stunden lang dauerte, doch verblieben die Minister auch nach der Berathung eine Stunde lang in „zwanglosem“ Gespräch beisammen.

In politischen Kreisen wurde diesem Ministerrathe all itig große Wichtigkeit beigelegt. Es ist unverkennbar, daß sich die Mitglieder der Regierung in erster Reihe mit den die politische Situation beherrschenden Fragen beschäftigte, die ja so rasch als möglich der Lösung nähergebracht werden sollen, denn das Kabinet möchte, bevor das Parlament darangeht, die demselben bereits zugewiesenen großen Aufgaben zu erledigen, eine möglichst klare Situation geschaffen haben. Bei Zusammentritt des Abgeordnetenhauses soll in erster Reihe das Verlesche Werk über die Steuerreform in Verhandlung gezogen werden, und auch die Wahlreformvorlage, wie der Kongruenz-Gesetzentwurf und nicht in letzter Reihe die Annexionsvorlage in Verhandlung genommen werden. All diese Gesetzentwürfe

sind von großer Wichtigkeit und können nur dann auf eine glatte Verabschiedung rechnen, wenn vorher die in den koalirten Parteien seit längerer Zeit bestehenden Differenzen vollständig beseitigt sind. Es ist bekannt, daß ein großer Theil der Unabhängigkeitspartei direkt damit droht, schon die Steuerreformvorlagen zu bekämpfen, wenn nicht vorher in der Bankfrage eine Entscheidung getroffen wird, welche den Standpunkt der Partei vollkommen honorirt. Noch schärfer würde sich die Haltung der genannten Partei der Wahlreform gegenüber gestalten, denn man hat dem Grafen Andrássy gewisse Maßnahmen als Gegenleistung angeboten, daß man seinen Wahlgesetzentwurf seitens der Partei glatt durchläßt, wenn er dafür mit der Verfassungspartei der Errichtung der selbstständigen Bank keine Schwierigkeiten macht. Zu alledem gesellt sich noch die Haltung des Bankauschusses, welcher allerdings im besten Falle bis Ende Februar mit der Entgegennahme der Regierungspropositionen über die Lösung der Bankfrage zuwarten will, in Folge seiner Zusammensetzung aber höchstwahrscheinlich nicht geneigt sein wird, die Situation des Kabinetts zu erleichtern. All diese Umstände, deren Ernst die Regierung schon längst erkannt hat, veranlassen das Kabinet in erster Reihe, die Bankfrage einer Lösung zuzuführen, welche es ermöglichen würde, für die weitere Thätigkeit des Parlamentts freie Bahn zu schaffen. Unseren zuverlässigen Informationen zufolge hat nun der gestrige Ministerrath alle in Betracht kommenden Modalitäten der Bankfrage in Erwägung gezogen. Und es soll — nach der Ansicht eingeweihter politischer Kreise — gelungen sein, die im Schoße des Kabinetts betreffs der Lösung der Bankfrage bestandenen Meinungsverschiedenheiten wenigstens insoweit zu überbrücken, daß Ministerpräsident W e k e r l e in Wien bereits auf Grund einhellig gefaßter Beschlüsse den Standpunkt der ungarischen Regierung vertreten kann. Diese Beschlüsse beziehen sich allerdings noch nicht auf die Hauptfrage selbst, ob selbstständige oder gemeinsame Bank, sondern auf jene Direktiven, die bei den Verhandlungen mit der österreichischen Regierung und der Oesterreichisch-ungarischen Bank vor Augen gehalten werden sollen.

Der gestrige Ministerrath besaßte sich aber auch mit allen anderen, mit der Bankfrage in engem Konnex stehenden Angelegenheiten, von deren befriedigenden Lösung eine raschere Erledigung der Bankfrage zu erhoffen wäre. In einzelnen politischen Kreisen waren heute unter Anderem Gerüchte verbreitet, daß Graf Apponyi ein neues Militärrprogramm ausgearbeitet hätte. Diese Version entspricht unseren Informationen gemäß absolut nicht den Thatfachen. Das Militärprogramm des Kabinetts W e k e r l e ist bereits seit längerer Zeit ausgearbeitet, demselben liegt ein vom Honvédministerium festgestelltes Elaborat zu Grunde und auf Basis desselben wird mit der Heeresleitung schon seit Monaten über die Ertheilung der nationalen Alenkonzeptionen verhandelt. Die Ankündigung desselben zu beschleunigen, das heißt die Verwirklichung der nationalen Konzeptionen dem Parlamente und Lande für die allernächste Zukunft

in Aussicht stellen zu können, bildet ebenfalls ein Hauptbestreben der Regierung, denn durch die befriedigende Lösung der Militärfrage wäre aber auch eine feste Basis für ein Kompromiß in der Bankfrage geschaffen. Der gestrige Ministerrath soll nun den Ministerpräsidenten Dr. W e k e r l e auch nach dieser Richtung hin mit wichtigen Vollmachten versehen haben.

Der Ministerpräsident in Wien.

Der Kabinettschef Dr. W e k e r l e hat sich heute Abends in Gesellschaft seines Sekretärs Dr. B á r c z y nach Wien begeben. Das Programm des diesmaligen Wiener Aufenthalts des Ministerpräsidenten umfaßt eine Audienz bei Sr. Majestät, dann Besprechungen mit Mitgliedern der gemeinsamen und österreichischen Regierung, ferner dürfte der Ministerpräsident Gelegenheit finden, mit den Leitern der Oesterreichisch-ungarischen Bank in Fühlung zu treten.

In der Audienz beim König wird Dr. W e k e r l e vorerst die Glückwünsche der ungarischen Regierung anlässlich des Jahreswechsels unterbreiten und dann einen eingehenden Vortrag über die politische Situation erstatten. Im Rahmen derselben dürfte der Kabinettschef den Monarchen von den Beschlüssen des gestrigen Ministerraths unterrichten und zu denselben die Zustimmung der Krone erbitten. Eine Entscheidung erwartet die Regierung selbstverständlich morgen noch nicht, sie beurtheilt aber die Situation selbst als ernst genug, um den Monarchen schon jetzt über all die Konsequenzen aufzuklären, die aus einer weiteren Verzögerung der schon seit längerer Zeit von dem ungarischen Kabinet unterbreiteten Vorschläge zur Lösung der Militärfragen eintreten können.

Die gegenwärtige Situation erheischt das Einschlagen eines rascheren Tempos zur Herbeiführung der Entscheidungen über die nationalen Konzeptionen. Je länger dieselben ausbleiben, umso stärker wird die Position der Gegner der gemeinsamen Bank, und da die ungarische Regierung bei ihren weiteren Entscheidungen und Aktionen auf die Mitwirkung der Unabhängigkeitspartei rechnen muß, hat sie naturgemäß auch ein großes Interesse daran, einen Theil dieser Partei durch die militärischen Konzeptionen für eine Nachgiebigkeit in der Bankfrage zu gewinnen. Wir glauben gut informiert zu sein, wenn wir annehmen, daß die Berathungen W e k e r l e's mit Baron A e h r e n t h a l und aller Wahrscheinlichkeit nach auch mit Freiherrn v. S c h ö n a i c h sich um diesen Gegenstand handeln werden. In der Bankfrage selbst wird die ungarische Regierung auf eine Verständigung mit der österreichischen Regierung wohl Gewicht legen; sollte diese Verständigung aber in Folge der Haltung der österreichischen Parteien nicht erzielt werden können, so dürfte dies kein Hinderniß für weitere Entscheidungen des Kabinetts W e k e r l e bilden, weil in allen wirtschaftlichen Fragen Ungarn vollständig freie Hand schon seit längerer Zeit hat. Momentan ist Ungarn in der Bankfrage nur durch die im Ausgleich der Oesterreichisch-ungarischen Bank selbst zugestandene Verpflichtung gebunden, mit ihr nach Unterbreitung ihres

Da ergriff das schweigsamste Mitglied unserer Tische das Wort: „Ich weiß eine Geschichte darauf“, sagte er, „ein selbsterlebtes Abenteuer, wo eine unbekante schöne Dame mir diesen gedankenlos hingeworfenen Gruß spendete; und Ihr sollt hören, was sich weiter begab.“

Es wird jetzt gerade ein Jahr, daß ich mit dem Vergnügungszuge nach Nizza reiste. Das Reisen ist ein Vergnügen, ausgenommen mit Vergnügungszügen, namentlich in Frankreich, und auf so langer Strecke. Der Andrang zu einer solchen wohlfeilen Gelegenheit ist ein ungeheurer, und die Bahnverwaltung stellt die austrangirten Waggons alten Systems wieder in Betrieb. Aber was wollen Sie machen, wenn Sie nicht gar reich sind und doch die Welt sehen wollen. Die Differenz gegenüber den Luxuszügen ist eine bedeutende, hinreichend, um eine ganze Woche davon splendid zu leben. Auf diese Art also sah ich mein Reisegeld beträchtlich erhöht und litt geduldig die zwanzigstündige Qual in dem vollgepackten Waggon ohne Wandelgang. Man muß auf dem Fleck sitzen. Wohl Denen, die sitzend schlafen können. Ich vermag nicht. Der Körper erschläft in so unthätiger Position, der Geist dagegen wird selbst am angeregt; die Phantasie gaukelt Abenteuer vor, die im Normalzustande für Wahnmügel gelten würden. Nebenbei hatte mir der Zufall einen sogenannten Naseur zum Nachbar gegeben, einen Narren, der eine untrügliche Spielformation erfunden zu haben glaubte und mir immerfort davon redete. Seine Reise führte noch ein Stückchen über

Nizza hinaus, nach Monte Carlo. Dort gedachte er mit seinem System die Bank zu sprengen und, mit Hunderttausenden beladen, das Retourbillet zu benutzen. Was mich betrifft, ich verachte das schnöde Gold. Aber jener Mensch mit dem Spielgeheimniß hätte nicht Franzose sein müssen, um in sein ewiges Geschwätz über die Spielbank nicht auch anziehende Schilderungen der herrlichen Damenflora der Kurküste einzuflechten. Und so nistete sich in meinem abgepannten Gehirn der Gedanke an unerhofftes Liebesglück ein, das mich in Nizza erwartete. Und siehe da, gleich bei der Ankunft hatte ich Gelegenheit, einer wunderbar schönen Dame am Bahnhofe einen Dienst zu erweisen, der mir Anspruch auf ihre Dankbarkeit verlieh.

Sie war keine Insassin des Vergnügungszugs, sondern schien aus der andern Richtung angelangt zu sein, von einem der nahen reizvollen Punkte der Riviera, da sie außer einem eleganten Réticule kein Gepäck hatte. Es war eine große Blondine von hoheitsvoller Schönheit und sicherem Auftreten — obgleich sie de facto ein wenig hinkte, was aber einer momentanen Ursache entsprach. Sie trug ganz neue Stiefletten und hatte ihre Füßchen wohl zu lange am Heizrohr des Waggonabtheils gewärmt. Welche Füßchen und welche Stiefletten! La chaussure, c'est la femme!

Wunderbare Form und wunderbare Maße! Das Gehen aber schien ihr momentan beschwerlich in diesen winzigen Schuhen und ein Wagen war absolut nicht aufzutreiben. Sie hatte sich nicht beilen

können wie die andern Reisenden; überdies hatte die außerordentliche Sturmfluth der Vergnügungszüger aus Paris, auf die man gar nicht rechnete, da nur die gewöhnliche Zahl Droschken auf dem Bahnhof erschienen, sämmtliche Behikel weggeschwemmt. Ich selbst hatte glücklich noch den letzten Autoführer erwischt, als mir jene Dame auffiel; ihre beständige Erscheinung sowohl wie der verzweifelte Blick, mit dem sie von den Stufen des Bahnhofsportals ins Leere starrte.

Ich befahl dem Wagenlenker, zu warten; stieg noch einmal aus und näherte mich der Schönen, um mein Anerbieten auszusprechen. Ich wollte zu ihren Gunsten auf den Wagen verzichten, oder, wie ich im Geheimen hoffte, ihn mit ihr theilen. Das letztere wagte ich nicht auszusprechen, und leider stellte mir die Dame auch nicht diesen Antrag, obgleich sie von meiner Zuverlässigkeit auf das angenehmste berührt wurde. Sie erschöpfte sich in Dankesworten und sagte: „Aber, Monsieur, was werden Sie dann machen?“

Damit war deutlich ausgedrückt, daß sie allein fahren werde. Ich versicherte, es nicht eilig zu haben und als einfacher Tourist mit meiner Handtasche auch zu Fuß in eines der nahen Hotels gehen zu können. Sie dankte wiederholt, ließ sich von mir in den Wagen helfen, verzog dabei auch ein wenig den Mund, weil ihr noch immer die Füßchen zu schmerzen schienen, lächelte mir wieder grazios zu und beantwortete meinen letzten verbeugenden Gruß mit einem lauten: „Au revoir!“

Privileggesuches zu verhandeln; sobald diese Verhandlungen abgeschlossen sind, braucht sich Ungarn durch keinerlei weitere Rücksichten leiten zu lassen, am allerwenigsten braucht sie auf die Situation des österreichischen Kabinetts Regarde zu nehmen. Bei dieser Beurteilung der Situation ist man in einigen politischen Kreisen hier sogar zu der optimistischen Ansicht geneigt, daß aus der Bankfrage eher für die österreichische, als für die ungarische Regierung Schwierigkeiten entstehen können.

Beurteilung der Situation.

Für das ungarische Kabinet dürfte die Situation erst in dem Momente kritisch werden, wo es zur Erkenntnis gelangen müßte, daß man die militärischen Konzessionen, die ja ohnehin schon auf ein sehr bescheidenes Maß reduziert sind, nicht zu ertheilen geneigt ist. Die Verhandlungen hierüber dürfen sich nicht mehr allzu sehr in die Länge ziehen. Man ist hier der Ansicht, daß spätestens bis Ende Februar die Situation nach allen Richtungen vollständig geklärt sein müsse. Bis dahin kann das Parlament noch durch verschiedene Komplikationen heraufbeschwörende Angelegenheiten beschäftigt werden; von dem Momente aber, da die eingangs erwähnten Vorlagen auf's Tapet gebracht werden müssen, kann die ungarische Regierung auf die größte ihrer jetzigen Parteien nur dann rechnen, wenn sie die malkontenten Elemente derselben auf irgend eine Weise befriedigt hat. Bis Ende Februar also dürfte die politische Situation eine unsichere bleiben. Diese Zeit wird die Regierung zur vollständigen Klärung der Situation — sowohl nach oben wie nach unten — benötigen.

Ein Artikel des Grafen Andrássy.

In einem Artikel der Sonntagsnummer des „B. G.“ spricht sich der Minister des Innern Graf Julius Andrássy über die innere Politik aus, und zwar in Verbindung mit der derzeitigen auswärtigen Lage. Unsere Zukunft — sagt der Minister — hängt zum großen Theile von der Gestaltung der auswärtigen Lage ab und wir müssen unsere innere Politik stets der auswärtigen Lage anpassen. Dominierend ist für heute die orientalische Frage, besser gesagt die Balkanfrage. Auf dem Balkan beginnen sich bereits solche Gelüste bemerkbar zu machen, welche nur auf Kosten des Glanzes und der Integrität der Stephanakrone Befriedigung finden könnten, und diese Gelüste sind umso gefährlicher, als sie auch innerhalb unserer Grenzen einen Widerhall erwecken könnten. Die orientalische Frage ist derzeit zur akuten Krisis geworden, und zwar nicht so sehr wegen der Annexion Bosniens, als vielmehr wegen der die Südslaven so stark bewegenden großserbischen Idee. Wenn auch diese Krise hoffentlich ohne große Erschütterungen vorübergehen dürfte, gebietet doch das Interesse der Monarchie eher die Befolgung einer slavophilen als einer antislavischen Politik. Ganz deutlich aber geht aus der jetzigen Situation hervor, daß jetzt mehr als je ein müthiges Eintreten in der inneren Politik noththut, wenn anders wir nicht die Ruhe, sondern sogar die Integrität Ungarns

gefährden wollen. Heute steht unsere nationale Existenz auf dem Spiele, und die Wahrung der Großmachtstellung der Monarchie ist ein eminent ungarisches Interesse geworden. Nur eine imponirende Machtentfaltung kann uns Einfluß und Ansehen auf dem Balkan sichern. In patriotischer Einsicht müssen wir daher die militärischen Fragen zur Lösung bringen, durch billiges Ausgleichen der gegensätzlichen Standpunkte. Was wir der Armee geben, geben wir uns selbst, denn die Armee ist die Hüterin unserer heiligsten Interessen. Was in der Armee für Ungarn vom Vortheil ist, das gereicht auch der Armee zum Nutzen, denn die Hauptstärke der Armee liegt in dem ungarischen Patriotismus und die volle Harmonie zwischen Nation und Armee ist die conditio sine qua non der Kraft dieser Armee. Es ist daher an uns, durch Wohlwollen und Sympathie die Umgestaltung der öffentlichen Meinung Ungarns zu fördern, da ein weiterer Kampf der unter einem Szepter und in einem Bunde lebenden Staaten in diesen schweren Zeiten unberechenbare innere und äußere Gefahren nach sich ziehen kann.

Budapest, 4. Januar.

In der heute in Mako stattgehabten Generalversammlung des Komitats Csánád wurde die Kurrende der Stadt Debreczen in Angelegenheit des vielermähnten päpstlichen Breve „No temero“ verhandelt. Der ständige Ausschuß hatte den Uebergang zur Tagesordnung beantragt. Der Vizepräsident des Abgeordnetenhauses Ludwig Náray, Mitglied des Csánáder Munizipiums, trat diesem Antrage entgegen. Es sei zweifellos das Recht des Papstes — führte Náray aus — Breven, zu erlassen. Es frage sich nur, welche Konsequenzen das fragliche Breve für unsere Verhältnisse habe. Das Breve spricht aus, daß Kinder aus solchen Ehen, die zwischen Katholiken und Nichtkatholiken ohne Novera geschlossen wurden, als illegitim zu betrachten sind. Das ist nach Redners Ansicht geradezu unmöglich und daher beantrage er, die Regierung möge ersucht werden, dahin zu wirken, daß Se. Heiligkeit der Papst über die für Ungarn so schädlichen Folgen des Breve durch die kompetenten Faktoren gebührend aufgeklärt werde. Redner kann nicht zugeben, daß der einfache Uebergang zur Tagesordnung das Csánáder Munizipium in clerikalem Lichte erscheinen lassen soll, umsoneniger, als nach Redners Ansicht der Zeitpunkt nicht mehr ferne ist, in welchem die Entfaltung der liberalen Fahne die Pflicht eines jeden liberalen Ungars sein wird. Die Rede Náray's wurde von den Anwesenden — unter diesen befand sich auch der Präsident des Abgeordnetenhauses Julius Zúst — begeistert aufgenommen. Die Generalversammlung nahm den Antrag Náray's an und beschloß überdies, die Rede Náray's — als die liberalste, die seit Langem in den Räumen des Csánáder Komitathauses verhallt ist — ihrem ganzen Inhalte nach ins Protokoll aufzunehmen und im Separatabdruck an die Mitglieder des Munizipiums zur Vertheilung gelangen zu lassen. — Auch die

gleichfalls gestern abgehaltene Generalversammlung des Komitats Ugoča hat die Kurrende der Stadt Debreczen in Angelegenheit des „No temero“ verhandelt. Die Generalversammlung sprach wohl aus, daß sie die Bestimmungen des päpstlichen Breve für bedenklich halte, weil dieselben den konfessionellen Frieden gefährden, beschloß jedoch mit Rücksicht darauf, daß das Breve derzeit unter Verhandlung steht, über die Debreczener Kurrende zur Tagesordnung überzugehen.

Der Nagylaker Abgeordnete Alexander Nagy hielt gestern in Csánád palota seinen Rechenschaftsbericht. Nagy bekannte sich in seiner Rede als Anhänger der selbstständigen Bank und des allgemeinen Wahlrechts.

In Angelegenheit des großserbischen Hochverrathsprozesses wird aus Agram telegraphirt: Der Grubisnopoljeer Bezirksarzt Dr. Alexander Gyurics wurde unter dem Verdachte der Theilnahme an der großserbischen Propaganda verhaftet und in das Belovärer Gefängniß gebracht. — Wie „Novosti“ meldet, besuchte Staatsanwalt Accurti dieser Tage die des Hochverraths beschuldigten Häftlinge und versuchte sie vom Hungerstreike abzubringen, indem er versprach, daß ihnen bis spätestens 15. Januar die Anklageschrift zugestellt werden würde. Die Häftlinge wollten jedoch dieser Versicherung keinen Glauben schenken. — Der Kaufmann Johann Grkovic, der verhaftet worden war, weil er angeblich für die serbischen Freiwilligen Spenden gesammelt hätte, wurde in Freiheit gesetzt, weil sich die Grundlosigkeit dieser Beschuldigung ergab.

Die Balkanfragen.

Die Rede Milovanovics' und die Resolution der Skupschtina. — Eine Demarche des Grafen Forgách? — Demission des Kabinetts Belimirovics.

Auf Grund der von uns mitgetheilten provolatorischen Rede des Ministers des Aeußern Milovanovics hat die serbische Skupschtina eine von Pasic's beantragte Resolution angenommen, welche außer der Autonomie Bosniens und der Herzegowina die Sicherung einer territorialen Verbindung zwischen Serbien und Montenegro über Bosnien und die Herzegowina verlangt. Diese Resolution ist ebenso herausfordernd wie lächerlich. Unsere Monarchie soll die okkupirten und nunmehr annekirten Provinzen aufgeben, nicht damit diese zur Autonomie gelangen, sondern damit Serbien zu einer territorialen Verbindung mit Montenegro kommt, d. h. in ultima analysi, damit diese beiden interessanten Länder ehestens in der Besiz Bosniens und der Herzegowina gelangen. Also nicht nur Oesterreich-Ungarn, auch die Türkei soll vor den Kopf gestoßen werden, und dafür will die serbische Regierung Rußland, England, Frankreich und Italien in Bewegung setzen! Ob wohl Herr Milovanovics selbst glaubt, daß ihm dies gelingen werde?

Klang das nicht wie eine Verhöhnung, da ich in der That ein Wiedersehen so sehr gewünscht hätte, mindestens um ihr theilnahmenvoll die zierlichen Schuhe auszusuchen und nach der Ursache des Schmerzes zu forschen.

Dort fuhr sie weg mit sich verlierender Spur. Und wie konnte ich auch denken, daß sie mir einen Platz im Wagen an ihrer Seite ließe, ungewaschen, verstaubt und zerknüllt, wie ich von der langen Reise war. Seufzend nahm ich mein Handgepäck, um einen Friseurladen zu suchen, wo ich meinen äußeren Menschen restauriren konnte. Hernach restaurirte ich mich in einem Restaurant. Ein Anderer wäre nun auf dem Stuhle eingeschlafen. Bei mir aber blieb die Phantasie aufgepeitscht und ich stellte mir vor, daß ich der schönen Unbekannten in Nizza doch noch begegnen würde.

Die Götter standen auf meiner Seite; denn das Erste, was ich sah, als ich das Gasthaus wieder verließ, war derselbe Autofaker, mit dem ich bei der Ankunft zu thun hatte. Er stand leer vor dem Lokal. Ich erkannte den Chauffeur, und auch er erkannte mich. Ich miethete ihn und sagte: „Sie werden mich in ein gutes, nicht zu theures Hotel bringen; vorher aber fahren Sie mich zu dem Hause, wo Sie Nachmittags jene Dame absetzten.“

Damit drückte ich ihm vorweg einen blinkenden Louis in die Hand. Ein paar Minuten bloß, und wir hielten vor einem Zinshause älteren Stils, in einer vornehm aussehenden Nebengasse. Hier

mar's! Ich blickte an dem Gebäude empor und änderte sofort meinen Entschluß.

„Chauffeur, Sie sind bezahlt; fahren Sie Ihrer Wege und lassen Sie mich hier.“ In dem Hause befand sich nämlich eine Familienpension. Hier werden wir uns vor Allem einquartieren. Das Weitere wird sich dann finden.

Der Hausmeister, bei dem ich nach der Pension fragte, wies mich in den zweiten Stock. Hier hatte ich unter verschiedenen Thüren zu wählen, die sämmtlich die Placque aufwiesen: „Pension de famille“; unter Hinzufügung einer besonderen Appartementsnummer. Ich läutete an der nächstbesten Thüre, um zu erfragen, wo das Bureau der Pension sich befände. Ein hübsches Stubenmädchen öffnete, ließ mir aber keine Zeit zu einer Frage. Ihr Blick streifte das Täschchen in meiner Hand und sie rief freudigen Tones durch eine jenseitige Flügelthür: „Madame, er ist da!“

Damit öffnete die Jose weit für mich diese Thüre, und ich trat ein, wäre aber aus freudiger Ueberrasschung beinahe umgefunken — denn in dem Gemache saß, in einem Fauteuil zurückgelehnt, ein aufgeschlagenes Buch auf dem Schoße, voll bestrahlt von der elektrischen Lampe des Plafonds, keine Andere als meine schöne blonde Bekannte vom Bahnhofe. Sie trug jetzt ein entzückendes Negligé, und ihre winzigen Füßchen, die auf einem Labouret ruhten, waren mit algerischen Pantoffelchen bekleidet. Ich machte ihr, da ich aus grenzenloser Freude nicht zu

sprechen vermochte, eine tiefe Verbeugung und sie erwiderte: „Bonjour, mon ami! Nähern Sie sich! Ich habe Sie mit Schmerzen erwartet.“

Ich eilte zu ihr, und das Gefühl der Wonne übermannte mich derart, daß ich vor der anbetungswürdigen Blondine niederkniete.

Sie äußerte kein Zeichen des Unmuthes darüber, sondern sagte: „Segen Sie sich auf das Labouret; so wird es besser sein.“

Ich that, wie sie geheißten, und wollte sie gerade um die Gunst bitten, ihre süßen Füßchen nun auf meinem Schoße ruhen zu lassen, als sie von selbst diesen Einfall hatte. Sie legte eines ihrer Füßchen, das linke, also das von der Herzenseite, mir aufs Knie.

Ich wagte nicht, es zu streicheln und mit Küffen zu bedecken, als sie meinem Zaudern ein Ende machte mit der den Traum erfüllenden Aufforderung: „Eh bien, déchaussez moi!“

Ich zog also das Pantoffelchen ab; der herrlich geformte kleine Frauensfuß war nackt — aber Sie werden's, schloß unser Erzähler, „es selbst bereits errathen haben, daß die begehrenswerthe blonde Schönheit nicht ihren höflichen Ritter vom Bahnhofe erwartet hatte, sondern einen bestellten Pédicure, um sich ein Hühnerauge auszuscheiden zu lassen.“

Paris, 2. Januar.

Joseph Stöckh.

Eines ist durch die Rede Milovanovics' und die Skupschtina-Resolution erreicht worden, und das ist, daß die Kriegslust in Serbien wieder gewachsen ist; die „Politika“ droht gar, daß Serbien auch dann Bosniens Autonomie fordern und durchsetzen werde, wenn auch alle europäischen Mächte wegen ihrer angeblichen Verpflichtungen gegenüber Oesterreich-Ungarn dagegen wären, und auch „Beogradske Novine“ drohen mit Krieg, wenn die Forderungen Serbiens nicht erfüllt werden. Nun, unsere Monarchie kann diesen impertinenten Drohungen ruhig ins Antlitz sehen; an der Sachlage werden sie wohl wenig ändern und noch weniger werden sie die Geneigtheit der Signatarmächte, dem serbischen Heldenvolke zu willfahren, fördern.

Nach übereinstimmenden Meldungen läßt es das Wiener auswärtige Amt nicht beim einfachen Ignorieren der serbischen Provokation bewenden. Es wird von Milovanovics' Erklärungen fordern, speziell über jene Neußerung, daß Oesterreich-Ungarn zwei serbische Völker zu Sklaven herabgewürdigt habe. Sollte Milovanovics' keine befriedigende Erklärung abgeben, würde — so heißt es — ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen erfolgen. Nach der „Voss. Ztg.“ hätte Gesandter Graf Forgách den erwähnten Schritt beim serbischen Minister des Außern bereits gemacht. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldungen liegt bis zur Stunde nicht vor.

Nach einer Belgrader Privatbesuche habe das Kabinet Belimirovics' seine Demission gegeben, die auch angenommen worden sei; der neue Ministerpräsident soll Pasic sein, was eine Verschärfung der Spannung zwischen unserer Monarchie und Serbien bedeuten würde.

Heute liegen uns über die Balkanangelegenheiten folgende Meldungen vor:

Die Skupschtina über die Annexion.

Belgrad, 4. Januar. Die Skupschtina hat die Debatte über die Rede des Ministers des Außern Milovanovics' betreffend die Annexionsfrage beendet und auf Antrag Pasic's die folgende Tagesordnung angenommen:

Die Skupschtina ist tief ergriffen von den Sympathien, welche dem serbischen Volke in diesem für dasselbe schweren Augenblicke an erster Stelle die Vertreter des russischen Volkes und des russischen Staates, sodann England, Italien und Frankreich ausgedrückt haben. Die Skupschtina spricht denselben namens des serbischen Volkes den herzlichsten Dank dafür aus. Die Skupschtina ist überzeugt, daß diese Sympathien ebenso der Gerechtigkeit der serbischen Sache, als der Gemeinschaft der Interessen entspringen. Deshalb hofft sie von diesen Mächten, besonders aber vom brüderlichen Rußland, auch auf eine sachliche Unterstützung. Nachdem die Skupschtina die Rede des Ministers des Außern Milovanovics' mit Aufmerksamkeit angehört hat, erwartet sie, daß die serbische Regierung alle Maßnahmen ergreifen und mit allen Kräften dahin wirken wird, damit sie aus Anlaß der Revision des Berliner Vertrags für Serbien und Montenegro die vollkommene politische und ökonomische Unabhängigkeit sichert. Nach Ueberzeugung der Skupschtina wird das erst dann erreicht sein, wenn Bosnien und die Herzegovina eine internationale Stellung eines Walfallenfürstentums unter der Souveränität des Sultans und unter Garantie der Großmächte erhält, unter Sicherung der territorialen Verbindung Serbiens mit Montenegro über Bosnien und über die Herzegovina und Sicherung der Garantie für den Transitverkehr Serbiens nach allen Eisenbahnrichtungen und nach allen Staaten.

Der Eindruck in Wien.

Wien, 4. Januar. Die von Pasic beauftragte und von der serbischen Skupschtina angenommene Resolution, welcher auch Minister des Außern Milovanovics' zustimmte, wird in hiesigen diplomatischen Kreisen als ein ganz ungebührlicher und insolenter Akt bezeichnet.

Derselbe wäre politisch gar nicht zu erklären, wenn man nicht berücksichtigen würde, daß nach der Rede Tsowolski's, die wegen ihres friedlichen Charakters die Belgrader Heber geradezu konsterniert hat, die serbische Öffentlichkeit wieder einer Aufschmelzung bedürfte, um nicht ganz in Resignation zu verfallen. Man sucht nun durch die unqualifizierbare Forderung,

Bosnien und die Herzegovina in einen türkischen Walfallenstaat unter europäischer Kontrolle zu verwandeln, etwa wie es Osmenien nach dem Berliner Vertrag gewesen ist, Oesterreich-Ungarn zu einer Gewaltmaßregel zu provozieren, um dann Europa anrufen zu können. Allein Oesterreich-Ungarn wird sich durch solche Infolenzen des kleinen Nachbarstaates, die auch seine Schwäche künden, nicht zu einem Schritt hinreißen lassen, wie ihn Serbien ersehnt, um aus seiner prekären Situation herauszukommen. Als Großstaat ist sich Oesterreich-Ungarn seiner Verantwortung vor Europa bewußt und ignoriert die Provokationen Serbiens.

Wien, 4. Januar. Das „Fremdenblatt“ bespricht die Rede des Ministers des Außern Milovanovics' und sagt, sie dürfte in den Centren der europäischen Politik eine den serbischen Staatsmännern unangenehme Aufmerksamkeit hervorrufen. Die europäischen Großmächte haben nicht bloß einmal der Belgrader Politikern die Rückkehr zu einer friedlichen, maßvollen Haltung nachdrücklich empfohlen und sie mit ihren Ansprüchen und Hoffnungen auf die Konferenz verwiesen. Aus der Rede des serbischen Ministers des Außern kann Europa jetzt entnehmen, wie wenig seine Ermahnungen in Belgrad gewirkt haben und wie schwer die Anmaßungen der serbischen Politiker es uns machen machen müssen, unserem Programm mit Geduld und Nachsicht treu zu bleiben. Die Rede des Ministers Milovanovics' wirkt befremdend durch die offenkundige Feindseligkeit gegen unsere Monarchie und durch den aus ihr klingenden Ton von Unwahrhaftigkeit. Besonders bedauerlich ist die Stelle, wo sich Milovanovics' so weit magt, zu behaupten, Oesterreich-Ungarn habe das Volk von zwei serbischen Ländern zu Sklaven gemacht. Wenn seine Rede in den vorliegenden Berichten an dieser Stelle richtig wiedergegeben ist, so wird sich Minister Milovanovics' auf dem diplomatischen Wege darüber äußern haben. Milovanovics' werde bald Gelegenheit haben, zu merken, daß seine ganze Politik aus einer unerfüllbaren Illusion bestehe. Die serbischen Politiker scheinen aus dem, was sie in Petersburg, London, Paris und Berlin gehört haben, nichts gelernt zu haben. Weitere Enttäuschungen werden ihnen beschieden sein, wenn nicht bald ein gründlicher Umschwung der Geister in Belgrad eintritt.

Die „Neue Freie Presse“ sagt, die Rede des Ministers Milovanovics' und der Beschluß der Skupschtina mögen eine Bedeutung für die serbische Parteipolitik haben, im Uebrigen sei durch sie nichts geändert worden. Auf die internationale Situation werden sie nur insofern einen Einfluß ausüben, als sie Jedermann deutlich zeigen, was der serbische Appell an die öffentliche Meinung der ganzen Welt eigentlich sagen will. Wir in Oesterreich-Ungarn haben nur eine Antwort auf diese Kundgebungen: Hände weg von dem, was zu uns gehört!

Der Eindruck in Rußland.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „B. Z.“ meldet aus Wien: In hiesigen russischen gut unterrichteten Kreisen wird die Rede Milovanovics' entschieden mißbilligt. Man hält sie für eine gänzlich unnötige Herausforderung Oesterreich-Ungarns, die in Rußland kein ernstes Politiker billigen könne.

Eine österreichisch-ungarische Demarche?

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die dem Ministerium des Außern nahestehende „Wiener Allg. Zeitung“ meldet, daß der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgách die Instruktion erhalten habe, unverzüglich den serbischen Minister des Außern Milovanovics' darüber zu befragen, ob der Text der jüngsten Rede des Ministers in der von den Zeitungen veröffentlichten Form Anspruch auf Authentizität erheben könne. Sollte der serbische Staatsmann diese Frage bejahen, dann wird Graf Forgách fordern, daß der Minister für die gegen die Monarchie ohne Grund und Ursache gerichteten verlegenden Neußerungen um Verzeihung bitte. Wenn Milovanovics' sich weigern sollte, Abbitte zu leisten, wird diese Weigerung ernste diplomatische Folgen nach sich ziehen. In Wiener diplomatischen Kreisen wird die Rede Milovanovics' und die Annahme des Beschlußantrages Pasic's als eine Provokation sondergleichen betrachtet. Wenn der serbische Minister des Außern, der bisher zu den gemäßigten Politikern gehörte, in einer so provokatorischen Weise das Ansehen der Monarchie beleidigt, ist dies ein

Beweis dafür, daß der Seelenzustand der serbischen Bevölkerung kein normaler ist. In hiesigen diplomatischen Kreisen weiß man, daß die Rede Milovanovics' auch in Petersburg einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen hat.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ meldet: Der Gesandte in Belgrad Graf Forgách hat vom auswärtigen Amte die Weisung erhalten, den serbischen Minister des Außern darüber zu interpellieren, ob der in der samstägigen Skupschtinaredede enthaltene folgende Passus: „Der erste Schritt Oesterreich-Ungarns auf dem Balkan war der, daß es zwei serbische Völker zu Sklaven erniedrigt hat“ authentisch sei. Von der Antwort wird es abhängen, ob die österreichisch-ungarische Monarchie weitere Schritte unternehmen wird.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) In Bezug auf das gespannte Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wird von unterrichteter Seite erklärt, daß der Gesandte in Belgrad kein Ultimatum an die serbische Regierung übermittelt hat, sondern bloß Aufklärungen verlangt habe.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie aus politischen Kreisen in die Öffentlichkeit gedrungen ist, wird der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgách in dem Falle, wenn der serbische Minister des Außern Milovanovics' bis morgen keine befriedigenden Erklärungen abgeben sollte, die serbische Hauptstadt am morgigen Tage verlassen.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Ein in hervorragender Stellung befindlicher Diplomat äußerte sich einem Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ gegenüber folgendermaßen: Der Beschluß der serbischen Skupschtina ist gleichbedeutend mit der Kriegserklärung, weil die Folge des Beschlusses, nachdem unerfüllbare Forderungen aufgestellt werden, nur der Krieg sein könne. Doch ist bis dahin der Weg noch ein weiter, weil die Serben, wenn sie sich von Europa verlassen sehen — und das werden sie meiner Ansicht nach durch ihr jetziges Verhalten erreichen —, es sich wohl überlegen werden, ob sie einen Krieg vom Zaune brechen sollen, der eventuell ihre Vernichtung zur Folge haben könnte.

Berlin, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie der Belgrader Korrespondent der „Vossischen Zeitung“ seinem Blatte meldet, hat der dortige österreichisch-ungarische Gesandte Graf Forgách im Auftrage seiner Regierung an den serbischen Minister des Außern Milovanovics' die Frage gerichtet, ob der in den Blättern veröffentlichte Text der letzten Rede des Ministers authentisch sei. Sollte dies der Fall sein, so richtet der Gesandte im Auftrage seiner Regierung an den Minister die Frage, ob der Minister geneigt ist, um Entschuldigung zu bitten. Milovanovics' gab eine ausweichende Antwort. Für heute Abends ist ein Ministerrath anberaumt.

Belgrad, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) In der ganzen Stadt ist das Gerücht verbreitet, daß Oesterreich-Ungarn wegen der Rede Milovanovics' an die serbische Regierung ein Ultimatum richten werde.

Demission des Kabinetts Belimirovics'?

Belgrad, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Das Kabinet Belimirovics' hat heute seine Demission überreicht, die wahrscheinlich acceptirt werden wird. Man erklärt, daß das Kabinet seine Mission erfüllt habe. Es dürfte wahrscheinlich ein Kabinet Pasic auf den Plan treten.

Belgrad, 4. Januar. In der heute Nachmittags stattgefundenen Sitzung des Ministerraths wurde die Frage der Resignation des Kabinetts beraten. Abends findet eine Konferenz der Parteiführer statt, welche beschließen soll, ob die Mission des Kabinetts Belimirovics' als erfüllt zu betrachten sei und daselbe durch eine neue starke Regierung eventuell mit

Rafies als Kabinettschef ersetzt werden soll oder ob eine bloße Rekonstruktion vorzunehmen sei. Minister des Innern Milosavljevic und Finanzminister Popovic sind entschlossen, definitiv zurückzutreten.

Deutschland und unsere Monarchie.

Berlin, 2. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Es besteht in der Beurteilung der hinter uns liegenden politischen Ereignisse eine herzliche, nicht zu erschütternde Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland. Bei uns ist man fest entschlossen, der verbündeten Monarchie, wie stets, so auch unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen treu zur Seite zu stehen, und in Oesterreich-Ungarn weiß man genau, daß man auf uns zählen kann. Wenn wir die leitenden Gesichtspunkte der deutschen Politik seit der erneuten Aufrollung der Orientfrage recapitulieren, so sind es diese: Der deutsche Standpunkt war von Anfang an der, daß wir die Wahrung der Großmachtstellung Oesterreich-Ungarns auch als ein eminentes Interesse der deutschen Politik betrachten, daß wir deswegen ohne Zögern an die Seite unseres Bundesgenossen getreten sind und daß wir nach allen Seiten über unsere feste Entschlossenheit, uns nicht von Oesterreich-Ungarn abdrängen zu lassen, Klarheit gaben. Zu der Leitung der verbündeten Monarchie aber haben wir das Zutrauen, daß sie am besten beurtheilen kann, welche die unentbehrlichen Voraussetzungen ihrer Großmachstellung sind. Ihr steht es daher auch allein zu, in den Einzelfragen die entscheidenden Entschlüsse zu fassen. Von Deutschland kann sie mit Recht erwarten, daß es kein Schritt thun werde, der als unerbetene Einmischung oder Bevormundung ausgelegt werden könnte.

Die Rede Iswolski's.

Paris, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Cri de Paris“ bemerkt zur Duma-Rede Iswolski's, man müsse das Geständniß des russischen Ministers für nicht ganz zuverlässig halten. Iswolski wäre entgegen seinen Behauptungen über die Absichten Lehrenthal's sehr genau informiert gewesen. Das Blatt erzählt hierüber Folgendes: Während der Anwesenheit König Eduard's in Marienbad lud eines Tages Herr Iswolski Herrn Milovanovic, der damals Gesandter in Rom war, zu sich ein. Milovanovic wurde von seinem Landsmann Stojan Protic, dem ehemaligen Minister des Aeußern, begleitet. Iswolski jagte in feierlichem Tone: „Ernste Ereignisse stehen am Balkan bevor. Oesterreich-Ungarn sei entschlossen, Bosnien und die Herzegowina zu annektieren, und werde eine öffentliche Erklärung beim Kaiserjubiläum abgeben.“ Darauf sprach Iswolski, um die Serben zu beruhigen, von Kompensationen und zeigte auf einer Karte, wie er sich die Kompensationen vorstelle. Fürst Ferdinand von Bulgarien erfuhr einen Tag später, was Herr Iswolski erzählt hatte. Diese Nachricht brachte ihn zu dem Entschlusse, den Plänen Oesterreich-Ungarns vorzukommen und sich zum Czaren zu erklären. „Cri de Paris“ schließt aus dem Entgegenkommen, welches die Mittheilung der österreichisch-ungarischen Absichten an Iswolski beweise, auf das Bestehen eines geheimen Balkanabkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Das Blatt fragt weiter, warum Iswolski nicht seinem Verbündeten, Frankreich, gegenüber ebenso loyal verfahren sei, wie Lehrenthal gegenüber Rußland?

Die Verfassung Bosniens.

Wien, 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Wie das „N. W. Z.“ erfährt, wird in den nächsten Tagen im gemeinsamen Finanzministerium eine Enquete stattfinden, die sich mit verschiedenen Vorlagen betreffend Bosnien und die Herzegowina beschäftigen soll. Baron Burian ließ mehrere Entwürfe ausarbeiten, die sich auf die Landesvertretung und Verwaltung und Schaffung der systematischen Justizordnung für beide Provinzen beziehen. Die Vorlagen werden nach Fertigstellung den beiden Regierungen zukommen. An die Spitze der annektirten Provinzen soll ein Verwalter mit ähnlicher Position wie der Banus von Kroatien treten. Es soll eine eigene Vorlage betreffend die Organisation der politischen Vertretungskörper, Ausschreibung und Durchführung der Wahlen ausgearbeitet werden.

Der Boykott.

Konstantinopel, 4. Januar. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat heute der Pforte eine Verbalnote überreicht, welche die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß in Smyrna 2000 Tonnen Zucker, welche bei der Triester Assicurazioni Generale versichert sind, dem Unwetter ausgesetzt sind. In der Note

wird die Eindeponirung des Zuckers und die Verpflichtung der Pforte verlangt, daß der Zucker bis zur Beendigung des Boykotts deponirt bleibe. Die Verbalnote fordert entsprechende Befehle an die Smyrnaer Behörden und macht sie für die Schäden verantwortlich.

Neßküß, 3. Januar.

Anfangs Januar wird hier die Skupstina der osmanischen Serben einberufen, wozu die bestehenden 20 Klubs 106 Mitglieder entsenden. Auf dem Programm steht unter Anderem die Angriffnahme einer handelspolitischen Aktion, um den Boykott gegen österreichische und ungarische Waaren auszuüben.

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

Sophia, 4. Januar. Die bulgarische Regierung wurde von Konstantinopel verständigt, daß man dort geneigt sei, die Verständigungsverhandlungen wieder aufzunehmen und voraussichtlich wegen der Fixirung der Entschädigungssumme eine nachgiebigere Haltung einzunehmen. Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, habe der Ministerrath daher beschlossen, den Minister Liaptseff Ende der laufenden Woche als Delegirten zur Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Konstantinopel zu entsenden.

Die Haltung Deutschlands.

Konstantinopel, 4. Januar. Entgegen unrichtigen Zeitungsnachrichten sei konstatirt, daß bisher nur der deutsche Botschafter Freiherr v. Marschall sich namens seiner Regierung den österreichisch-ungarischen Vorschlägen angeschlossen hat, indem er der Pforte erklärte, daß Deutschland gegen die Erhöhung des Zolles auf 16 Prozent und die Monopolisirung gewisser Artikel, welche bisher wegen der Handelsverträge unmöglich war, nichts einzuwenden habe und bereit sei, in diesbezügliche Verhandlungen einzutreten.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

* Ehrung des Wassertwerksdirektors Kajlinger. Der Direktor der hauptstädtischen Wasserwerke Michael Kajlinger war bekanntlich Wochen hindurch der Gegenstand heftiger Angriffe. In Verbindung mit der Wassermesslieferung war er beschuldigt, von dem Lieferanten Kunz bestochen worden zu sein. Obwohl die Gerichtsakten in dieser Angelegenheit noch nicht abgeschlossen sind, rüstet eine der vornehmsten Körperschaften des Landes, der ungarische Ingenieur- und Architektenverein, Herrn Kajlinger für die ihm zutheil gewordenen Angriffe volle Genugthuung zu bieten und ihm die höchste Vertrauensstelle des Vereins zu übertragen. Aus der Mitte der hervorragendsten Mitglieder des Vereins ist eine Bewegung initiiert worden, die den Zweck hat, Kajlinger zum Präsidenten des ungarischen Ingenieur- und Architektenvereins zu wählen. Die Mitglieder wurden hievon bereits mittels Circulars verständigt und aufgefordert, mit aller Kraft für die Wahl Kajlinger's einzutreten. Wie wir vernehmen, dürfte Kajlinger in der im März dieses Jahres stattfindenden Generalversammlung fast einstimmig zum Präsidenten gewählt werden.

* Die Elektrische in der Volkstheatergasse. Eine Deputation der Hausherren und Geschäftsinhaber der Volkstheatergasse machte heute unter Führung des Stadtpräsidenten Wilhelm Grauer beim Bürgermeister Stephan Barczny ihre Aufwartung, um ihn zu bitten, gegenüber dem Plane, die obere Stromleitung der elektrischen Stadtbahn in eine unterirdische umzugestalten, energisch Stellung zu nehmen und das neuerliche Aufreißen der Straße zu verhindern.

* Die neue Gewerbebesetzungsreform. Die zur Berathung der neuen Gewerbebesetzungsreform entsendete gemischte Kommission setzte heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Johann Bafilievits ihre Berathungen fort. Als Referent fungirte Magistratsnotar Dr. Franz Déri.

Zur Berathung stand die Bestimmung über den Arbeiterschutz, an welcher mehrere wichtige Abänderungen vorgenommen wurden. So wurden die Bestimmungen über den Schutz jugendlicher Arbeiter für undurchführbar erklärt. Nach den Ausführungen Julius Czette's und des Hofraths Armin Neumann wurde eine entsprechende Abänderung vorgenommen. Das Oberphysikat wünscht das Minimalalter für industrielle Arbeiter mit 12 mit 14 Jahren festzusetzen. Außerdem sollen Arbeiter unter 20 Jahren zur Herstellung pornographischer Druckprodukte nicht verwendet werden dürfen. Nachdem

Armin Neumann, Graf Géza Festetics, Dr. Béla Mély und Dr. Anton Fetics zum Gegenstande gesprochen hatten, wurde der Antrag des Oberphysikats abgelehnt und die ursprüngliche Fassung, die 16 Jahre festsetzt, angenommen. Es gelangten noch die Fragen der Arbeitsvermittlung und der Schiedsgerichte zur Verhandlung. Bei letzterem Punkte kam der Wunsch zum Ausdruck, das Streikverbot auch auf die Straßenreinigungs-, die Rehrichtausfuhr-, die Kranken- und Leichentransport- und die Desinfektionsarbeiter auszudehnen. Hier wurden die Verhandlungen abgebrochen und die nächste Sitzung auf Freitag Nachmittags 4 Uhr festgesetzt.

* Die Ehrenmitgliedschaft Dr. Stephan Szabó's. Der Kulturverein der hauptstädtischen Unterbeamten und Diener machte gestern unter Führung des Stadtpräsidenten Dr. Julius Baranzky beim Bürgermeister Stephan Barczny seine Aufwartung, um ihm das Diplom eines Protectors und Ehrenmitglieds zu überreichen.

* Expropriationsverfahren in Angelegenheit der Verlegung der Bahnhöfe. Im Rahmen der Rekonstruktion der Bahnhöfe soll auch der Rákóczy Rangirbahnhof um circa 100,000 Quadratklaster erweitert werden. In dieser Angelegenheit begann heute die hauptstädtische Expropriations-Subkommission unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Julius Rózjavölgyi mit dem Expropriationsverfahren. Anwesend waren seitens der Hauptstadt Dr. Karl Morzányi, Dr. Joseph Kiss, Franz Devics und Ladislaus Varga, seitens der ungarischen Staatsbahnen Direktor Gustav Bartsch, Oberinspektor Ludwig Benedikt und mehrere Ingenieure. Zur Expropriation sollen 61 Objekte, die mehr als hundert Eigentümer haben, gelangen. Die ungarische Staatsbahn bietet für den Quadratklaster der in Betracht kommenden Gründe 50-90 Heller. Beim ersten Grund, der Eigenthum der Gräfin Rudolf Bissingene-Nippenburg ist, erklärte deren Vertreter Géza Wagner, daß das Angebot ein so lächerliches sei, daß auch er nur im Spaß einen Preis fordern könne und darum tagire er den Werth des fraglichen Grundes mit 15,000 Kronen per Quadratklaster. Die Kommission zog sich hierauf zurück und beschloß, nachdem eine Vereinbarung nicht zustande kommen könne, die Sache dem gerichtlichen Verfahren zu überwälzen. Die Kommission erledigte bis 1/2 Uhr Nachmittags drei Objekte, darunter kam es bei einem zu einer Vereinbarung. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

* Internationale Gärtnerei-Ausstellung in Budapest. Der ungarische Landesverein der Gärtner veranstaltet anlässlich seines 25jährigen Bestandes vom 1. bis 15. Mai des Jahres 1910 in der Zindustrie Halle und deren Umgebung eine internationale Gärtnerei-Ausstellung. Das Protektorat der Ausstellung haben Erzherzog Joseph, Ackerbauminister Ignaz Darányi und Bürgermeister Stephan Barczny übernommen. Der Bürgermeister machte heute eine unter Führung des Hofraths Gustav Emich erschienenen Deputation, deren Mitglieder Ministerialrath Stephan Molnár, Desider Ungyal, Joseph Czobor, Armin Bes und Christian Ljemanu waren, die Zusage, daß er das Protektorat gern übernehme und mit aller Kraft an dem Gelingen der Ausstellung mitarbeiten werde.

* Regelung der elektrischen Haltestellen am Calvinplatz. Der Magistrat hat im Einvernehmen mit der Straßenbahngesellschaft den Vorschlag einer gemischten Kommission angenommen, wonach die nach dem Museumring zu verkehrenden elektrischen Wagen vor dem Hause Calvinplatz 1, während die vom Museumring und der Uellövertreffe kommenden und fahrenden Wagen gegenüber dem Hause Calvinplatz 1, bei der neu errichteten Lampeninsel stehen bleiben werden. Die Haltestellen vor dem Hause Calvinplatz 3 und vor der öffentlichen Toilette werden gleichzeitig aufgelassen.

* Neue Schneefuhrwagen. Der Magistrat hat auf Vorschlag des Magistratsraths Desider Rényi beschlossen, zur Abfuhr des Schnees drei Rippwagen anzuschaffen. Diese Wagen sind mit unter den Rädern provisorisch angebrachten eisernen Schlittenunterbau versehen, wodurch es ermöglicht wird, daß ein Pferd mit Leichtigkeit zwei Wagen (drei Kubikmeter Schnee) fortzieht. Die in Frage stehenden Wagen haben sich in Charlottenburg vorzüglich bewährt.

* Neue elektrische Bahnhöfe. In dem Vertrag der elektrischen Straßenbahn mit der Hauptstadt ist Vorsehung getroffen, daß die Strecke Altosfen der Straßenbahn verlängert werde. Die Gesellschaft hat heute die Pläne zur Verlängerung dieser Strecke bis zur Haltestelle Jilatoridam der Szentendroer Bismalbahn bei der Hauptstadt eingereicht. Es liegen zwei Alternativpläne vor. Der eine will beide Geleise in der Laktangagasse und auf der Szentendroerstraße niederlegen, der andere will auf dieser Strecke ein Geleise führen und das zweite durch die Majláth- und Sikkösgasse leiten.

* Bauzulagen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Bauzulagen ausgesprochen:

Eisen- und Maschinenfabrik-A.-G. Ganz u. Komp., X. Bezirk, Rökányerstraße Nr. 8624 a 11, 29, 30, ebenerdiges Maschinenhaus; Joseph Kramer und Frau, I. Bezirk, Göránstraße Nr. 9580, 9581, 9585/2, Stall auf Riegelbau; Steinbrucher Malz-abrik-A.-G., X. Bezirk, Sörgyergasse Nr. 8335/86.

Wagenremise; Desider Schmarca, VII. Bezirk, Illtagasse Nr. 2622-247, Werkstätte; Gustav Ocska, VII. Bezirk, Alparagasse Nr. 4, Verandaubau; Joseph Kallenecker, VI. Bezirk, Löportargasse Nr. 2927/4, Wagenremise; Mathias Stark, I. Bezirk, Kurucgenried Nr. 7935, Zubau; Johann Helmerich, I. Bezirk, Sidvögasse Nr. 13930/1, Magazin; Ungarische Textilfabrik N. O., III., Szent Ondreerstraße Nr. 9, Feuerwehrdepot; Dr. Wilhelm Goldzieher und Frau, II. Bezirk, Kesseltorgasse Nr. 7170/3, Zubau.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 4. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor 37, und zwar: an Typhus 1, Typhus exanthematicus, Blattern, Masern 10, Scharlach 9, Keuchhusten, Diphtheritis und Croup 8, Influenza, Cholera asiatica, Puerperalfieber, Schafblattern 7, Mumps 2, Dysenterie, Mening. cerebro-spin., Trachoma, Syphilis, Anthrax, Malleus humidus. Kranke n. a. n. d. im Krankenhaus 2520 und im St. Johannes-Spital 1233. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 27, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 6, mohnungslos 3. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 5, Lungentzündung 4, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 4, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus, Typhus exanthematicus, Blattern, Masern, Scharlach, Keuchhusten, Diphtheritis und Croup, Influenza, Cholera asiatica, Puerperalfieber, Schafblattern, Mumps 1, Dysenterie, Mening. cerebro-spin., Syphilis, Anthrax, Malleus humidus, sonstige Krankheiten 13.

An die geehrten p. t. Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 1. Januar 1909 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember 1908 zu Ende geht daselbe ehestens zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neuzutretende Abonnenten erhalten die bisher erschienenen Fortsetzungen der Romane

Meister Sebaldu,

Roman von Karl Solo, und

Märtyrer,

Roman von Daniel Lesueur,

gratis nachgeliefert.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 4. Januar.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: die „Feuilleton-Zeitung“ (Die Familie Mendelssohn, „Merle“ und die Fortsetzung der Romane „Märtyrer“ und „Meister Sebaldu“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Kleiner Anzeiger; die zweite: Effektenbörsen, Getreidebörsen, Produktmärkte, Viehmärkte, Centralmarkthallenbericht, Budapest-Lotterieliste, Auszug aus dem Közlöny, den Witterungsbericht, den Wasserstand und Inzerate.

Se. Majestät hat heute Vormittags in der Wiener Hofburg allgemeine Audienzen erteilt. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Se. Majestät den neuen türkischen Botschafter Reschid Pascha in besonderer feierlicher Audienz und nahm dessen Kreditiv entgegen. Unmittelbar darauf nahm Se. Majestät die Vorstellung der Mitglieder dieser Botschaft entgegen. Die Audienz währte circa 15 Minuten.

Ein Vortrag Kaiser Wilhelm's. Das „Berliner Tageblatt“ bringt den angeblichen Inhalt eines Vortrages, den der Kaiser am Neujahrstage im königlichen Schlosse beim Diner der Kommandirenden Generale gehalten haben soll. Der Kaiser sprach nach Aufhebung der Tafel; er wies an der Hand von Karten auf diejenigen Momente hin, die seiner Meinung nach anregend und belehrend seien, und spielte dann auf die Vorgänge an, die sich im Anschluß an die Veröffentlichung des „Daily Telegraph“-Interviews ereigneten. Er sprach sehr ruhig, und was er sagte, gab zu erkennen, daß die letzten Ereignisse einen sehr ernsten Eindruck auf ihn gemacht haben. Er verlas auch einen kürzlich erschienenen

Neues-Artikel und fügte hinzu, daß dieser Artikel ungefähr das enthalte, was er selbst über die jüngsten Vorgänge sagen könnte. Als der Kaiser seine Rede beendet hatte, nahm der rangälteste der anwesenden Generale das Wort, dankte dem Monarchen und versicherte ihn des rückhaltlosesten Vertrauens der Armee. Einem Berliner Telegramm der „Frankfurter Zeitung“ zufolge soll der Kaiser als Text der Predigt in der Schloßkapelle am Neujahrstage die Worte gewählt haben: „Ich will Frieden mit meinem Volk.“

Der Handelsminister an die Postanstalten. Aus Anlaß des von der Post tabellos erledigten immensen Verkehrs zur Zeit der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrs hat Handelsminister Franz Kossuth ein warmgehaltenes Reskript an die Postanstalten gerichtet, in welchem er dem Personal seine vollste Anerkennung und seinen Dank für die hingebungsvolle Thätigkeit während dieser Zeit und während des ganzen Jahres 1908 ausspricht.

Seelsorgerinstallation. Gestern wurde der neugewählte Seelsorger der reformierten Kirchengemeinde des hauptstädtlichen VI. und VII. Bezirks Emil Kovács installiert. Die Installationsrede hielt Senior Ludwig Madan. Seelsorger Kovács richtete an die Versammlung eine schwungvolle Ansprache, in welcher er die Gläubigen mit Berufung auf die schwierigen konfessionellen Verhältnisse zu einem engen Zusammenschluß und zur treuen Anhänglichkeit an ihre Kirche anrief.

Der Fünf Uhr-Thee des israelitischen Frauenvereins. Wie alljährlich, arrangirte der Pester israel. Frauenverein auch heuer einen five o'clock tea zu wohlthätigem Zwecke. Diese gesellschaftliche Reunion fand diesmal im Prunksaale der Pester Lloyd-Gesellschaft statt und ergab für den humanitären Zweck — den Volksküchenfonds — eine Einnahme von etwa 10,000 Kronen. Eine zahlreiche distinguirte Gesellschaft amüsierte sich beim Thee in frohester Laune. Dazu spielte eine Militärkapelle muntere Weisen. Es war bereits späte Abendstunde hereingebrochen, als die Gäste des wohlthätigen Vereins, befriedigt vom angenehmen verbrachten Nachmittag, die gastlichen Räume verließ.

Symen. In der Kirche zum Herzen Jesu fand heute Mittags die Trauung des kön. ung. Finanzkonzipisten Nikolaus Crnkovic de Torja, Sohnes des Banus-Stellvertreters und Sektionschefs Nikolaus v. Crnkovic, mit Fräulein Marie Kund, Tochter des Eugen Kund, statt. Die kirchliche Ceremonie wurde vom Reichstagsabgeordneten Johann Hof vollzogen. Als Trauzeugen fungirten Minister Géza Jospovich und Banus Baron Paul Raud. Gestern Vormittags fand die Civiltrauung des Fabrikdirektors Dr. Anton Freund von Töseg mit Fräulein Lili Kugel statt. Den Trauakt vollzog Bürgermeister Dr. Stephan Barcz; als Zeugen fungirten Advokat Dr. Ernst Ráner und der Staatsbahn-Beringenieur Géza Mendl. Generaldirektor Wilhelm Freund de Töseg hat anlässlich der Trauung seines Sohnes zu Händen des Bürgermeisters 500 K. für die Armen der Hauptstadt gespendet. Herr Michael Lichtner wird sich am 5. d. 11 Uhr Vormittags in der St. Stephans-Basilika mit Fräulein Lidia Posfert, Tochter des Herrn Julius Posfert, vermählen. Der Apotheker Madar Gröb, Sohn des Popráder und Apothekers Dr. Julius Johann Gröb, hat sich mit Fräulein Margitta Mihályházy, Tochter des kön. Tafelrichters Koloman Mihályházy in Nagyvárád, verlobt.

Der Kampf gegen den Alkoholismus. Der unter Führung der Gräfin Albin Csáky und Gräfin Albert Apponyi stehende allgemeine Wohlthätigkeitsverein hat vor längerem eine Sammlung eingeleitet, um ein Sanatorium für Alkoholiker errichten zu können. Die Aktion war von Erfolg begleitet und am 2. Januar wurde mit Unterstützung des Unterrichtsministeriums in Rákospalota in einer Villa das erste Sanatorium bereits eröffnet. Das Sanatorium enthält vier Krankensäle für zusammen 12 Kranke. Die Pflege der Patienten obliegt dem Verwalter der Anstalt und dem Rákospalotaer Arzte Dr. Max Weis. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy, der sich am Kampfe gegen den Alkoholismus werththätig betheiligte, hat neulich eine Verordnung erlassen, in welcher den staatlichen Irrenanstalten zur Pflicht gemacht wird, die Alkoholiker mit besonderer Sorgfalt zu behandeln. Die Anstaltsärzte haben dem Wärterpersonal antialkoholische Vorträge zu halten und ihnen die volle Abstinenz zu empfehlen. Es wurde verboten, den Patienten der Irrenanstalten alkoholische Getränke zu ordinieren und auch bei Unterhaltungen und feierlichen Anlässen sind ihnen solche nicht zu verabreichen. Das Deputat in alkoholischen Getränken der Beamten, Angestellten, Wärter und Diener der Irrenanstalten wird eingestellt und die Betreffenden erhalten eine Entschädigung in Baarem.

Abgeordneter Nikolaus Szemere erkrankt. Der bekannte ungarische Sportsman Reichstagsabgeordneter Nikolaus Szemere liegt in Wien, wo er seit kurzem weilte, schwer krank danieder. Szemere reiste Weich-

nachten nach Wien und erkrankte dort an Influenza, zu der sich Nothlauf gesellte. Einige Tage hindurch gab der Zustand Szemeres zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß, allein in den letzten Tagen ist in seinem Befinden eine wesentliche Besserung eingetreten.

Zusammenstoß. Auf der äußeren Jákberényerstraße erfolgte heute Nachmittags ein Zusammenstoß zwischen dem Wagen Nr. 218 der elektrischen Stadtbahn und einem Lastzug, welcher mit leeren Bierfässern beladen und vom Hofe der Aktienbrauerei zum Steinbrucher Bahnhof gefahren war. Der Zusammenstoß erfolgte in dem Augenblick, als der Lastzug den Hof des Brauhauses verlassen hatte. Der Führer des elektrischen Wagens bremste zwar, aber einen Zusammenstoß konnte er nicht mehr verhüten. In Folge der Karambolage wurden sowohl der elektrische Wagen als auch zwei Waggons des Lastzugs zertrümmert. Das Verkehrspersonal blieb unversehrt, aber von den Passagieren erlitten zwei Personen, und zwar die Kaufmannsgattin Frau Julius Fatag und die Schülerin Elisabeth Szántó, Verletzungen. Die Verwundeten konnten, nachdem ihnen von den freiwilligen Rettern die erste Hilfe zutheil geworden war, ohne Assistenz den Heimweg antreten.

Todesfälle. Eine ob ihres regen Wohlthätigkeitsstuns in weiten Kreisen geschätzte Dame, Frau Karl Néthi geb. Rosalie Baron, ist gestern nach langem qualvollen Leiden im 53. Lebensjahre gestorben. Frau Néthi hatte nach dem gewaltsamen Tode der unvergeßlichen Königin Elisabeth auf diese bezügliche Gemälde, Statuetten, Stiche etc. angekauft. Für diese überaus werthvolle Kollektion wurde ihr anlässlich der Errichtung des Königin Elisabeth-Museums ein ansehnlicher Betrag offerirt, doch lehnte sie dieses Anerbieten ab, da sie sich von der Sammlung nicht zu trennen vermochte. Nun da Frau Néthi gestorben, fand man in ihrem Nachlasse eine letztwillige Verfügung, wonach sie die Elisabeth-Kollektion dem Königin Elisabeth-Museum vermacht. Das Leichenbegängniß der Frau Néthi, die von einer zahlreichen angesehenen hauptstädtischen Familie betrauert wird, findet morgen, Dienstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, Wesselenyigasse 4, aus statt. Der k. u. k. Militär-Verpflegungsverwalter, Besitzer der Kriegsmedaille etc., Joseph Talcsik, Vorstand des Verpflegungsmagazins zu Temesvár, ist am 2. d. im 59. Lebensjahre gestorben. Wie aus Nagyvárád telegraphirt wird, ist dort der gewesene Rabbiner Salomon Silberstein an der Schwelle seines 100. Lebensjahres gestorben. Der Verbliebene hatte eine interessante Vergangenheit. Er wurde im Jahre 1810 in Nagyvárád geboren und wurde, noch jung an Jahren, zum Rabbiner von Bonyhád berufen. Im Jahre 1848 trat er in die Honvédarmee ein, wo er es in kurzer Zeit zum Feldrabbiner brachte und in dieser Eigenschaft den Freiheitskampf bis zur Waffenstreckung bei Bilágos mitmachte. Nach dessen Beendigung wurde er Rabbiner in Sarkad, allein schon nach kurzer Zeit wurde er zwangsweise als Infanterist in die österreichische Armee eingereiht, jedoch nach kurzer Zeit wieder entlassen. Nach Sarkad zurückgekehrt, wirkte er 40 Jahre lang als Rabbiner. Nach dieser Zeit übersiedelte er nach Nagyvárád. Er hinterläßt nicht weniger als 400 Enkel und Urenkel.

Leichenfeier. Aus Wien meldet man uns: Heute Nachmittags fand im Trauerhause die feierliche Einsegnung der Gräfin Leopoldine Apponyi durch den ungarischen Propst Streicher statt. Zahlreiche Mitglieder des Hochadels, darunter die Minister Graf Madar Zichy und Graf Albert Apponyi, ferner die Fürsten Windischgrätz und Trauttmansdorff wohnten derselben bei.

Explosionkatastrophe in einem Dampfbad. Im Kesselhause des „Hungaria“-Dampfbades in der Sommergasse ereignete sich gestern Abends eine Kesselexplosion, bei welcher ein Arbeiter den Tod fand und drei andere schwere Verletzungen erlitten. Das Unglück geschah gegen 8 Uhr Abends im Kesselhause, von wo aus die Badeanstalt durch zahlreiche Röhren mit Dampf und heißem Wasser versehen wird. Zur besagten Stunde waren im Kesselhause der Geizer Béla Nagy und die Arbeiter Johann Dózsa, Ignaz Verebes und Andreas Szabó beschäftigt. Die Arbeit ging ordnungsgemäß von statten, als plötzlich eine Detonation erfolgte und im nächsten Augenblick der Kessel explodirte. Die Wirkung war eine fürchterliche. Im Nu füllte sich der Kesselraum mit siedendem Wasser und heißem Dampf; die Arbeiter wurden zu Boden geschlagen. Nagy, Verebes und Szabó gelang es, sich aufzuraffen und auf den Gang zu flüchten, wo sie benutzlos zusammenbrachen, Dózsa aber verlor sofort die Besinnung und blieb auf der Stelle liegen. Durch die Detonation aufmerksam geworden, eilte das Badepersonal herbei und es gelang, die Verunglückten auf einen Korridor zu bringen, wo sie von den Freiwilligen Rettern in Pflege genommen wurden. Alle Vier wurden ins Krankenhaus überführt; Johann Dózsa ist noch im Laufe der Nacht seinen Verletzungen erlegen. Nagy und Verebes sind ebenfalls lebensgefährlich verlegt; Szabó hat schwere Brandwunden erlitten, doch dürfte er mit dem Leben davonkommen. Auf der Unglücksstätte

erschienen kurz darauf eine polizeiliche Kommission und der Untersuchungsrichter. Einer der Schwerverletzten, Ignaz Verebes, deponierte, daß das Kesselhaus vor zwei Monaten mit neuen Röhren versehen worden sei, die jedoch nicht entsprechend ausprobiert worden seien. Am 24. Dezember ereignete sich bereits eine Röhrenexplosion, bei welcher der Arbeiter Stephan Boda leicht verletzt wurde. Die behördlichen Organe nahmen den Thatbestand zu Protokoll und verfügten die Schließung des Kesselhauses. Der Lokalaugenschein findet morgen statt.

*** Eine blutige Familientragödie.** Wie aus Kaposvár berichtet wird, hat die Gattin des Säber-Wilddiebes Gabriel Márexer Mittwoch Nacht ihre beiden kleinen Kinder erdrosselt, worauf sie Gift nahm und unter entsetzlichen Qualen starb. Das Motiv der schauerlichen Tragödie war die große Noth, in der sich die unglückliche Frau seit anderthalb Jahren befand, zu welcher Zeit ihr Mann, der einen Wilddieb erschossen hatte, ins Gefängniß gebracht wurde. Die arme Frau, die außer Stande war, ihre Familie zu ernähren, verlor zuletzt den Verstand und verübte in geistesgestörtem Zustande ihre entsetzliche That.

*** Das neue Gerichtsgebäude in Balassagyarmat.** Die Jury zur Ueberprüfung der auf die Pläne des neuen Gerichtsgebäudes in Balassagyarmat ausgearbeiteten Konkurrenz hat den ersten Preis von 1800 K. den Architekten Eugen Hübnér und Sebastian Méfner, den zweiten Preis (1200 K.) dem Architekten Franz Jablonký und den dritten Preis dem Architekten Franz Orbán zugeurtheilt. Ueberdies wurden die Pläne Eugen Lechner's und Ladislaus Varga's angekauft.

*** Der Wohlthätigkeitsverein des V. Bezirkes,** der bereits seit einem Vierteljahrhundert eine segensreiche Thätigkeit entfaltet, wendet sich mit einer Bitte an das Publikum. Der Verein, der seit seinem Bestehen viele Tausende armer Schulkinder mit Winterkleidern versehen hat, beabsichtigt seine großangelegte Aktion fortzusetzen und erbittet zur Verwirklichung seines Planes die Unterstützung des Publikums. Der Verein hat im verfloßenen Jahre 4750 K. zu diesem Zwecke verwendet, welche Summe mangels eines Kapitals nur im Wege öffentlicher Sammlungen beschafft werden konnte. Mit Rücksicht auf die große Zahl der nothleidenden armen Kinder bittet die Vereinsleitung das Publikum, auch in diesem Jahre die Aktion nach Kräften zu unterstützen. Spenden sind an Herrn Dionys Wec, Altgasse 11, zu richten, bei dem auch Subskriptionsbögen erhältlich sind. Die Spenden werden öffentlich quittirt.

*** Spenden.** Als Kranzablösung für weiland Frau Karl Kéthi senden uns Emanuel Wisinger und Frau 10 K., Moriz Wisinger und Frau 20 K., Jakob Wolf und Frau 10 K., Alexander Naschitz und Frau 10 K., Julius Radó und Frau 10 K., Samuel Löwy und Frau 10 K., Franz Landler und Frau 10 K., Emanuel Elbert und Frau 10 K., Koloman Feischler und Frau 10 K., zusammen 100 K. für das „Adele Brödy“-Kinderspital. — Als Kranzablösung für weiland Leopold Steiner sind uns von Heinrich Grünbaum und Frau 10 K. für das „Adele Brödy“-Kinderspital zugekommen. — Für die Rettungsgesellschaft wurden uns heute folgende Spenden zugesendet: H. Weiß (Palatinogasse), Sammlung am Sylvesterabend in fröhlichem Familienkreise, 6 K. 89 H., Karl Koch und Familie 7 K. — Von A. Brauch's Sohn (Mehadia) haben wir 2 K. für das „Adele Brödy“-Kinderspital erhalten. — Für den 106jährigen Hermann Unterberger (Szepesófalú) senden uns heute Erzsike Taub (Mária-tólynes) 1 K., Emil Wollner (Galgócs) 2 K. und J. Pich (Budapest) 5 K. — Für die alten Honvéds sind uns von Ludwig Hoffmann in Raffice zwei Kartons mit Cigarrenspitzen zugekommen. — Wir werden die Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Ein gesperrtes Vereinslokal.** Auf Anordnung des Ministers des Innern wurde das Vereinslokal der Feuerschutzvereine in Pest ge-sperrt und behördlich versiegelt, da dort mehrere suspendirte Fachorganisationen Sitzungen hielten.

*** Ein verhafteter Juwelier.** Die Polizei verhaftete heute den im Hause Große Feldgasse 23 etablirten Juwelier Géza Goldberg wegen Kreditbetrugs. Goldberg, der noch vor wenigen Monaten ein Juwelenslager im Werthe von ungefähr 35,000 Kronen besaß, hatte in letzter Zeit zahlreiche Darlehen aufgenommen. Als er nun seinen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkam, traten seine Gläubiger Klagen gegen ihn auf. Und nun stellte sich heraus, daß fast sämtliche Juwelen aus dem Geschäfte verschwunden waren. Auch die Geschäftsbücher wurden nicht vorgefunden. Auf Grund der von den betrogenen Gläubigern erstatteten Strafanzeige wurde Goldberg verhaftet.

*** Ein gefährlicher Dieb** gelangte gestern in die Hände der Polizei. Es ist dies der 24jährige wiederholt vorbestrafte Agent Oskar Kiss, der vor einigen Monaten aus dem St. Stephansspital eine Nonne entführte. Gestern Abends erschien Kiss in dem Gasthause des Stephan Szabó (Stephansstraße 24), wo er die

Sammelbüchse der freiwilligen Rettungsgesellschaft, in der sich 20 Kronen befanden, entwendete. Der Wirth bemerkte bald den Diebstahl und erstattete die Anzeige. Eine Viertelstunde später wurde Kiss in dem Augenblicke festgenommen, als er in einem Gasthause in der Clemengasse ebenfalls die Sammelbüchse entwenden wollte. Kiss wurde zur Polizei gebracht, wo man ihn in Haft nahm.

*** Großer Brand in Ungvár.** Aus Ungvár wird telegraphirt: Heute Früh kam im „Weißen Schiff“, welches Gebäude Eigenthum der Stadt bildet, ein Feuer zum Ausbruch. Das Riesengebäude, in welchem sich zahlreiche Geschäfte und Wohnungen befanden und welches die Stadt mit einem Kostenaufwand von 900,000 K. erbauen ließ, wurde innerhalb zweier Stunden vollständig eingeäschert. An der Lokalisierung des Brandes arbeiten zwei Bataillone Militär, sowie die gesammte Feuerwehr. Das Feuer entstand aller Wahrscheinlichkeit nach in Folge Kurzschlusses. Der Brand hat eine erhebliche Verkehrsstörung verursacht. — Einem späteren Telegramm zufolge ist Abends in der Nähe des „Weißen Schiffes“ ein einstöckiges großes Gebäude, in welchem die Druckerei des Amtsblattes des Komitats, ferner der Blätter „Ung“ und „Magyar Erdész“ sich befindet, in Brand gerathen. An den Löscharbeiten wird die Feuerwehr von Militär unterstützt, doch werden die Löscharbeiten durch die große Wassermenge sehr erschwert. Die Telephonleitung wurde vernichtet.

*** Zeitungsjubiläum.** Das Kolozsvärer Tageblatt „Ellenzék“, eines der geachtetesten Provinzblätter, feiert sein 20jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse hat das Blatt in französischer Sprache einen „Almanach des politiques étrangers“ herausgegeben, der Beiträge von Anatole Leroy-Beaulieu, Knatchbull-Buggessen und anderen hervorragenden ausländischen Staatsmännern, sowie eine chronologische Tafel der Ereignisse des Jahres enthält.

*** Ein seltenes Heirathsjubiläum.** Herr und Frau Jakob Greiner in Pancsova feierten am 27. Dezember ihr 66jähriges Heirathsjubiläum, umgeben von zahlreichen Kindern, Enkeln und Urenkeln. Das greise Ehepaar erfreut sich trotz des Alters von circa 90 Jahren ganz außerordentlicher Körper- und Geistesfrische, und während der alte Herr seinen Geschäften nachgeht, vertritt die Alte ganz allein ihre Wirthschaft und die Küche.

*** Gottesdienst.** In der evangelischen Kirche am Deckplatz findet am Epiphaniastage, 6. d., 1/10 Uhr Vormittags, Gottesdienst in deutscher Sprache statt, bei welchem eine Predigt über die Heidenmission gehalten wird. Auch wird bei dieser Gelegenheit eine Kollekte für die Zwecke der Heidenmission veranstaltet.

*** Die suspendirten Arbeitervereine.** Im Namen der Kommunalbehörde hat Magistratsrath Géza Almády heute Nachmittags 2 Uhr im Landesverein der ungarländischen Eisen- und Metallarbeiter in Gegenwart von Delegirten der Bezirksverwaltung an 375 Arbeitslose 2452 Kronen aus den Geldern des suspendirten Vereins ausgezahlt.

*** Vorträge.** Das Kunstgewerbemuseum wird auch in diesem Jahre eine Reihe von Vorträgen veranstalten, die das Gebiet des Kunstgewerbes berühren. Der erste Vortrag findet am 7. d. statt, an welchem Tage Fräulein Bella Sárosi über „Die Vergangenheit und Gegenwart der Spitzen“ sprechen wird. Der Vortrag, der in erster Reihe die Damenwelt interessieren dürfte, wird durch kinematographische Aufnahmen illustriert. Die übrigen Vorträge finden jeden Donnerstag um 5 Uhr Nachmittags statt. — Ladislaus v. Fürst, Vizepräsident der Ungarischen Kaufmannshalle, hält am 7. d., Abends 7 Uhr, in den Lokalitäten der Ungarischen Kaufmannshalle unter dem Titel „Eiga des Handels und der Industrie“ einen Vortrag. Gäste sind gerne gesehen.

*** Strikende Kutscher.** In der Ulfaker Ziegelei sind heute 48 Schwerverkehrskutscher in Strike getreten. Ursache des Ausstandes ist, daß die Direktion den Kutschern für den 31. Dezember, den Tag des allgemeinen Strikes, keinen Lohn auszahlen ließ.

*** Lebensmüde.** Die 15jährige Tochter eines Klavierlehrers Elisabeth Kufstürzte sich heute Früh vom dritten Stockwerk des Hauses Franzensring 20 in selbstmörderischer Absicht in den Hofraum. Sie wurde auf die zweite chirurgische Klinik überführt, wo sie Mittags ihren Verletzungen erlag. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der 29jährige Privatbeamte Ludwig Fejes jagte sich heute Vormittags in einer Kabine des Hungariabades eine Revolverkugel in die Brust. Er wurde schwerverletzt ins Nothspital transportirt. — Aus Békéscsaba wird telegraphirt: Der reiche Gutsbesitzer und Mülhleneigenthümer Samuel Fábray hat sich heute Früh in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf gejagt und blieb sofort todt. Der Selbstmörder war 72 Jahre alt und hat die That aus Lebensüberdruß begangen. In dem Verbliebenen betrauern der gemeyene Obergepan Alexander Fábray und der Reichstagsabgeordnete Karl Fábray ihren Bruder.

*** Israelitische Gemeindevahlen.** Bei der orth. israelitischen Gemeinde in Héthárs wurde Samuel Schwarcz zum Präsidenten, David Händler zum Vizepräsidenten, Hermann Ropp zum Kontrolleur, Samuel Großwirth zum Kassier, Salomon Perle ein zum Tempelvorsteher und Philipp Großwirth.

Koloman Goldberg, Israel Abraham, Michael Gottlieb und Hermann Friedmann zu Repräsentanten gewählt. — Die orth. isr. Gemeinde in Déli wählte Julius Kolmann zum Präses, Samuel Rohm zum Tempelvorsteher, Philipp Grünwald zum Kassier, David Kolmann und Philipp Deutsch zu Ausschußmitgliedern.

*** Ein geplantes terroristisches Attentat.** Aus Petersburg wird telegraphirt: Heute Nacht kam ein junger Mann, anscheinend ein Student, in das „Café Central“ im Centrum des Newski Prospekts, legte ein kleines Bündel auf den Tisch und ging Zeitungen suchen. Inzwischen stieß der den Thee servirende Kellner an das Bündel, das explodirte. Der Kellner wurde getödtet, die Diele und die Decke wurden in Stücke gerissen. Während der Panik entkam der junge Mann, welcher das Bündel hereingebracht hatte. Man vermuthet, daß es sich bei der gestrigen Bombenexplosion im „Café Central“ um die Vorbereitung eines Attentats auf einen hochgestellten Beamten gehandelt habe. Heute Früh wurde auf dem Newski Prospekt ein Mann verhaftet, der der Mitwisserschaft an dem Attentatsversuche verdächtig ist. Außerdem wurden zwei Damen, die den jungen Mann in das „Café Central“ begleitet hatten, verhaftet.

*** Unterhaltung.** Der five o'clock tea des Grátisbrovereins findet Mittwoch, am 6. d., wegen Raummangels nicht im Hause Bodnicsgasse 45, sondern im Festsaale des Lloyd-Kafinos (V., Marie Valeriegasse 12) statt.

*** Budapesti utmutató.** Dieser treffliche Wegweiser von Budapest, den Polizeirath Nikolaus Edey und Inspektor Edmund Böckelberg redigiren, ist soeben per 1909 im 11. Jahrgang erschienen. Das Buch, in erster Reihe für Polizisten bestimmt, enthält alles Wissenswerthe von Budapest und empfiehlt sich durch seine Reichhaltigkeit, Verlässlichkeit und Uebersichtlichkeit. (Preis, schön ausgestattet und nett gebunden, 3 K.)

*** Polizeinachrichten.** Das 14jährige Dienstmädchen Magdalene Lichtenberger lehnte sich gestern im Hause Golyagasse 46 zum Fenster hinaus, verlor das Gleichgewicht und stürzte vom zweiten Stockwerk auf das Straßenpflaster, wo es bewußtlos liegen blieb. Die Unglückliche wurde in schwerverletztem Zustande auf die II. chirurgische Klinik gebracht. — Der 20jährige Tagelöhner Johann Stopka begab sich gestern Nachts mit einem Freunde nachhause. Auf der Gyömröderstraße stellte sich ihnen plötzlich der 18 Jahre alte Tagelöhner Johann Reibl, mit dem Stopka auf feindlichem Fuße stand, entgegen. Die Beiden geriethen in Streit, in dessen Verlauf Reibl das Messer zog und seinem Gegner einen Stich in den Unterleib versetzte. Stopka wurde in tödtlich verletztem Zustande ins Nothspital gebracht, Reibl ist in Haft genommen worden. — Der 40 Jahre alte Tagelöhner Fabian Kátács wurde heute Früh auf dem Josephstädter Lastenbahnhof von einem Motormagen überfahren. Kátács wurde in schwerverletztem Zustande ins Nothspital gebracht.

Familien-Nachricht.

Herr Jakob Landau, Buchhalter, verlobte sich mit Fräulein Tónika, Tochter der Frau Witwe Moriz Ring in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Blum Sándor, Budapest, Váci-utca 15, equipirt Reserve-Offiziere unter günstigen Zahlungsmodalitäten. **Joltán'scher Leberthran** ist geschmack- und geruchlos. 1 Flasche 2 K. in der Apotheke Joltán, Szabadság-tér.

Baron Edmund Splényi †.

1842—1909.

Gestern Morgens ist hier der pensionirte Polizeirath Baron Edmund Splényi, der Gatte der Louise Blaha, gestorben. Splényi war eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Hauptstadt und zählte zu den Polizeibeamten, welche die Sympathie der Gesellschaft wie des großen Publikums genossen. Baron Splényi litt seit Jahren an Zuckerkrankheit, zu welcher sich vor einigen Tagen ein Magengeschwür gesellte; das neue Uebel griff so rasch um sich, daß ärztliche Hilfe nichts mehr nützen konnte. Um 4 1/2 Uhr Früh verschied Baron Splényi in den Armen seiner Gemahlin. Die Kunde von dem Ableben des Barons Splényi war schon in den Morgenstunden in der Hauptstadt verbreitet und erweckte allenthalben aufrichtigste Theilnahme.

Der Lebenslauf Splényi's ist reich an Aemtsstellungen. Am 24. November 1842 zu Szere-mend im Komitat Nyitra geboren, absolvirte er die Mittelschulstudien in Székesfehérvár und machte dann den italienischen Feldzug als Dragoner-Lieutenant mit. Nach dem Kriege studirte er die Rechte in Kecskemét; er wurde 1867 Komitats-beamter und trat nach der Organisation der Honvéd als Oberlieutenant zu den Husaren ein. Später wurde Baron Splényi Professor an der Ludovica-Akademie, avancirte 1873 zum Rittmeister und trat 1876 als solcher in den Ruhestand. Bis 1880 verwaltete er die Baron Baldácsy'schen Besitzungen.

1881 heirathete er Louise Blaha; 1885 wurde er Bezirkshauptmann bei der Staatspolizei und leitete den polizeilichen Außendienst während der Budapester Ausstellung. In diesem Jahre erhielt er das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens. Er organisierte dann die Detektivabtheilung, deren Chef er bis 1890 blieb, um dann als Polizeirath die Leitung des VII., im Jahre 1896 die der IV. Bezirkshauptmannschaft zu übernehmen. Baron Splényi war Eigentümer mehrerer ausländischer Orden.

Splényi kam nach der ungelungenen Thais-Affäre unter dem Oberstadthauptmann Török zur Polizei. Er begann gemeinschaftlich mit seinem Amtschef das ganze hauptstädtische Polizeiwesen zu reorganisieren, und zahlreiche Institutionen, die er mit kundiger Hand schuf, haben sich bis zum heutigen Tage bewährt. Noch zu Beginn seiner Thätigkeit arbeitete Baron Splényi ein Memorandum aus, in welchem er die Organisation eines Detektivkorps urgirte; da aber die erforderlichen Kosten nicht in das Budget aufgenommen werden konnten, wurde die Sache bis zum Jahre 1885 verzögert. Nach der Ausstellung wurde Splényi mit der Organisation des Detektivkorps betraut; er überwand bald die bestehenden Schwierigkeiten und fügte dem hauptstädtischen Polizeidienste ein sehr nützliches und wirksames Glied ein.

Man dürfte sich noch der von Splényi arrangierten berühmten „Mausfalle“ erinnern. Die Demonstrationen wegen der Janzsi-Affäre wollten kein Ende nehmen. Eines schönen Abends erschien Splényi in Begleitung eines Hornisten im „Wetterwinkel“ der Demonstranten zwischen der Kossuth-Lajosgasse und dem Nationaltheater. Nach dreimaligem Hornsignal wurde die Menge zum Auseinandergehen aufgefordert. Ein dröhnendes Lachen war die Antwort. Aber im nächsten Augenblick drang von allen Seiten Militär vor und die solcherart umzingelten Demonstranten, etwa 2000 an der Zahl, wurden behufs Ausweisleistung zur Oberstadthauptmannschaft gebracht. Diese Amtshandlung nahm damals 48 Stunden in Anspruch.

Baron Splényi's Namen wurde im Zusammenhang mit der Engel'schen Weinsälschungsaffäre viel genannt, aber aus dieser Angelegenheit, welche auch das Parlament beschäftigte — die Opposition hatte dieselbe im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht, um den damaligen Minister des Innern Desider Perczel, der einer einseitigen Parteinahme zu Gunsten Engel's beschuldigt wurde, zu stürzen —, ging er vollständig rein hervor. In lebhafter Erinnerung dürfte auch seine Affäre mit Géza Polonyi sein, die mit der Affäre Engel im Konnex steht. Was Zoltán Lengyel zehn Jahre später gegen Polonyi zu sagen wußte, hatte Splényi schon im Jahre 1897 als Antwort auf eine Anrempelung im Abgeordnetenhaus seitens Polonyi's in einer unvergleichlich wuchtigeren Form, in Form eines offenen Briefes gethan. Diese Beschuldigungen fielen umso schwerer ins Gewicht, als sie konkrete Anklagen enthielten, die vom früheren Chef des Detektivkorps stammten, der als solcher im Besitze von Originaldokumenten sein mußte. Polonyi war, als die Splényi'schen Enthüllungen in den Zeitungen veröffentlicht wurden, der Verzweiflung nahe. Er antwortete nicht, da er weitere Enthüllungen befürchtete. Er drohte mit einem Prozeß, welcher aber niemals durchgeführt wurde. Schließlich wurde Splényi in Folge Druckes seines Chefs zu einer Erklärung gezwungen und Polonyi begnügte sich mit dieser „Rehabilitirung“.

In den letzten Jahren entstanden zwischen Splényi und dem Oberstadthauptmann Rudnay Differenzen, die sich schließlich so weit zuspitzten, daß Splényi sich im Jahre 1904 veranlaßt sah, um seine Pensionirung einzukommen. Seither wirkte Splényi nicht mehr öffentlich. Er begnügte sich mit der Stelle eines Dekonoms des Landeskasinos und als hier in der Epoche des nationalen Widerstandes die Hege gegen Rudnay begann, erwies sich Splényi als ein loyaler Gegner, denn er war zu einer Aktion gegen seinen früheren Amtschef nicht zu bewegen.

Splényi sank erst vor vier Tagen aufs Krankenbett. Er war sich seines nahen Todes bewußt und äußerte noch am Samstag den Wunsch, man möge ihn in seiner Rittmeisteruniform begraben. Die Leiche ist in der Wohnung auf dem Elisabethring Nr. 2 provisorisch aufgebahrt worden und wurde heute Vormittags in der Leichenhalle des Kerepeser Friedhofes auf einen prunkvollen Katafalk gehoben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Dienstag Nachmittags 3 Uhr statt. In den Gebäuden der Oberstadthauptmannschaft und des Landeskasinos sind Trauerfahnen gehißt worden.

Der trauernden Familie sind noch im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Beileidskundgebungen zugekommen. Einer der Eszien, die der Witwe brieflich

Londonirten, war Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi. Oberstadthauptmann Dr. Desider Boda hat sowohl in seinem, wie auch im Namen des Beamtenkorps der Staatspolizei dem tiefsten Beileid Ausdruck verliehen.

Raubmord in Székesfehérvár.

— Ueberfall im Postamt. —

Die Neupester Räuber haben Schule gemacht. In der Nacht von Samstag auf Sonntag war das Székesfehérvärer Bahnhof-Postamt der Schauplatz eines mit großer Kühnheit verübten Raubmordes. Während aber in Neupeest zwei Räuber den Kampf mit einem größeren Personal von Bankbeamten aufnahmen, ging diesmal bloß ein einziger Mann zu Werke, und er verrichtete graufige Arbeit. Er drang zur Nachtzeit, verumumt und bis an die Zähne bewaffnet, in das Postamt und zwang die anwesenden vier Postangestellten, ihm das vorhandene Baargeld von 58,000 Kronen auszufolgen. Mit dieser Beute gab er sich nicht zufrieden und da die Postbeamten den Geldeinhalt der Wertheim-Kasse, die mit einer Gegensperre versehen ist, nicht herzugeben vermochten — die Kasse konnte nur mit Hilfe eines zweiten Schlüssels, der beim Hauptpostamte erliegt, geöffnet werden —, machte der Räuber von seiner Wordwaffe Gebrauch. Er feuerte gegen die Angestellten mehrere Schüsse ab. Der erste Schuß tödtete auf der Stelle einen Postbeamten, durch die weiteren Schüsse wurde ein anderer Postbeamter leicht und ein Postdiener schwer verletzt. Zwei der Postangestellten verloren trotz der imminanten Lebensgefahr, in der sie sich befanden, die Geistesgegenwart nicht, und sie stürzten sich auf den Räuber. Es gelang ihnen, den Mörder niederzuringen und mit dem Kolben der eigenen Waffe zu erschlagen. Der Raubmörder wurde später als der Diener bei der Székesfehérvärer Korrekptionsanstalt Stephan Kern agnoszirt. Kern erfreute sich bisher bei seinen Vorgesetzten des besten Rumunds und diese erwirkten ihm sogar beim Justizminister eine Remuneration für seine „lobenswerthe“ Thätigkeit. Erst nach dem Tode des Raubmörders konnte festgestellt werden, daß Kern, der früher Gendarm gewesen ist, schon seit Jahren durch das Räuberhandwerk zu bedeutenden Geldresourcen gelangt ist. Die Frau des Räubers scheint genügt zu haben, daß ihr Gatte Kapitalverbrechen auf dem Gewissen habe. Sie wurde, da gegen sie schwerwiegende Verdachtsmomente vorliegen, verhaftet. Ueber den entsetzlichen Raubmord werden aus Székesfehérvár folgende Details gemeldet:

Der Schauplatz des Raubmordes.

Das Bahnhof-Postamt, wo der Raubmord verübt wurde, befindet sich in der unmittelbaren Nähe des Stationsgebäudes. In dem Postamte wird ununterbrochen bei Tag und Nacht gearbeitet. Sonntag hatten der 39jährige Hilfskontrollor Zoltán Kiss, der 22jährige Hilfsbeamte Franz Schmidt und die Postdiener Stephan Berényi und Joseph Szajkó Nachtdienst. Einige Minuten vor Mitternacht war auf der Székesfehérvärer Station der Budapester Personenzug eingetroffen. Dieser Zug bringt gewöhnlich größere Postsendungen. Der Offizial Schmidt und die zwei Postdiener erwarteten die Budapester Post, welche zahlreiche Pakete und zwei Geldbeutel enthielt. Die Sendung wurde mittels Karriols in das Postamt befördert. Die Sortirung der Postsendung nahm beiläufig anderthalb Stunden in Anspruch. Nach gethener Arbeit begaben sich die Postangestellten, welche nunmehr bis halb 5 Uhr früh, bis zum Eintreffen des Nagy-Ranizsaer Postzuges, nichts zu thun hatten, zur Ruhe. Die Postdiener suchten das neben dem Amtsbureau befindliche Magazinslokal auf; Schmidt benützte das im Bureau befindliche eiserne Bett als Ruhestätte und Kiss schlief in der anstoßenden Nische ein. Es war einige Minuten nach halb 2 Uhr Nachts. Der Diener Berényi wollte gerade die eiserne Thüre des Postamtes, welche auf den Perron mündet, absperren, als ihm eine verumumt, kräftig gebaute Gestalt entgegentrat, ihn zur Seite stieß und in das Innere des Postamtes eindrang. Der Fremde trug eine aus gelber Wachleinwand befestigte Maske, an welcher ein Anebelbart befestigt war. Der Mann war bis an die Zähne bewaffnet. In der Rechten hielt er einen großen Revolver, in einem Ledergurt stakten zwei kleinere Revolver und auf der Schulter trug er einen

Kavallerie-Karabiner, den er nach seinem Eintritt auf den Tisch des Amtslokals niederlegte. Der Diener Berényi schrie den verdächtigen Mann an: „Was wollen Sie hier?“

— Ruhig, Maul halten — war die Antwort — oder Du stirbst sofort! Gib das Geld her, wenn Du leben willst!

Das in schreiendem Tone geführte Zwiegespräch lockte die drei anderen Postangestellten herbei. Der Räuber, der den einen Revolver schußbereit vor sich hinhielt, schrie die Männer an, daß sie ihm die vorhandene Baarschaft ausfolgen sollen, widrigenfalls er sie Alle über den Haufen schießen werde. Die drohende Haltung des verumumten Räubers, der funkelnde Lauf des riesigen Revolvers hatten den vier Postangestellten auch den letzten Rest der Selbstbeherrschung geraubt, und zitternd reichten sie dem schrecklichen Manne 23 Geldbriefe hin, die zusammen den Betrag von 58,600 Kronen enthielten. Der Räuber nahm die Beute entgegen, öffnete eine mitgebrachte Ledertasche und legte die Geldbriefe hinein. Auf Befehl des Räubers war ihm der Beamte Kiss bei der Füllung der Tasche mit dem geraubten Gelde behilflich. Der Räuber warnte die Angestellten, irgend etwas gegen ihn zu unternehmen. Es würde — sagte er — ohnedies nichts nützen, denn das ganze Gebäude sei von seiner Bande umzingelt.

— Glaubst etwa nicht, daß wir Neupester Bankräuber und mit blind geladenen Revolvern versehen sind! sagte der Räuber, als er bemerkte, daß der Diener Szajkó Miene machte, das Lokal zu verlassen.

Nachdem der Räuber die Geldbriefe in der Ledertasche untergebracht hatte, befahl er, daß man nun die Wertheimkasse öffne. Als ihm einer der Beamten entgegnete, dies sei auch ihnen selbst unmöglich, da die Kasse mit einer Gegensperre versehen sei und die anwesenden Beamten bloß im Besitze des einen Schlüssels sich befinden, machte der Räuber von seiner Waffe Gebrauch.

Die Bluthat.

Der Räuber hob plötzlich den Revolver empor und schoss auf den Hilfskontrollor Zoltán Kiss. Die Kugel traf den unglücklichen Mann und durchbohrte ihm das rechte Schläfenbein. Er war sofort tot. Die drei anderen Postangestellten flüchteten in ein anstoßendes Lokal. Der Räuber verfolgte sie auch dahin. Er feuerte drei weitere Schüsse ab. Schmidt hielt sich unter dem Bett versteckt, die zwei Diener zogen sich in eine Fensternische zurück. In dessen war in dem Diener Berényi der Selbsterhaltungstrieb erwacht. Mit dem Rufe: „Tod oder Leben!“ stürzte er sich auf den Räuber. In demselben Augenblick erdröhte eine neuerliche Schußdetonation. Berényi hatte einen Streifschuß an der Schulter erlitten. Berényi verlor trotz der Verletzung die Geistesgegenwart nicht. Er warf sich mit großer Kraft auf den Räuber und umklammerte ihn mit seinen Armen. Der Raubmörder glitt am Boden aus und schlug sich am Rand eines eisernen Bettes an. Diesen günstigen Moment nutzte auch der andere Diener aus und er eilte seinem arg bedrängten Kameraden zu Hilfe. Es kam zu einem Ringen auf Leben und Tod. Mit vereinter Kraft überwältigten sie den starken Räuber und warfen ihn trotz verzweifelter Gegenwehr nieder. Auf dem Fußboden liegend, gab der Räuber auf seine Angreifer noch einige Schüsse ab, deren einer Berényi an der linken Schulter schwer verletzte. Endlich entriß Szajkó dem Räuber den Revolver und schlug ihm mit dem Kolben der Waffe den Schädel ein. Szajkó schlug mit derartiger Wucht los, daß dem Räuber der Schädel eingedrückt wurde. Der Raubmörder erlag sofort seinen Verletzungen.

Die zwei Diener und Hilfsbeamte Schmidt, welcher letzterer ebenfalls einen Streifschuß erlitten hatte, waren nun gerettet, doch sie wagten noch immer nicht, das Lokal zu verlassen, um Hilfe herbeizurufen, da sie sich der Drohung des Räubers zufolge in dem Glauben befanden, das Haus sei von seinen Komplizen umzingelt.

Da gab die Noth dem Hilfsbeamten Schmidt einen rettenden Gedanken ein: auf dem Morze'schen Telegraphen gab er der Budapester Telegraphencentral das Rothsignal und theilte in Kürze den ganzen Vorfall mit. Gleichzeitig ersuchte er die Central, das Székesfehérvärer Stationspersonal telegraphisch von dem Ereigniß zu verständigen, damit es ihnen zu Hilfe eile. Die Budapester Telegraphencentral erfüllte sofort den Wunsch des Postbeamten und telegraphirte an die Székesfehérvärer Station.

Die Székesfehérvärer Stationsbeamten erhielten erst durch das Budapester telegraphische Aviso Kenntniß,

daß ihre unmittelbare Nähe der Schauplatz einer graufigen Bluttat gewesen sei. Der Verkehrsbeamte Ludwig Adler eilte sofort mit acht Eisenbahnarbeitern nach dem Postamt. Kurz darauf traf auch Stadthauptmann Alexander Simon mit einer Untersuchungskommission auf den Schauplatz ein und nahm den Tatbestand auf. Das Postamt zeugte die deutlichen Spuren der gräßlichen Bluttat. Auf dem Boden lagen die Leichen des Raubmörders und seines Opfers, des Postbeamten Zoltán Kiss. Die Wände und der Fußboden waren mit Blut bespritzt. In den Wänden und Fensterrahmen staken mehrere Revolverkugeln.

Agnoozierung des Raubmörders.

Die Untersuchungskommission fand das geraubte Geld in der Ledertasche des Mörders. Die Identität des erschlagenen Räubers konnte nicht sofort festgestellt werden. In seinem Besitze fand man keinerlei Dokumente oder Briefschaften. Erst in den Morgenstunden erinnerte sich der eine Polizeibeamte, daß der Diener der Szekesfehervärer Korrekptionsanstalt Stephan Kern im Besitze eines ähnlichen Karabiners, mit welchem der Räuber bewaffnet war, sich befindet. Die Leiche war aber bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt, so daß man in derselben nicht sofort den Diener Kern erkennen konnte. Ein Konstabler wurde in die Kern'sche Wohnung entsendet. Der Polizist kam mit der Antwort zurück, daß er bloß die Frau Kern's angetroffen habe. Die Frau behauptete, daß ihr Gatte die Nacht zuhause verbracht und gegen 6 Uhr Früh die Wohnung verlassen habe, um in der Anstalt rein zu machen. Da der Diener nirgends gefunden werden konnte, zwang der Konstabler die Frau, den Schauplatz der Bluttat aufzusuchen. Die Frau erkannte in dem von seinen Opfern getöteten Räuber ihren Gatten. Die Polizei verhaftete die Gattin des Räubers, weil der Verdacht vorlag, daß sie von den Plänen ihres Mannes gewußt habe.

Die in der Kern'schen Wohnung vorgenommene Hausdurchsuchung förderte eine große Kollektion von verschiedenen Waffen zu Tage. Man fand auch zahlreiche Briefe, welche von ausländischen Waffenhändlern stammten; bei diesen hatte Kern in letzterer Zeit 16 Revolver und Flinten allerneuester Konstruktion gekauft.

Die bisherige Untersuchung ergab ferner, daß Kern es gewesen sein dürfte, der vor 1 1/2 Jahren in der Gemarkung der Ortschaft Pötöle Johann Molnár, den Kutscher des Obergespans Julius Guller, ermordet und ausgeraubt hatte. Molnár wurde mit einem Mannlicher erschossen und auch bei dem Szekesfehervärer Raubmord verwendete Kern ein Mannlicher-Gewehr. Kern war am Tage des Mordes von Szekesfehervár abwesend. Kern stand vor acht Jahren auch unter dem Verdachte, auf der Bicsker Landstraße einen Postkutscher ausgeraubt zu haben. Stephan Kern war früher Gendarm und stand seit 1899 im Dienste der Korrekptionsanstalt.

Die Leichen des Kiss und des Räubers wurden in die Leichenhalle des Krankenhauses gebracht, wo sie obduziert werden. Das furchtbare Schicksal des ermordeten Postbeamten, der eine Frau und vier kleine Kinder hinterließ, das älteste Kind ist sieben Jahre alt, hat in der ganzen Stadt allgemeine Teilnahme erregt.

Der Postbeamte Franz Schmidt und der Postdiener Stephan Berényi befinden sich im St. Georgs-Spital in Pflege. Die Verletzung des Ersteren ist eine leichte. Schwer verwundet wurde Berényi, der in Folge des starken Blutverlustes in Ohnmacht fiel, von welcher er erst einige Stunden später erwachte. Obergespan Graf Victor Szekesenyi fand sich gestern Nachmittag im Spital ein und gratulierte dem Diener Berényi, daß er durch seine heldenhafte Haltung größeres Blutvergießen verhindert habe.

Der Posträuber Kern galt in den Augen seiner Vorgesetzten als mustergiltiger, pflichterfriger Diener. Er hielt unter den Zöglingen der Korrekptionsanstalt strenge Zucht und ging es nicht anders, so bedrohte er die schlimmsten Buben mit Waffen, welche er stets bei sich trug. Kern mußte Vertrauen zu erwecken und der Direktor der Anstalt hatte, um die Verdienste des Dieners zu belohnen, beim Justizminister Günther befürwortet, daß Kern eine Remuneration von 100 Kronen bewilligt werde. Gerade gestern wurde das für Kern bestimmte Ehrengeld nach Szekesfehervár abgesendet.

Handelsminister Franz Rofsy hat an das Szekesfehervärer Postamt ein Kondolenztelegramm gerichtet. Er drückte sein Bedauern über das tragische Schicksal des Postbeamten Zoltán Kiss aus und belobte die Heldenthat der beiden Postdiener.

Die Erdbebenkatastrophe in Süditalien.
Schaurige Details. — Messina soll wieder errichtet werden. — Die ungarische Hilfsaktion.

In einer Unterredung bestätigte der Ministerpräsident Giolitti den ungeheuren Umfang der Katastrophe. Nach den Informationen des Justizministers Orlando sei die halbe Bevölkerung um das Leben gekommen. Es gebe etwa 80,000 Leichen. Die Gefahr des Ausbruches einer Epidemie sei noch größer als auf einem Schlachtfelde. Trotz der entsetzlichen Zustände, die in Messina herrschen, und der ewigen Gefahr, in der es schwebt, gedenkt die italienische Regierung nach neueren Berichten die unglückliche Stadt wieder aufzurichten.

Die ungarische Hilfsaktion beginnt größere Formen anzunehmen; Ministerpräsident Wekerle übernimmt das Präsidium des Hilfskomites, welches — wie wir es jüngst als notwendig hingestellt haben — eine Landesaktion ins Werk setzen soll.

Heute liegen uns von dem Schauplatz der Katastrophe die folgenden Meldungen vor:

Giolitti über die Katastrophe. — Die Pläne der Regierung. — 80,000 Tote.

Turin, 3. Januar. Ministerpräsident Giolitti erklärte in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Stampa“, er hege die Hoffnung, daß die für Calabrien und Sizilien eingeleitete Hilfsaktion ihren Zweck vollkommen erfüllen werde. Es sei unmöglich gewesen, eine derartige Katastrophe, wie sie noch nie dagewesen sei, vorauszu sehen. Eine Organisation für die Hilfeleistung habe weder existiert noch existieren können, und sie mußte daher vollkommen neu geschaffen werden. Dies sei auch mit der möglichsten Eile geschehen.

Der Ministerpräsident bestätigte den ungeheuren Umfang der Katastrophe und erklärte: Nach den Informationen des Justizministers Orlando sei die halbe Bevölkerung ums Leben gekommen. Es gebe etwa 80,000 Leichen. Die Gefahr des Ausbruches einer Epidemie in Folge der Verwesung der Leichen sei noch größer als auf einem Schlachtfelde. So habe zum Beispiel das Schlachtfeld bei Mukden eine Ausdehnung von hundert Kilometer gehabt, während in Messina Tausende von Leichen in einem Umkreise von drei Kilometer liegen. Er erwarte vom Generaldirektor des Sanitätsdepartements Vorschläge, um die entsprechenden Maßnahmen zu treffen. Auf jeden Fall sei es sicher, daß an die Ruinen von Messina vor sechs Monaten nicht Hand wird angelegt werden können. Die Kammer werde unverweilt einberufen werden, um einen Gesetzentwurf zu Gunsten der heimgesuchten Gebiete in Beratung zu ziehen. Dieser Gesetzentwurf werde insbesondere Bestimmungen wegen der notwendigen Kredite enthalten. Die italienischen Steuerträger dürfen deshalb nicht besorgt sein, denn der Staat verfüge über einen Ueberfluß von 36 Millionen Lire, wovon er dreißig Millionen für die Hilfsaktion in Anspruch nehmen werde.

Der Ministerpräsident drückte schließlich seine Bewunderung für die begeisterte Hilfsbereitschaft des gesammten Landes sowie für die Selbstverleugnung der Retter aus und erklärte, gerade im Unglück zeige sich die Größe der Völker.

Der Wiederaufbau der zerstörten Städte.

Magdeburg, 3. Januar. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Rom: Der Ministerrat beschloß grundsätzlich den Wiederaufbau von Messina und Reggio auf Staatskosten. Dabei sollen besondere Schutzbauten gegen Fluthwellen aufgeführt werden. Die nötigen Gelder werden durch eine besondere zeitweilige Steuer aufgebracht werden. Man berechnet, daß hierfür 500 Millionen Lire notwendig sein werden. Der diesbezügliche Gesetzentwurf geht noch im Laufe dieses Monats der Kammer zu.

„Keine Rettung möglich!“

Mailand, 4. Januar. „Corriere della Sera“ veröffentlicht einen Bericht seines Korrespondenten aus Reggio, aus dem ich die folgende Episode entnehme: Das furchterlichste Schicksal haben jene Unglücklichen zu erleiden, die, trotzdem sie leben, ihrem Schicksal überlassen werden müssen, weil zu befürchten ist, daß durch die Entfernung der Trümmer, unter denen sie begraben sind, noch gefährlichere Folgen eintreten könnten. Heute wurde ein armer Greis, der mit flehender Stimme die Feuerwehrmänner um Rettung bat, für verloren und

dem Tode verfallen erklärt. Es ist herzzerreißend einen Menschen so sterben zu sehen, und die Grausamkeit muß so weit gehen, diesen Unglücklichen die Nahrung zu versagen, damit ihr Todeskampf nicht noch länger dauere. „Corriere d'Italia“ schildert die mahnsinnige Verzweiflung einer Mutter, die ihren todt, blutüberströmten Säugling in den Armen wiegt und ihm zärtliche Worte zuflüstert.

Ausnahmszustand.

Rom, 4. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Dekret vom 3. d.: Mit Rücksicht darauf, daß die Katastrophe in Messina und Reggio di Calabria eine Situation schuf, die derjenigen eines Gebietes gleicht, in dem Kriegszustand herrscht, wird für das Gemeindegebiet von Messina und die Gemeinde und den Bezirken von Reggio der Ausnahmezustand verhängt und Generalleutnant Mazza als Kommissar mit voller Machtvollkommenheit betraut.

Rettung des Erzbischofs von Messina.

Rom, 3. Januar. Aus Messina wird gemeldet: Wie sich nunmehr herausstellt, ist der Erzbischof von Messina, der ursprünglich unter den Opfern gemeldet worden war, der Katastrophe glücklich entgangen. Der Erzbischof wurde, angethan mit den kirchlichen Gewändern unter den Ruinen gefunden. Als er erklärte, er sei der Erzbischof, wollten die Retter dies anfänglich nicht glauben und hielten ihn für einen Wahnsinnigen.

Weitere Erdstöße.

Rom, 4. Januar. (Privattelegramm.) Die Erdstöße dauern an und rufen unter der Bevölkerung große Bestürzung hervor. In Monte-Leone wurden neue Erdstöße verspürt. In der letzten Nacht hat man nicht weniger als hundert Beben gezählt. 6000 bis 7000 hungernde Ueberlebende harren auf Brod. In Palmi liegen seit vier Tagen fünfhundert Leichen unbestattet. Der Ausbruch einer Epidemie ist unvermeidlich. Unweit von Messina wurde ein Eisenbahnzug mit Nahrungsmitteln von der hungernden Volksmenge angehalten und vollständig geplündert.

Gerettete in Rom.

Rom, 4. Januar. Ein Spezialzug mit 400 Ueberlebenden und Verletzten aus Calabrien und Sizilien ist hier eingetroffen und von verschiedenen Komites, darunter dem des Vatikans, empfangen worden. Die Ankömmlinge haben ein erbarnungswürdiges Aussehen und sind mit Kleidungsstücken aller Art, besonders Militäruniformen, bekleidet. Zwischen ihnen und ihren Verwandten spielen sich auf dem Bahnhof erschütternde Szenen ab. Sie werden in verschiedene Häuser und Spitäler gebracht. Die Ankunft eines weiteren Zuges wird erwartet.

Rom, 4. Januar. Nachmittags sind zahlreiche Beider Erdbebenkatastrophe Verletzte hier eingetroffen und ins Sant Marta-Spital im Vatikan gebracht worden. Unterpräfekt Palliza und Monsignore Misicialelli leiteten persönlich den Dienst und leisteten den Verwundeten Beistand. Kurz darauf besuchte Kardinal-Staatssekretär Merry del Val die Verletzten. Während seines Besuches erschien auch Bürgermeister Nathan, ehemaliger Großmeister der Freimaurer, und ließ sich bei Monsignore Misicialelli melden, der ihm entgegen ging und in die Säle führte, wo er ihm den Kardinal-Staatssekretär vorstellte. Nathan und Merry del Val wechselten einige lebenswürdige Worte. Die Kosten des Unterhaltes der Flüchtlinge und Verletzten bestreitet der Papst.

Rom, 4. Januar. „Observatore Romano“ schreibt: Kardinal-Staatssekretär Merry del Val besuchte nachmittags in Begleitung des Monsignore Canali die im päpstlichen Spital aufgenommenen Flüchtlinge aus dem Erbbebengebiete. Bei dem Eintritt in das Krankenhaus begegnete er dem Bürgermeister Nathan, der dem Kardinal für das Liebeswerk zu Gunsten der von der Katastrophe Betroffenen dankte und bat, dem Papste für die den Flüchtlingen gewährte Gastfreundschaft zu danken.

Der Papst auf italienischem Gebiet?

Berlin, 4. Januar. Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Rom berichtet, daß der Papst im Spital von Santa Maria 400 Betten für die Verunglückten hat bereitstellen lassen. Der Papst bedauerte es zwar, sich aus politischen Gründen nicht selbst nach Messina begeben zu können; er wird sich aber keineswegs nehmen lassen, die in Santa Maria untergebrachten Verletzten selbst zu besuchen. Interessant ist der Umstand, daß das Spital, obwohl zum Vatikan gehörig,

von diesem durch eine staatliche Straße getrennt ist. Der Papst wird sich also bei diesem Besuche von seinen Gemächern nach der Peterskirche und von da nach der Sakristei begeben, die noch vatikanisches Territorium ist; dann aber muß er die Straße, also italienisches Gebiet, betreten, wodurch er seine freiwillige Gefangenschaft bricht.

Die Erdstöße dauern fort.

Catania, 4. Januar. In Messina dauern die Erdstöße fort und rufen großen Schrecken hervor. In Catania wurden von 1000 Verwundeten 600 im Krankenhause untergebracht, die weniger schwer Verwundeten wurden in Folge Platzmangels in den Gefängnissen untergebracht. 7 Verwundete sind gestorben, 3 irrsinnig geworden. Die Zahl der in Catania eingetroffenen Ueberlebenden ist außerordentlich groß. Der in Messina eingetroffene Deputierte Faranda erklärte, Messina müsse und werde wieder erstehen. Faranda kündigte dem Ministerpräsidenten Giolitti telegraphisch an, der Vizepräsident des Generalrats Deputierter Luigi Fulci habe alle gereiteten Generalräthe für den 6. d. zu einer Versammlung im Bahnhof von Messina einberufen. Die Generalräthe sollen die Provinzialverwaltung, die ihren Sitz in Messina hat, reaktivieren.

Die Lage in Reggio.

Catanzaro, 4. Januar. Ein Spezialberichterstatter der „Agenzia Stefani“, der zu Fuß in Reggio eintraf und mit dem ersten Zuge nach Organisierung der Hilfsaktion hierher zurückkehrte, berichtet, daß der Anblick der Stadt trostlos ist. Der üble Geruch ist unerträglich. Am 2. d. um 2 Uhr Nachmittags ging der erste Zug mit 2500 Ueberlebenden ab. Der Zug fuhr durch trostloses Gefilde. Ueberall bringen die Soldaten Hilfe und transportieren die Todten in die Nähe des Meeresufers, um sie dort zu begraben. Längs der Strecke sind Tragbahnen mit Verwundeten aufgestellt. Die Reise nach Lazzaro dauerte die ganze Nacht hindurch. Der Zug traf am dritten Mittag in Catanzaro ein. Die Ueberlebenden reisen nach Neapel weiter. Genietruppen begannen mit der Demolierung der beschädigten Häuser. Lebensmittel sind reichlich vorhanden. Die Verheilung geht in ruhiger Weise vor sich. Die Bevölkerung ist ruhig. Der Boden zeigt zahlreiche Risse.

Die Todten von Messina.

Rom, 4. Januar. Es wird folgende Statistik der Umgekommenen aus Messina entworfen. Umgekommen sind: Das ganze 83. Infanterieregiment mit Ausnahme eines Soldaten; die 1., 3., 4., 9., 10. und 11. Kompagnie des 22. Regiments; das 89. Infanterieregiment bis auf fünf Unteroffiziere; alle Carabinieri, alle Zollwächter, alles Personal der Dampfschiffe, alle Seminaristen, alle städtischen Beamten und alle Gemeinderäthe. Der Bischof Darigo wohnt in dem einzigen Raume seines Palastes, der stehen geblieben ist; inmitten des Leichengeruches, der ihn umgibt, erfüllt er seine Pflicht.

Eine ungarische Hilfsaktion.

Die Erdbebenkatastrophe in Sizilien hat auch die ungarische Gesellschaft zu dem Entschlusse veranlaßt, an der Hilfsaktion theilzunehmen. Diese Aktion hat bereits greifbare Formen angenommen, indem das gemeinsame Vorgehen der Regierung und der Gesellschaft und die Konstituierung eines „Sizilianischen Hilfskomittees“ gesichert erscheint. Die ungarische Regierung bringt der Aktion nicht nur ihre volle Sympathie entgegen, Ministerpräsident Alexander Wekerle wie Handelsminister Franz Kossuth haben sich auch bereit erklärt, das Protektorat über das Komité zu übernehmen und die Sammlungen zu fördern. Franz Kossuth hat ferner auch dafür gesorgt, daß das Komité sich mit Einbeziehung sämtlicher Faktoren der Gesellschaft konstituieren und nahm es mit Befriedigung zur Kenntnis, daß sowohl im Schriftsteller- und Journalistenklub „Otthon“, wie im Budapest Journalistenvereine zur Organisierung der Aktion die entsprechenden Schritte ebenfalls eingeleitet werden. Der Budapest italienische Generalkonsul Marquis Karl Durazzo hat dem Komité seine Mitwirkung bereitwilligst in Aussicht gestellt. Die einlaufenden Spenden werden von der Ungarischen Allgemeinen Sparkasse (Josephplatz 13) unentgeltlich verwaltet.

Bei dem Budapest italienischen Generalkonsulat sind neuestens für die Opfer der Erdbebenkatastrophe folgende Spenden eingelaufen: Erzherzog Joseph und Erzherzogin Auguste 2000 K. Präsident des Magnatenhauses Graf Aurel Dessewffy 400 K., Magnatenhausmitglied Klemens Ernüst

100 K., das Munizipium der Stadt Szeged 2000 K., Johann Basler 50 K., Eduard Moriz Háj (Bafa) 2 K., Peter Jbrismanics 2 K., Familie Kerekgyártó 5 K., Witwe Frau Bartholomäus Lambrecht 5 K., Heinrich Seifert 50 K., „Economus“ Kolozsvärer Kreditanstalt 100 K., Gräfin Fanny Festetics-Pálffy 200 K., Manfred Weiß 500 Francs, Alexander Lóth 20 K., Domherr Julius Rózsahegy 20 K., Oskar Dufschel 10 K., Enrico Pini 4 K., Giovanni Carbone 4 K., Serafino Serafini 5 K., Cesare Levi, Ingenieur der Ganzschen Fabrik 10 K., Cesare Smeraldi 5 K. Gesamtsumme der bisherigen Sammlung 5132 K. und 600 Francs.

Eine Spende der Hauptstadt.

Der hauptstädtische Magistrat wird der nächsten Generalversammlung der Stadtrepräsentanz den Antrag unterbreiten, es möge zur Linderung des Glends der vom Erdbeben heimgesuchten Bewohner Südbitaliens der Betrag von 30,000 Kronen votirt werden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Mit der „Götterdämmerung“ wurde gestern die cyclische Ausführung des „Ring der Nibelungen“ zum Abschluß gebracht. Angesichts der mannigfachen Besetzungsschwierigkeiten, die zu überwinden waren, ist das vornehme künstlerische Niveau der Veranstaltung als doppeltes Verdienst anzurechnen. Bei einer Wiederholung des Cylus werden sich auch gewisse Mangelhaftigkeiten der szenischen Illusion unschwer beheben lassen. Die musikalische Darbietung stand auch am letzten Abend des Ringes auf sehr achtbarer Höhe, und dem umsichtigen Walten des Kapellmeisters Márkus gelang es, den Schönheitsgehalt der ungekürzten Wiedergabe des Niftenwerkes auch unverkürzt zur Geltung zu bringen. Um die Vorstellung bemühte sich das gewohnte Ensemble mit begeisterter Hingabe und mit durchschlagendem Erfolg; namentlich der ritterliche Siegfried des Herrn Antheß, sowie die vortreffliche Brünnhilde der Frau Wassquez, die gestern besonders glänzend disponirt war, wirkten stark anregend auf die Beifallslust des dichtgefüllten Hauses. Angenehm bemerkt wurde auch Frau Fodor, die eine Norne und mit schöner Wirkung die Waltraute sang und zum Wagner-Stil bereits innigere Beziehungen findet. Neu war Herr Venczell als Hagen, für den er das richtige Organ mitbringt: einen düster gefärbten, wichtigen Bass, der für alle Ansprüche des Parts ausreicht. Der junge Sänger überraschte durch die überzeugende Charakteristik seines Vortrags und stellte auch als Darsteller seinen Mann, wenn ihm auch noch das Vornehme fehlte. Dem Gunther lieb Herr Szemere seinen warmen, edlen Bariton; interessant hat den traurigen Fürsten noch kein Künstler zu gestalten vermocht, so kann man billigerweise dies auch von dem trefflichen Sänger nicht erwarten, der mit seinen jüngsten Leistungen einen vielversprechenden Anlauf zu zielbewußtem Schaffen nimmt.

(Konzerte.) Die Künstlervereinigung des Gründers Novacek-Quartetts bewies mit ihrer gestrigen Veranstaltung, daß sie auch ohne Novität ein anziehendes, genussreiches Programm zu bieten vermag. Man hörte gestern mit vieler Freude wieder einmal Schubert's Klaviertrio in B, dessen Klavierpart von Frau Eugenie László-Füchsl mit feinstem Stilempfinden und glänzender, vornehm gefeilter Technik zur Interpretation gebracht wurde, Beetovens' F-dur-Quartett op. 59 — bei dessen Wiedergabe in Vertretung des erkrankten Herrn Herzl Professor Alexander Deutschk den Violapart versah —, endlich Liedvorträge des Tenoristen Maxim Tanczer, der durch die Schönheit seiner Stimmittel wie durch sein musikalisches Empfinden gleich angenehmen Eindruck hervorrief. — Der heutige Abend brachte im Royalaal ein Klavierkonzert des Pianisten Dr. Desider Szántó, der sich als ausgezeichneter Virtuose seines Instruments auch im Ausland schon wohlgefälligsten Ansehens erfreut. Die Vorzüge des Spiels des Künstlers liegen indes noch immer vorwiegend nach der technischen Seite, während seine Wiedergabe von Beethoven und Chopin tieferes intellektuelles Eindringen, poetisches Erfassen noch immer vermissen läßt. Der Konzertgeber wurde von dem gutbesuchten Haus durch vielfachen stürmischen Beifall ausgezeichnet, zu Wiederholungen und Zugaben gedrängt.

(Kindertheater.) Das neue Zaubermärchen mit Gesang und Tanz „Das goldene Mutterherz“ oder: „Das Bettlermädchen im Paradies“ wurde gestern zum ersten Male gegeben und errang einen stürmischen Erfolg. In spannender, lehrreicher und unterhaltender Weise schildert der Verfasser B. Grohmann die Liebe, die Gebuld, den Edelmut und die Leiden einer aufopfernden Mutter. Die Direktion hat das Stück glänzend ausgestattet. Von den kleinen Künstlern thaten sich besonders Rózita Fekete, Bertha Halász, Boriska Göndör, Juczita Herczog, Rózita Kiss, Anna Füzeffi, Ernestine Hegedüs, Irene Katona, Irene Katali, Ferdinand Nemet und Róvesi hervor.

Im Nationaltheater findet Freitag die Erkaufführung des Lustspiels „A falusi verobok“ (Die Dorfschäben) von Géza Gárdonyi statt. In der Novität sind die Damen Ligeti, Rákosi, Helvey, Molnár, Vizváry und Keczer, sowie die Herren Rózsahegy, Gyenes, Gál, Petheß, E. Horváth und Szöke beschäftigt.

Im kön. Dpernhause gelangt morgen, Dienstag, auf Wunsch des Erzherzogs Joseph an Stelle der Oper „Hegyek alján“ Puccini's „Tosca“ zur Aufführung. Der Vorstellung wird das erzherzogliche Paar in Gesellschaft seines Gastes, des Prinzen Konrad von Baiern, beiwohnen. Mittwoch geht an Stelle des „Tannhäuser“ die Oper „A hegyek alján“ in Szene. — Einem jetzt veröffentlichten Ausweis zufolge haben die ordentlichen Einnahmen des Opernhauses im Jahre 1908 die des vorhergehenden Jahres um 63,231 K. 29 H. überstiegen. Die Einnahmen aus den Abonnements für das laufende Jahr überstiegen die des Vorjahrs um 16,126 K. 76 H.

Im Königstheater sind die Vorbereitungen für die Premiere der Rajna-Szirmgischen Operette „Tanczos huszárak“ beendet. Morgen, Mittwoch, findet noch eine letzte Probe, theilweise in Kostüm, statt. Eine Generalprobe kann wegen des Feiertages am Mittwoch, wo zwei Vorstellungen angefertigt sind, nicht abgehalten werden. Die Premiere findet demnach am Donnerstag statt.

Der heutigen Vorstellung im Urania-Theater, zur Aufführung gelangte „Monte Carlo und die Riviera“, wohnten auch Erzherzog Joseph und Gemahlin, sowie Prinz Konrad von Baiern bei. Zum Empfang des erzherzoglichen Paares waren der Präsident der Urania, Staatssekretär Victor Molnár, Vizepräsident Hofrath Dr. Béla Erdödi und Direktor Stellvertreter Dr. Edmund Szabó erschienen. Der Erzherzog, welcher der Vorstellung bis zu Ende beiwohnte, drückte über das Gesehene seine Zufriedenheit aus.

Die erste Klasse der ungar. Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz Janos Goldzihers eine Vortragsitzung. Zunächst wurde das neugewählte korrespondierende Mitglied Michael Szabolcska sechs Gedichte vor, die mit großem Beifall aufgenommen wurden, worauf der Kolozsvärer Professor Johann Seprödi als Gast unter dem Titel „Die Melodien des Rajoni-Coder“ einen interessanten Vortrag hielt. In der hierauf folgenden geschlossenen Sitzung bildete die Vermehrung der Mitglieder der philologischen Unterklasse, welche bloß 6 Ehren-, 9 ordentliche und 38 korrespondierende Mitglieder zählt, den Gegenstand der Berathung.

Gerichtshalle.

Budapest, 4. Januar. (Ein verurtheilter Hausherr.) In einem Hause F. S.'s wohnte in den letzten Monaten ein gewisser F. S., der mit großen materiellen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Die Verhältnisse des Mannes verschlechterten sich in dem Maße, daß er außer Stande war, seine Familie zu erhalten und sich gezwungen sah, den Hausherrn um Nachsicht zu bitten. Der Hausherr faßte den diabolischen Entschluß, die Thüre der Wohnung, die F. S. und dessen Familie bewohnte, trotz der herrschenden Kälte entfernen zu lassen, so daß Kälte und Schnee ungehindert in die Wohnung eindrangen. Der Hausherr erklärte über Befragen S.'s, er werde die Thüre nicht eher wieder anbringen lassen, bis er die rückständige Hausmieche erhalten habe. S. erstattete hierauf gegen den hartherzigen Hausherrn die Anzeige wegen Erpressung. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Monate Gefängniß und die kön. Tafel befestigte das Urtheil. Dieser Tage beschäftigte sich die kön. Kurie mit dieser Angelegenheit und bestätigte, trotzdem sie das Delikt bloß als einen Erpressungsversuch qualifizierte, das Urtheil der unteren Instanzen.

(Strafuntersuchung gegen Antimilitaristen.) Wir haben gemeldet, daß gegen die Wochenschrift „Társadalmi Forradalom“ wegen Aufreizung das strafgerichtliche Verfahren eingeleitet wurde. Bei dieser Gelegenheit hieß es, daß die genannte Wochenschrift mit Unterstützung des Grafen Erwin Batthyány die Interessen der ungarländischen Anarchisten und Antimilitaristen vertritt. Man theilt uns nun mit, daß Graf Erwin Batthyány dem Wochenblatte „Társadalmi Forradalom“ vollständig und in jeder Beziehung fernstehe und dasselbe in keiner Weise unterstütze.

(Ein Cafetier als Defraudant.) Im Sommer vorigen Jahres pachteten der Kaufmann Moriz Hermann und dessen Gattin, sowie Eugen Gjuris das auf der Thökölystraße befindliche „Café Basut“. Die neuen Pächter hatten die Absicht, aus dem Kaffeehause ein Chantant zu machen; ihre Bemühungen blieben jedoch erfolglos und um die Tagesregie decken zu können, griff Hermann zum Kautionschwindel. Er engagierte mehrere kautionsfähige Oberkellner, darunter auch den Oberkellner Franz Solári, der bei seinem Engagement dem Hermann eine Kaution von 1200 Kronen übergab. Nach einiger Zeit trat Solári aus den Diensten Hermann's und forderte die Rückzahlung der Kaution. Hermann gebrauchte Ausflüchte und vertrauete den Oberkellner, bis dieser schließlich gegen seinen gewesenen Brodgeber die Anzeige wegen Defraudation erstattete. Hermann und dessen Gattin wurden in Haft genommen und heute hatte sich das Ehepaar vor dem Budapest Strafgerichtshof zu verantworten. Die Angeklagten vertheidigten sich damit, daß sie das Geld nicht als Kaution, sondern als Darlehen erhalten und im Einver-

ständniß mit dem Oberkellner ins Geschäft investirt hätten. Der Gerichtshof sprach nach der Vertheidigungsrede Dr. Rudolf Klein's nur Moriz Hermann schuldig und verurtheilte ihn zu zwei Monaten Gefängniß. Die Wittin Hermann's wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheil zufrieden, während der Verurtheilte und dessen Vertheidiger die Appellation anmeldeten.

Offener Sprechsaal.*)

Kufeke für Kinder u. Erwachsene Erste Autoritäten des In- und Auslandes empfehlen „Kufeke“ als beste Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh etc.

Da hab ich was Schönes ins neue Jahr geschleppt,

den hartnäckigsten Katarrh von der Welt! Trockener Hals, schmerzende Bronchien, Stechen bei jedem Athemzug — dann der Schleim, der sich gar nicht lösen will. — Aber Mensch, warum quälen Sie sich denn damit? Verlangen Sie in der nächsten Apotheke, Droguerie oder Mineralwasserhandlung für Kr. 1.25 eine Schachtel Sodener Mineral-Pastillen (Fay's echte) und ich wette, Sie sind alle Beschwerden los, wenn wir uns Abends am Stammtisch sehen!

Engros-Verkauf: Dr. Leo Egger u. N. Egger, VI., Váci-körút 17.; Friedrich Schmeißer's Nachf. V., Hold-utca 8.; Thalmaner u. Seif V., Zrínyi-utca 3.; Jolei Zsófi, VI., Király-utca 12, Budapest.

(Mißstände auf der Eislaufbahn.)

Sehr geehrter Herr Redakteur! Gestatten Sie, daß ich in einigen Worten auf Nebelstände hinweise, die das Schlittschuhlaufen dem großen Publikum Budapests verleiden. Es gibt wohl mehrere Eislaufvereine in unserer Hauptstadt, doch den ersten Rang nimmt, was Größe, Ausdehnung, Mitgliederzahl und Geldmittel betrifft, der Budapester Eislaufverein ein. Das Gros des eislaufenden Publikums geht auf die Eislaufbahn des Stadtwaldhüttenwerkes, die von allen Richtungen aus am bequemsten erreicht werden kann. Der Verein nützt auch seine günstige Lage gehörig aus und erhöht seine Lizenzen fast jährlich, um für den erhöhten Gewinn dem Publikum — nichts zu bieten. Man hat wohl mit Hilfe der Hauptstadt den Reich betoniert, aber trotzdem war der größte Theil der Bahn während der letzten Frosttage geschlossen und auch der übrige Theil in verwahrlostem Zustande, obwar alle anderen Vereine über eine gute Bahn verfügten. Das Schlittschuhlaufen ist ein gesunder Sport, doch nicht dann, wenn man auf der unter dem Eise herausragenden Betonunterlage den Hals bricht oder in den Löchern des Eises den Fuß verrenkt, bloß weil die Gesellschaft das Aufstehen des Wassers verabsäumt hat, oder wenn das Publikum auf einem kleinen Platte zusammengedrängt wird, bloß weil die Aristokraten am Nachmittag auf gutem Eise Hockeymatches ausfechten wollen.

Auch ist die Hälfte der Bahn aus unaufgeklärten Gründen immer geschlossen.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Redakteur, um die Veröffentlichung obiger Zeilen, vielleicht wird sich der Verein dennoch veranlaßt sehen, den gerechten Wünschen seiner Mitglieder entgegenzukommen, denn von den Herren Würdenträgern (ich wage nicht „Beamten“ zu schreiben) wird man einfach, aber grob zurückgewiesen, wenn man mit Beschwerden vor sie tritt.

Ihr Ergebenster Dr. D. B.

Teplitzer Stadtquelle

bringt ihren verehrten Kunden zur geistl. Kenntniß, daß sie das Verhältniß zu ihrem bisherigen Vertreter Herrn Heinrich Geller gelöst hat, und dieser aus dem Verband geschieden ist. Zum Nachfolger haben wir Herrn Márkus Samu bestellt, der allein berechtigt ist, für uns Geschäfte abzuschließen und Zutasso zu beorgen, und bitten unsere p. p. Abnehmer, diesem unerreichbar vorzüglichen Thermal-Mineralwasser ihre Anhänglichkeit und ihr Wohlwollen auch weiterhin zu bewahren.

Hauptdepot: VI., Lovag-utca 20. szám.

Réthy Károlyné szül. Baron Rozália uronak folyó hó 3-án délután 3 órakor, életének 53-ik, boldog házassága 34-ik évében, hosszu, kinos szenvedés után történt gyászos elhunytáról. A megbo dogaltak földi tetemeit folyó hó 5-én délelött 10 órakor a VII. ker. Wesseföny-utca 4. száma alatti gyászhozóul kísérik örök nyugalomra a rákoskeresztúri izraelita temetőbe. Budapest, 1909. január hó 4-én. Áldás és béke lengjen hamvai felett! Réthy Károly, férje. Réthy Zsigmond, Vágó Mihályné szül. Réthy Hedvig, gyermekei. Réthy Zsigmondné szül. Duncan Laura, menyé. Vágó Mihály, veje. Vágó István György, Vágó Anna Laura, unokái. Kosch Jakabné szül. Baron Réza, Gárdonyi Viktorné szül. Baron Antonia, testvérek. Wisinger Manó és neje, Wisinger Mór és neje. Frankl Jakab és neje, Kosch Jakab, Gárdonyi Viktor, sógorok és sógornők. Csendes részvétet és koszorúk mellőzését kérjük.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Billiger Silberverkauf! in Ungarns größtem Silberwaaren-hause Singer A. D. Testvérek, Gold- und Silberarbeiter, V., Dorottya-utca 8. Gebestete 5 1/2 Kreuzer, Laffen, Schlüsselgarnituren, Leuchter, Girandols 6 1/2 Kreuzer sammt Façon in modernster und feinsten Ausführung. Service, wie moderne Tafelgeräthe, wie auch Luxusgegenstände zu billigen Tagespreisen. Telephon 17-49

Meinl Gyula Budapest Kaffee u. Thee-Import Cacao u. Chocoladen-Fabrik

Kiadó üzlethelyiség Ferencziek-tere 2 a Király-bazárban

mely a fölemeleten 6-7 utczai szobából áll, azonnal vagy későbbre is kiadó. Felvilágosítást ad: Manheim József, V., Harminczad-u. 6.

Telegramme.

Clémenceau amtsmüde?

Paris, 3. Januar. Bei den heute vorgenommenen Senatswahlen, aus welchen ein Drittel des Senats erneuert hervorging, ist Ministerpräsident Clémenceau im Bar-Departement zum Senator wiedergewählt worden.

Am Schlusse einer der Reden machte Clémenceau eine vielbemerkte Anspielung auf seine den Freunden bereits seit mehreren Tagen bekannte Absicht, sich von der Macht zurückzuziehen. Clémenceau sagte: „Indem Sie mich wiederwählen, geben Sie mir ausreichende Kraft, um meine Regierungsaufgaben fortzusetzen, deren nahes Ende ich herbeiwünsche.“

In politischen Kreisen war man von dieser Anspielung Clémenceau's auf seine Ministermüdigkeit sehr überrascht. Clémenceau wird demnächst Gelegenheit suchen, vom Amte zurückzutreten. Er wird sich aber nicht stille zurückziehen wie Waldeck-Roussau, sondern in offener parlamentarischer Schlacht fallen, wenn die Kammer nicht seinen Ideen ganz und voll folgen sollte.

Eigentlich ist Clémenceau schon heute in einer Meinungsverschiedenheit mit der Kammer begriffen. Am Schlusse des letzten Sessionsabschnittes hat die Kammer gegenüber der Regierungsvorlage, welche die Aufhebung der Todesstrafe verlangte, die Aufrechterhaltung der Todesstrafe mit großer Mehrheit beschlossen. Präsident Fallières hat niemals ein Todesurtheil unterfertigt und er wird es auch nach diesem Votum der Kammer nicht thun. Es liegen angeblich nicht weniger als

32 Todesurtheile vor, welchen der Präsident seine Unterschrift nicht gegeben hat. Es ist nicht denkbar, daß Clémenceau, der seit früher Jugend den Kampf gegen die Todesstrafe geführt, heute als Chef der Regierung der Ausführung von Todesurtheilen seine Hand bietet.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Prag, 4. Januar. Die deutschen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten hielten heute eine Konferenz ab, in der die Abgeordneten Eppinger, Bergelt und Pachter über die politische Situation Bericht erstatteten. Abgeordneter Bergelt stellte namens des Vorstandes und der Geschäftsführer des Verbandes der deutsch-böhmischen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten nachstehenden Antrag: Die deutschen Abgeordneten Böhmens erklären, daß sich an den Verhältnissen, die zur Obstruktion im böhmischen Landtage geführt haben, bisher nichts geändert hat. Sie haben daher keine Veranlassung, von der Obstruktion abzulassen. Der Antrag wurde angenommen.

Aus Rußland.

Petersburg, 4. Januar. Der Präsident der Reichsduma wurde gestern in Jarosko-Selo vom Kaiser empfangen. Der Empfang dauerte anderthalb Stunden, wobei der Präsident über die Thätigkeit der Reichsduma berichtete. Nach Blättermeldungen sollen bei dieser Gelegenheit auch die wiederholten Massenhinrichtungen der letzten Zeit und die Mißstände bei der Moskauer Polizei besprochen worden sein.

Paris, 4. Januar. (Fondsbörse.) Die ungünstige Veranlagung der heimischen Renten und der meisten übrigen Werthgattungen war auf die Gerüchte von der beabsichtigten Demission des Ministeriums zurückzuführen. Industriewerthe waren geschwächt. Minen bewahrten ihre Festigkeit. Der Schluß war träge.

London, 4. Januar. (Fondsbörse.) Die Börse war im Allgemeinen fest veranlagt. Renten nahmen einen meist gut behaupteten Stand ein. Amerikanische Bahnen lagen zeitweilig schwächer, doch erholten sie sich nachbörsslich meistentheils. Minen und Kupferaktien schlossen abgeschwächt. Der Schluß war fest.

London, 4. Januar. (Schluß.) Englische Consols 83 1/2, 4prozentige Rupien 63, japanische Rente 83 1/2, Spanien 94 1/2, 4prozentige ungarische Goldrente 91, Plazdiskont 2 1/16, Silber 23 1/4, Südbahn 4 1/4, Italienische Rente 101 1/2, Wiener Wechselkurs —, Chartered 0 81, East Rand 4 46, Randfontein 1 81, Randmines 7 87, De Beers 11 1/16, Canada Pacific 181 1/2. — Fest.

London, 4. Januar. (Privat-Telegramme.) [Metallbörse.] Die heutigen Schluszkurse sind für Kupfer 64 1/4 per Kasse, 64 1/8 per drei Monate; Zinn 132 1/4 per Kasse, 133 3/4 per drei Monate; Blei 13 3/8, Zink 21 1/8.

Newyork, 4. Januar. (Fondsbörse, Kabel-Telegramme.) Die Börse war anfangs fest. Einzelne Werthe fanden Bevorzugung im Verkehr. Der Schluß war unregelmäßig. Aktienumsatz 1.560.000 Stück.

Newyork, 4. Januar. (Fondsbörse, Kabel-Telegramme.) [Schluszkurse.] Zeitgeld 3% (—), Taggeld 2 1/2% (—), Wechsel auf London (60 Tage) 485.10 (485.15), Cable Transfers 487.20 (487.30), Wechsel auf Paris (60 Tage) 515 5/8 (515 5/8), Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95 1/8 (95 1/8), Silber Bullion 50 3/8 (50 1/4), Northern Pacific 3 3/8 bond 73 (73 1/2), Atchinson Topeka and Santa Fé Com. 99 7/8 (100 1/4), Baltimore & Ohio Com. 110 3/8 (111 1/4), Canada Pacific 176 (177 1/2), Chesapeake and Ohio 56 1/4 (57 1/4), Chicago & Great Western Com. — (—), Chicago Milwaukee & St. Paul Com. 149 1/2 (151 1/2), Denver & Rio Grande Com. Shares 38 1/4 (39 1/2), Erie Common Shares 33 3/4 (34 1/2), Illinois Central 147 (148 1/2), Louisville & Nashville 125 1/4 (127), Missouri Kansas and Texas Common 41 3/8 (42 1/2), Missouri Pacific 69 1/8 (67 1/2), Newyork Central Railway 128 3/4 (130), Newyork Ontario and Western 47 1/8 (48 1/2), Norfolk and Western Common Shares 85 1/8 (85 1/2), Northern Securities Com. — (—), Pennsylvania 133 3/8 (132 1/2), Philadelphia and Reading Com. 141 1/4 (143 3/8), Rockisland Company 24 (24 1/2), Southern Pacific 119 1/2 (121), Southern Railway Com. 25 1/2 (26 1/2), Union Pacific 180 7/8 (183 3/8), Wabash Preference 49 (49 3/8), Amalgamated Copper Com. 82 7/8 (83 1/2), American Sugar Ref. Com. 128 (131), Anaconda Mining. Comp. 49 1/4 (50 1/2), United Staates Steel Corp. 52 3/4 (53 3/8), United Staates Steel Pref. 112 1/8 (112 7/8). Umsatz 1.560.000 Stück.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Der Kapitalist.

Budapest, 4. Januar.

(Die Investitionen auf den ungarischen Staatsbahnen.) Die auf Grund verschiedener gesetzlicher Verfügungen auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen im Fluß begriffenen Investitionsarbeiten schreiten rüstig vorwärts und zahlreiche dieser Arbeiten nähern sich bereits ihrem Abschluß. In erster Reihe steht diesbezüglich die Plattenje-Bahn, welche trotz der inzwischen aufgetauchten Schwierigkeiten schon Ende April dem Verkehr übergeben werden wird. Ungefähr zur gleichen Zeit wird die schon seit Jahrzehnten uralte Baja-Bátta-Béker Linie hergestellt sein, welche Fiume mit dem großen Alfvöld und Siebenbürgen in unmittelbare Verbindung bringt. Für Oktober d. J. steht die Eröffnung der Eisenbahnlinie Gyergyószentmiklós-Déva bevor, womit die Szekler-Bahnen eine wichtige Erweiterung erfahren. An dem Ausbau der Eisenbahn Ersekújvár-Komárom und der damit in Verbindung stehenden Donaubrücke wird mit aller Kraft gearbeitet; die Eröffnung ist schon für den Herbst zu erwarten. Die Umgestaltungsarbeiten auf dem Rákóser Nagybahnhofose sind bereits vollendet. Die Umgestaltungsarbeiten auf dem Westbahnhofose werden im Frühjahr ihren Anfang nehmen. Zu dieser Zeit wird mit dem Bau des Postaufnahmsgebäudes auf dem Theresienring begonnen werden. Die Konkurrenz für diesen Bau wird schon demnächst, und zwar gleichzeitig mit der Konkurrenz auf die für 200 Familien berechneten 50 Arbeiterhäuser (auf dem Istvántelek) desgleichen für die auf und nächst der Station Rákósz zu bemerkenswerten Bauten ausgeschriebenen werden. Nächst der Station Rákósz soll bekanntlich der neue Rohlembahnhofose errichtet werden.

(Der Geldbedarf zum Jahresabschluss) war ein ziemlich bedeutender und überschritt denjenigen des Vorjahres, wie aus den Zahlen des heute veröffentlichten Ausweises der Oesterreichisch-ungarischen Bank hervorgeht, ganz wesentlich. Der Stand der Bank war nämlich am 31. Dezember 1908 der folgende: Banknotenumlauf 2.112.907.000 Kronen (+ 164.469.000 K.), Metallschatz 1.535.786.000 K. (+ 3.828.000 K.), Eskomptportefeuille 685.533.000 K. (+ 124.018.000 K.), Lombardanlehen 99.165.000 K. (+ 14.601.000 Kronen), steuerpflichtiger Banknoten umlauf 177.121.000 Kronen (+ 160.642.000 K.) Während das Leihgeschäft in der letzten Dezemberwoche des Jahres 1907 eine Zunahme von 81.6 Millionen erfuhr, betrug die Zunahme diesmal 138.6 Millionen. Da auch vom Girokonto der Bank größere Abhebungen erfolgten, ist der Verkehr der steuerpflichtigen Noten um 160.6 auf 177.1 Millionen gestiegen, während die Zunahme des steuerpflichtigen Umlaufes im Vorjahre 158.7 Millionen, nämlich von 28.4 auf 187.1 Millionen, betrug. Die Bank hatte heuer zum Jahreschluß um 10 Millionen weniger steuerpflichtige Noten als im Vorjahre. Die Rückläufe an die Bank nehmen jetzt, wie wir erfahren, bedeutende Dimensionen an und wird der nächste Ausweis einen wesentlich reduzierten Verkehr steuerpflichtiger Noten dokumentieren. Der Geldbedarf bewegt sich jetzt in sehr engen Grenzen und liegen Geldofferten zur Genüge vor. In Berlin hat sich der Privatdiskont heute wohl um 1/8 auf 2 1/2 Prozent vertheuert, doch ist Geld sehr flüchtig.

(Die 1909er Tarifbegünstigungen der ungarischen Staatsbahnen.) Das Refaktienheft der Staatsbahnen für das Jahr 1909 ist weit prompter als sonst erschienen. Allerdings in ziemlich reduzierter Ausgabe, denn nicht weniger als 51 Positionen hat sich die Reihe der Begünstigungen gegenüber dem Vorjahre gelichtet. Diese Begünstigungen beziehen sich in erster Reihe auf die Eisen- und Stahlwaren, welche für den internen Verkehr ganz eingestellt wurden, wie denn auch sämtliche in den bösnischen Relationen bestandenen Begünstigungen seit dem 1. Januar 1909 nicht mehr in Geltung blieben. Mit dem 1. Februar 1909 werden auch sämtliche Begünstigungen für raffiniertes Zucker, im weiteren Verkehr sowohl als auch im Verkehr mit Oesterreich und Bosnien-Herzegowina eingestellt. Aufrechterhalten bleiben nur die Begünstigungen für solche Sendungen, welche über die Zollgrenzen hinaus bestimmt sind. Die Begünstigungen für Lebensmittel, die für die Centralmarkthalle bestimmt sind, wurden vorläufig aufrechterhalten, dagegen die bisher bestandenen Begünstigungen für solche Lebensmittel, die für Oesterreich, das nördliche und westliche Ausland bestimmt sind, dahin beschränkt, daß diese Sendungen in eine Entfernung von mindestens 150 Kilometer von der Landesgrenze

befördert werden müssen. Wien und Umgebung wurde daher von der Begünstigung vollständig ausgeschlossen.

(Eisenbahndirektorenkonferenz.) Am 14. d. findet die nächste gemeinsame Direktorenkonferenz der ungarischen, österreichischen und bösnisch-herzegowinischen Eisenbahnen in Budapest statt. In Verbindung damit halten auch die Direktoren der ungarischen Eisenbahnen eine separate Konferenz.

(Insolvenzen.) Die Damenmodewaarenfirma Herzog und Horváth in Budapest, Rakóczistraße 52, ist in Zahlungsstockung gerathen. Die Waarenschulden der Firma betragen etwa 300.000 K. — Als insolvent werden ferner gemeldet die Seiden- und Wollwaarenfirma Arnold Bernauer in Budapest, Schlangengasse 2, deren Passiven sich auf 70.000 K. belaufen, und der Manufakturhändler Jgnaz Klein junior in Debreczen, dessen Waarenschulden auf 76.000 K. geschätzt werden. — Aus Wien wird uns telegraphirt: Die seit 90 Jahren bestehende Leinen- und Damastweberei Franz Schneider und Sohn in Freudenthal (Schlesien) strebt ein Moratorium an. Der Status ist noch unbekannt. Die Firma erklärt, aktiv zu sein und will die Gläubiger voll befriedigen. — Aus Wien telegraphirt man uns: Die Damenkonfektionsfirma Maday und Pus in Chrudim, mit Filialen in verschiedenen böhmischen und mährischen Städten, ist insolvent. Die Passiven sollen ziemlich bedeutend sein. Sie bietet 35 Prozent.

(Liquidation des Berliner Waarenhauses Wertheim.) Aus Berlin wird gemeldet: Die Liquidation des bekannten Waarenhauses Wertheim hat am 2. d. begonnen. Sie ist eingeleitet worden, um einen der Besitzer, Herrn Wolf Wertheim, mit welchem die anderen Brüder in Differenzen gerathen sind, aus der Firma auszuschneiden. Das Objekt ist auf 30 Millionen Mark beziffert worden. Die Kosten für die Liquidation sind ungemein hoch. Die drei Liquidatoren, welche von den drei Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft präferirt werden, erhalten zusammen 60.000 Mark. Für die Verkaufs- und Umsetzungsprovisionen sind 600.000 Mark in Ansatz gebracht. Man glaubt, daß die Liquidation bis zum 1. April beendet sein werde.

(Die Eisenbahnstörungen in Rumänien.) In Folge Schneeverwehung ruht auf der Linie Giulnita-Scolobzia der rumänischen Staatsbahnen der gesammte Verkehr. Der Waarenverkehr wurde bis auf Weiteres auf den folgenden Linien eingestellt: Bukarest-Konstanza, Bukarest-Kiurgiu, Giulnita-Slobarzin, Sipila-Pitesti.

(Die Finanzen Amerikas.) Aus Washington wird berichtet: Die Regierungseinnahmen betrugen im Dezember 1908 50.318.507 Dollars, die Ausgaben 60.570.100 Dollars, die Staatsschuld 997.349.751 und die Baarbestände des Schatzes 1.796.198.759 Dollars.

(Deutsche Reichsbank.) Der Ausweis der Deutschen Reichsbank über den Stand vom 31. Dezember enthält folgende Daten: Aktiva: Metallvorrath an kursfähigem deutschen Gelde in Goldbarren oder ausländischen Münzen per Pfund à 1392 Mark berechnet 980.147.000 (- 78.921.000), Reichskassenscheine 57.516.000 (- 6.593.000), andere Banknoten 10.102.000 (- 19.361.000), Portefeuille 1.159.316.000 (+ 252.276.000), Lombardforderungen 175.930.000 (+ 101.862.000), Werthpapiere 394.399.000 (+ 75.894.000), sonstige Aktiven 165.383.000 (- 10.570.000). Passiva: Grundkapital 180.000.000 (unverändert), Reservefonds 64.814.000 (unverändert), Banknotenumlauf 1.975.390.000 (+ 387.376.000), von Tag zu Tag fällige Verbindlichkeiten 656.478.000 (- 73.819.000), sonstige Passiven 66.011.000 (+ 1.120.000). Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Dezember 3.974.702.000 Mark abgerechnet.

(Gegen die Steuerentwürfe.) Der Verbandskreis Szeged des Ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes hat die Kaufleute und Gewerbetreibenden der Stadt und Umgegend behufs Stellungnahme in Angelegenheit der Steuerreform zu einer Versammlung einberufen, welche Sonntag im dortigen Stadthause bei außergewöhnlich lebhaftem Interesse der in großer Anzahl Erschienenen abgehalten wurde. Nach der Eröffnungssprache Leopold Blatitz schilderte Handelskammersekretär Ladislaus Berjessy, welchen Aenderungen die Besteuerungsverhältnisse nach den einzelnen Steuerentwürfen auf Grund der neuen Entwürfe unterliegen werden, und verwies darauf, daß die Reform gegenüber anderen Interessentkreisen am stiefmütterlichsten den Kaufmann und den Gewerbetreibenden behandelt. Er beantragt, die Versammlung möge an den Reichstag darum petitioniren, daß die die Inter-

essen von Handel und Gewerbe nachtheilig berührenden Verfügungen auf Basis der gerechten und proportionirten Vertheilung der öffentlichen Lasten geändert werden. Generalsekretär-Stellvertreter Géza Bed stellt fest, daß der Kaufmann und Gewerbetreibende nach der jetzigen modifizirten Form der Steuerentwürfe eine kaum erträgliche Mehrbelastung auf sich nehmen müßte. Anton Nemeth urgirt die gründliche Richtigstellung des Grundsteuerkatasters. Die Versammlung nahm hernach den eingereichten Beschlußantrag einstimmig an und beschloß, mit der Ueberreichung der Petition den anwesenden Reichstagsabgeordneten Karl Vecsey zu betrauen. — Die Kaufleute und Gewerbetreibenden von Szekesvárd hielten auf Initiative der dortigen Filiale des Ungarischen Kaufmännischen Landesverbandes eine Protestversammlung in Angelegenheit der für ihre Interessen nachtheiligen Verfügungen der Steuerreform. Die Centrale vertrat Generalsekretär Dr. Paul Szende, welcher sich in einer längeren Rede mit den Mißständen der Steuerreform befaßte. Auf Antrag Franz Sigmund wurde beschlossen, ein fünfgliederiges Komitee zu wählen, welches die Abgeordneten des Komitats aufzufordern hat, gegen die gravaminösen Verfügungen der Steuerreform zu stimmen. — Der Verbandskreis Pápa des Kaufmännischen Landesverbandes hielt gleichfalls Sonntag eine Sitzung in Angelegenheit der Steuerentwürfe. Nach der Eröffnungssprache des Kommerzienraths Joseph Krauß erläuterte der Delegirte der Centrale Sekretär Dr. Koloman Balányi die Steuerentwürfe. Sodann unterbreitete der Verbandssekretär Desider Fehér den Beschlußantrag. Im Sinne des Beschlusses wird für nothwendig erachtet, daß die neuen Steuergesetze die Konkurrenzfähigkeit von Handel und Industrie gegenüber dem Auslande sichern. Der Antrag wurde einhellig angenommen.

(Prämierung von Industriellen.) Der Landes-Industrieverein beschloß im vorigen Jahre, die Meister, welche sich auf dem Gebiete der Lehrlingsheranbildung Verdienste erworben haben, von Jahr zu Jahr zu prämiiren. Zu diesem Behufe wurden heuer, so wie im Vorjahre, eine Prämie zu 300 Kronen, zwei Prämien zu je 200 Kronen und drei Prämien zu je 100 Kronen bestimmt. Um diese Preise können sich vorberhand in den ersten drei Jahren bloß Budapester Meister bewerben. Die Gesuche sind bis zum 15. Februar d. J. beim Landes-Industrieverein (Graf Zichyngasse) einzureichen.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Julius Bauer, nichtprot. Kaufmann in Wien, II, Kaiser Josephstraße Nr. 23; Rudolf Garai, prot. Teppichhändler in Wien, I, Krugerstraße Nr. 4; Emilio Bannoni, Packpapierhändler in Triest; Wilhelm Dichter, Kaufmann in Wien, II, Kleine Schiffgasse Nr. 26, Filiale in St. Pölten, Herrengasse Nr. 3; Weil Józsefné, Handelsfrau in Győr; Marie Seidler, Ericotwaarenherzeugung in Zizkow 468; S. B. Rohm & Sohn, Firma in Nagykanyiz; Edmund Kondor, Herrenkleidergeschäft in Nagykanyiz; Leon Weiser, Kaufmann in Pilsen, Pragergasse Nr. 2; Anna Bille, Waidlerin in Wien, XV., Neubaugürtel Nr. 7; Bernhard Waldmann, Kaufmann in Wien, II, Castellezgasse Nr. 2; Johann Pavlicek, nichtreg. Kaufmann in Raib; Hermann Grünfeld, Kaufmann in Dunajská; Ludwig Radas (Berl.), Schneidermeister in Győr.

(Richtigstellung.) In dem Artikel „Unsere Mühlenindustrie im Jahre 1908“ unserer Nummer vom Sonntag, den 3. d., hat sich ein Druckfehler eingeschlichen, den wir hiemit richtigstellen. Im letzten Passus soll es nämlich statt „befriedigendes Resultat“ wie aus den Ausführungen auch ersichtlich, richtig „unbefriedigendes Resultat“ heißen.

Newyork, 4. Januar. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 9.35 (-), per März 8.92 (-), per April 8.89 (-), in New-Orleans loco 8 1/2 (-), Petroleum: Stand White in Newyork 8.50 (8.50), Stand White in Philadelphia 8.45 (8.45), Refined in Cases 10.90 (10.90), Credit Balances at Oil City 1.78 (1.78), Schmalz: Western Steam 10. - (-), Rohe u. Brothirs 10.15 (-), Mais per Mai 68 3/4 (-), per Juli 68 3/4 (-), per September - (-), rother Winterweizen loco 11. - (-), Weizen per Mai 112. - (-), per Juli 106 1/2 (-), per September - (-), per Dezember - (-); Getreidefracht nach Liverpool 1 3/4 (1 3/4); Raffee: Fair Rio Nr. 7 6 1/2 (-), per Januar 5.55 (-), per April 5.60 (-); Wehl Spring Wheat clears 4.05 (-); Zucker: 3.17 bis - (3.17 bis -); Zinn: 29. - bis 29.25 (- bis -); Kupfer: 14.37 bis 14.62 (14.37 bis 14.50). — Weizen und Mais fest.

Chicago, 4. Januar. (Schlußkurs.) Weizen per Mai 108 3/4 (107 1/2), per Juli 99 3/4 (99 1/4); Mais per Mai 61 1/2 (61 1/2), Schmalz per Januar 9.55 (9.47), per Mai 9.77 (9.72), Speck short clear 8.68 (8.62), Vork per Januar 15.47 (15.30). — Weizen und Mais fest.

Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergegangenen Geschäftstages.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Budapester Börsenkurse. 4. Januar. I. Ung. Staatsanleihen. Goldrente. 10 000 Goldgulden per M. Jan. 110 110 50

II. Andere Anleihen. Bulg. Bahn-Anleihen. Serbisches Präm.-Anleihen. Russ. Herzezog. Anl. 1895

III. Pfandbr. u. Oblig. Innsbr. Sparr. 4 1/2%. Hauptst. Sparr. 4 1/2%

IV. Renten. Anglo-Osterr. Anleihen. Budapest. Renten. Ungarische Renten

V. Sparlassen. Innerstädter Sparl. 4 1/2%. Dritter Bezirk. Elisabethstädter

VI. Bergw. u. Ziegelf. Brocsiner Zementfabr. St. Söringer Ziegelf.

VII. Mühlen. Rontorbia. Diens-Pester. Elisabeth.

VIII. Eisen- u. Maschinenfabr. I. ung. landw. Maschinen. Danubius. Mf. G.

IX. Eisen- u. Maschinenfabr. I. ung. landw. Maschinen. Danubius. Mf. G.

X. Buchdr.-Anst. Athenäum. Franklin. Pallas.

XI. Diverse Intern. Sub. Elektricitäts-G. I. ung. Schiffsgesell.

XII. Verkehrsmitt. Abria Seeschiff-G. Budapest. Straßenbahn

XIII. Lose. Valisita. mit öst. Stempel. Wiener Prämienanleihen

XIV. Valuten. Münznoten. Banknoten. Deutsche Reichsbank

XV. Devisen (vista). Amsterdam 100 fl. holl. London 10 Pf.

2 Korkreisende für Ungarn acceptirt gegen Fixum leistungsfähige ungarische Korkfabrik.

DIABETIKER-NÄHRMITTEL CONALBIN. Glasner Miksa, I. Hoflieferant, Bädermeister, Budapest, VI., Kiraly-utca 56.

LANGEN & WOLF Motorenfabrik, Budapest, VI., Váci-körut 59.

Bei Drüsen, Scropheln, Lahusen's Lebertran „JODELLA“. Der beste, wirksamste, beliebteste Lebertran.

Favágótelepek, kőfürészek, favágóaltak motorhajtásra elismert kítőnő kivitelben.

Magyar-Horvát Tengeri Gözhajózási r.-t. Fiuméből Dalmáciába és Olaszországba.

Zähne Zahnarzt Dr. FABIÁN KÁROLY, Budapest, IV., Ferenciek-tere 2, I. Stock.

Elektrische Licht- und Kraft-Centralen Sekundär-Installationen für Fabriken, Mühlen, Kastelle etc.

Dr. FÜREDI, gew. Epitais, Komitats- u. Krankentafelchirurg, Ritter des Mediziner-Ordens etc.

Zahnarzt Dr. FABIÁN KÁROLY, Budapest, IV., Ferenciek-tere 2, I. Stock.

Zahnarzt Dr. FABIÁN KÁROLY, Budapest, IV., Ferenciek-tere 2, I. Stock.

Dr. GARAI Spezialarzt für geheime und Hautkrankheiten, Nervenkrankheiten, Blasen-, Harnröhren- u. Frauenkrankheiten.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10.) Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelvort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Offene Stellen

Tisztességes, ügyes, gyermektelen vagy kiscsaládu fiatal házaspár házmasteri állás betöltésére keresetkik. Csak jó működési bizonyítványval bírók, gyakorlati szerelők és liftkezelésre képesítettek pályázhatnak. Czim a kiadóban. 7960

Besteingegeführte Weinfirma sucht für Arao und Eipter Komitat gegen Provision einen Vertreter. Späterhin würde Vertreter fides Gehalt bekommen. Diejenigen, die Vorkaufsmöglichkeit haben, werden bevorzugt. Zuschriften an Otto Bergfelder, Balassa-Gyarmat. 18721

Gépirónó (keresztény) Remingtongéphez, ki a magyar és német nyelvet bírja, gyári vállalatnál azonnali belépésre keresetkik. Német gyorsírás tudása okvetlenül megkívánatik. Ajánlatok mindkét nyelven „A. és F. 2“ jelű alatt Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, kéretnek. 6322

Ügynökök keresetkik kereskedők látogatására. Ajánlatok „Üzlet 98145“ jelű alá Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, küldendők. 6316

Melyi ügynök fixum és jutalékkal felvétetik elsőrangú cégénél. Feltétel, hogy a füzzerkereskedőknel már jól be legyen vezetve. Ajánlatok „Czipókrém 98014“ alatt Schwarz József Andrassy-uti hirdetőjébe. 6315

Fogadóhölgy festészeti műterem részére, ki magyarul és németül beszél és levelez, a könyveléshez ért, állandó alkalmazásra felvétetik. Gépirónók előnyben részesülnek. Személyesen irt ajánlatokkal bemutatkozás Király-utca 70, Zweibrück-műterem. 5073

Herren, die ohne Stellung, intelligent, sich zum Privatstundenbesuche eignen, wollen sofort Offerte schreiben unter „Anfänger Beruf 012“ an die Exp. 1012

Jünger Kommiß wird gesucht. Max Graber & Sohn, Kolonialwaarenhandlung, Turócszentmárton. 18961

Ein Ingenieur der Werkzeugmaschinenbranche, für Bureau und Reise disponitionsfähig, wird zu engagieren gesucht. Bedingung: Kenntniß der deutsch-ungarischen Sprache. Dasselbst wird auch ein **Buchhalter** und **Korrespondent, Stenograph,** der technische Kenntnisse besitzt, aufgenommen. **Praktikant** mit guter Schulbildung, der flott stenographieren kann und schöne Handschrift besitzt, wird ebenfalls dasselbst acceptirt. Detaillierte Offerte unter „Disposition 98124“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6320

Damen, Frauen, Mädchen, intelligent, vornehmer Auftreten, deutsch, ungarisch sprechend, können auf durchaus ehrenwerthe Art schönes Einkommen erzielen. Diejenigen, welche sich zum Privatstundenbesuche eignen, in sich die Fähigkeit fühlen, auch auf der Reise Geschäfte zu machen, energisch, redigewandt und willensstark, vor die Alternative gestellt sind, sich selbst erhalten zu müssen, wollen sofort Offerte einreichen unter „Tüchtig und fleißig 1115“ an die Exp. 1011

Jünger Mann aus der **Wirtwaarenbranche** gesucht. Solche, die bereits als Agenten thätig waren, bevorzugt. Offerte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüchen unter „A. Z. E. 909“ an die Exp. 8365

Gegen Fixum, Diäten u. Reisekosten werden **Reisebeamte für die Acquisition teils heimischer Unfallversicherungsanstalt** aufgenommen. **Gachfeutnisse** nicht erforderlich, da **Einschulung** erfolgt. **Dauernde Posten.** **Penfionsberechtigung.** **Bevölkerung** nicht über 30 Jahre, **wollen ihre Offerte mit genauer Angabe bisheriger Stellung und Referenzen** unter „Dauernde Stellung 100“ an die hiesige **Hauptpost Postfach 187** einreichen. 18779

Buchhalter, selbstständige Bureaukraft, mit nöthiger kommerzieller Bildung, für prompte Arbeit. Ausführliche Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Summenbranche 818“ an die Exp. 6318

Ältere, anständig erzogene Köche, die in der Küche der ersten Klasse arbeiten können, werden gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Küche 98145“ an die Exp. 6316

Ügynökök keresetkik kereskedők látogatására. Ajánlatok „Üzlet 98145“ jelű alá Schwarz József hirdetőjébe, Andrassy-ut 7, küldendők. 6316

Melyi ügynök fixum és jutalékkal felvétetik elsőrangú cégénél. Feltétel, hogy a füzzerkereskedőknel már jól be legyen vezetve. Ajánlatok „Czipókrém 98014“ alatt Schwarz József Andrassy-uti hirdetőjébe. 6315

Herren, die ohne Stellung, intelligent, sich zum Privatstundenbesuche eignen, wollen sofort Offerte schreiben unter „Anfänger Beruf 012“ an die Exp. 1012

Jünger Kommiß wird gesucht. Max Graber & Sohn, Kolonialwaarenhandlung, Turócszentmárton. 18961

Ein Ingenieur der Werkzeugmaschinenbranche, für Bureau und Reise disponitionsfähig, wird zu engagieren gesucht. Bedingung: Kenntniß der deutsch-ungarischen Sprache. Dasselbst wird auch ein **Buchhalter** und **Korrespondent, Stenograph,** der technische Kenntnisse besitzt, aufgenommen. **Praktikant** mit guter Schulbildung, der flott stenographieren kann und schöne Handschrift besitzt, wird ebenfalls dasselbst acceptirt. Detaillierte Offerte unter „Disposition 98124“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassy-ut 7. 6320

Damen, Frauen, Mädchen, intelligent, vornehmer Auftreten, deutsch, ungarisch sprechend, können auf durchaus ehrenwerthe Art schönes Einkommen erzielen. Diejenigen, welche sich zum Privatstundenbesuche eignen, in sich die Fähigkeit fühlen, auch auf der Reise Geschäfte zu machen, energisch, redigewandt und willensstark, vor die Alternative gestellt sind, sich selbst erhalten zu müssen, wollen sofort Offerte einreichen unter „Tüchtig und fleißig 1115“ an die Exp. 1011

Komptoiristin, mit 1-2-jähriger Praxis, außer der ungarischen und deutschen Sprache auch in der ungarischen Stenographie bewandert, wird für dauernde Stellung acceptirt. Offerte unter „Streben“ befördert Rudolf Mosse, Budapest, Nador-utca 11. 1031

Betöltendő állások. Az összes állásokról megjelenti az Országos Pályázati Közlöny. Mutatószám: 88. József-körút 38. 2612

Komptoirist, perfekt ungarisch, Deutsch, ungarisch, möglichst auch deutsch Stenograph, findet sofort in Besztercebánya ständiges Engagement. Offerte nebst Gehaltsansprüchen unter „Mat. 431“ an die Exp. 18431

Korrespondent, perfekter deutscher Stenograph, der auch tabellös ungarisch korrespondirt, per sofort für ein Geschäft nach Passau gesucht. Persönliche Offerte an Josef Keil, Buchhandlung, VI., Vörösmarty-u. 57 (Budapest). 18900

Pallér keresetkik magas építkezéshez. Ajánlatok „Munkavezető 894“ cím alatt a kiadóba kéretnek. 18894

Zur Führung eines Delikatessen-Geschäftes wird geeigneter junger Mann oder in dem Fache perfekte Dame (kaufmännisch) gesucht. Off. befördert unter Chiffre „Zukunft 385“ die Exp. 8385

Tüchtiger deutscher Korrespondent, geübter Gabelberger-Stenograph, der serbisch-kroatischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wird für ein altes, angehehendes Agentur- und Kommissionsgeschäft in Belgrad gesucht. Der Posten wird erst gegen Ende Februar 1909 vakant, doch könnte eventuell der Eintritt auch prompt erfolgen. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter „Dauernde Existenz 901“ an die Exp. 18901

Blagenant, jüngere Kraft, bei Spezialehändlern in der Umgebung bestens bekannt, wird gegen Fixum sofort acceptirt. Szemző, Alsó erdősor 20. 18903

6-8 Kronen täglich verdient jeder Agent (auch Dame), der am Platze ein Privale einen sehr notwendigen, ganz konkurrenzlosen 25-Kreuzer-Artikel verkaufen will. Auskunft zwischen 2-4 Uhr Nachmittags. Dohány-utca 86, I. 12. 18897

Irodai gyakornok gyárállalatnál kezdő fizetéssel felvétetik. Ajánlatok Póposta, postafiók 51. sz. kéretnek. 29378

Irodai gyakornok felvétetik. Jelenkezés kedden. Gépgyári iroda, Nagymező-utca 49. 29378

Geschäfte.

Szabóüzlet előkelő vevőkörrel, teljes berendezéssel és áruraktárral vagy anélkül, más vállalat miatt jutányosan azonnali átadandó. Kuhn Endre, Marezali, Somogy-m. 18665

Czukorkauzlet. Hat év óta fennálló kiterjedt, előkelő vevőkörrel bíró, élénk forgalmu czukorkauzlet család körülmények miatt olcsón eladó. Bövebbet Teréz-körút 10. 6324

Jó forgalmu füzzerüzlet azonnali eladó. Berger, VIII., Lujza-utca 16. 29336

Üzlet. 28 év óta fennálló liszt-, küvelyes- és takarmány üzlet azonnali átadó Olcsó házber. Bövebbet Vértés Mór adás-vevési ügynökség Rákóczi-ut 14. 29328

Dohánytözsde Nagyköruton, kimutatható 7000 koronát jövedelmezésért évente, betegség miatt 3000 forintért átadó, Általános forgalmi vállalatnál, Aggteleki-utca 4. Telefon 114-41. 29374

Üzleteladók. Ha üzletét gyorsan, diszkréten eladni óhajtja, forduljon bizalommal Általános forgalmi vállalatához, Aggteleki-utca 4. Telefon 114-41. 29375

Gutgehendes Raffeehaus, welches jährlich 6000 Kr. trägt, um 10.000 Kr. zu verkaufen. Adresse unter „Goldgrube“ an Ratadeor, Große Feldgasse 48. 18956

Geschäftsverkauf. Gutgehendes Geschäft mit 150.000 Jahresumsatz, in größerer ungarischer Provinz, 15.000 Kr. sofort übernehmbar. Anfragen unter „Raffa-artikel“ an Eckstein Bernát, Annoncenbureau, Erzsébetkörút 37. 1967

Czipészüzlet állandó és előkelő vevőkörrel, mely czipésznek kimutatható biztos megélhetést nyújt, a belváros legelőkelőbb helyén, más vállalat miatt raktárral és berendezéssel azonnali átadó. Ajánlatok „8000 kor.“ jelű alá Blockner hirdető irodájába, Sütő-u. 1039

Üveg-, porcellán-, vaselényüzlet, mely több éve fennáll, legforgalmasabb helyen, más vállalat miatt minden elfogadható áron eladó. Bövebbet Fürst Kálmán, Bethlen-utca 11. 29376

Wegen Abreise veräußere ich mein Geschäft billig; für eine Frau einträglich. Billiger Zins. Marie Valeriegasse 1, Greislereri. 18908

Pék- és lelmiszerezület, 10 éve áll, 260 ft bér, olcsón eladó. IV., Irányi-utca 21. 18890

Eine fleißige und anständige Frau wäre geneigt, ein Geschäft oder einen Weinshant über Stand auf Verrechnung zu übernehmen. Andrassy-ut 38, tözsde. 29357

Raffeehaus, feenhaft eingerichtetes kleines Taggeschäft, ist wegen größerem Unternehmern billig zu verkaufen. Näheres Trommelgasse 87, II. 38, Vormittags von 11-1/2 Uhr. 1970

Obst.

Honigsüße Desserttrauben, rosthaltig, Postkorb Kr. 3.50 Dessertäpfel und edle Quitten 2.80, 50 Kilo 18 Kr.; papierdünne Dessertäpfel Postkorb 3.50. Weine, abgezogen, in geborgtem Faß per Hektoliter 28 Kr. liefert Disteporateur in Csongrád. 18068

Rüffe, heurige, garantiert gesunde, dünnhäutige, per Meterzentner 34 Kr., 25 Kilo 9 Kr., liefert per Nachnahme Metz. Nyifos in Kecskemét. 18668

Maschanzer, Exercise und Kompotäpfel, schön, gesund, Mtr. 20 Kronen ab Nemet-Bogán. Boskovitz Rudoit, Kölnik. 18335

Mandarin, 5 Kilo um 3 Kronen, süße **Meßnauer Orangen** und wunderhübsche **Äpfel** 2.50, kömische **Maroni** und dünnhäutige **Citronen** 2.—, feinste **Wintertrauben** 4 Kronen, verendet J. Müller, Kiskunhalas. 7964

Orangen, hochprima gelbe, Korbonaare, per Kilo 22 Heller; **Meßnauer Orangen,** süße, Primissimo, Originalkiste 360 Stück Kr. 8.50; **Originalkiste** 300 Stück Kr. 9.—; **Originalkiste** 200 Stück Kr. 8.—; **Simont.** goldgelbe, Originalkiste 360 Stück Kr. 8.—; **Katziol,** Originalkiste 18 Stück Kr. 3.60; **Mandarinen,** honigsüße, große, Originalkiste 100 Stück Kr. 5.— liefert garantiert frosthaltig verpackt mit Nachnahme Correlli Busetto, Budapest, Ferencz József-rakpart 6, Südfrüchten-Engros. 18953

Bekleidung.

Szörmeallérok és kabátok legelőkelőbb kaputak **Elkan Gyula** szűcsnél, **Károly-körút 19.** Divatlap ingyen és bérmentve. 18925

A mort-saison beállítva készítek jó és olcsó kosztümöket. Grosz Farkas angol szabó, Nador-utca 15, III. 31. 1029

Wegen Abreise! Applikationen von 5 Kreuzer aufwärts, Spitzenstoffe von 20 Kreuzer aufwärts, Spitzenkleider 5 Gulden, Spitzen-Jacken 10 Gulden. Hotel Budapest, Bécsi-utca 2, I. 5. Wolf Hatjäger. 18943

Original Modellhüte vorgerühter Saison halber tief reduziert; Reparaturen zwei Kronen aufwärts. **Maison Marianne,** Gizella-tér 3. 18954

Tüchtige Schneiderin empfielt sich in bessere Häuser. Murányi-utca 46, III. 31. 29377

Ein, leányruhákat, bluzokat, pongyolákat készítek házaknál. VIII., Futó-utca 34, I. 18. 29379

Mietlung u. Vermietlung.

Haus zu vermieten sofort, zu Gewerbezwecken sehr geeignet, in der Mitte der Stadt gelegen (VII., Munkás-utca 12). Näheres zu erfragen beim Hausbesorger, VII., Huszár-u. 7. 18790

Gewölblokal mit Portal und Hintertort, per Februar zu vermieten: József-körút 78. 1909

Telefon irodahelyisgeleg vagy anélkül azonnali átadó: Váci-körút 61, I. 12 a. 18938

Heirathsanträge.

Suche für meine Schwägerin, israelitische, geschiedene, intelligente, schöne Frau, 40 Jahre alt, behufs Ehe einen penfionsfähigen Beamten oder Einen in sicherer Stellung von 40-50 Jahren. Hat außer jährer Jahresmohnung 6000 Kronen Baargeld. Anträge unter „Tüchtige Hausfrau 98054“ an Josef Schwarz, Annoncenbureau, Andrassyut 7. 6306

Chevermittlung Damen, die in feinen christlichen Familien Zutritt haben, werden um ihre Adresse gebeten. Briefe unter Chiffre „S. M.“ an Rudolf Mosse, Nador-utca 11. 1032

Mr. kellemes külsővel, középkoru, nagyon tisztességes jó gazdaasszony, özevgy urnó, gyönyörű háromszobás berendezett lakással, szeretne férjhez menni egy öregebb jó uri emberhez. Czim a kiadóban. 29383

Házasságokat sikerrel legmagasabb körökben diszkréten ajánlok. Adler, Rottenbiller-utca 9. 3749

Sparsame alleinlebende Köchin sucht braven Gatten, auch Witwer. Unter „Genaue Adresse“ an die Exp. 84531

Korrespondenz.

Angenehme junge Frau sucht einen ältern gebildeten und reichen Freund, der sie materiell unterstützen möchte. Briefe unter „Süße 786“ an die Expedition. 18786

„Alter“ hat dringend Brief. Erwarte durch Dienstimann oder telegraphisch Antwort. Herzlichen Gruß E. T. 18946

Gegant, vornehmer junger Mann, hier fremd, sucht Bekanntschaft mit verändernder, wenn auch älterer Dame. Briefe unter „Ergebener Freund 948“ an die Exp. 18948

Charlotte. Erhalten. Bedauer unendlich, momentan nicht helfen können. Nachricht geben war seit Tagen unmöglich. Bitte bischen Geduld. 18958

„Poffnung.“ Schreiben erhalten, Herzweh darüber, bin untröstlich, andere Namen. Schreibe oft. 1000 Küße. 18960

Welsche Dame wünscht mit intelligentem Ministerialbeamten (Referentoffizier) behufs geistreichem Gedankenaustausch korrespondieren? Disfretion Ehrenjache. „Walzertraum 964“ an die Exp. 18964

Distinguirte, jüngere unabhängige Dame sucht Partnerin zu einer Reise, eigene Spejen. Adresse in der Exp. 1033

Refawinkel. Kann diese Demuthigungen nicht weiter ertragen. Ich erwarte von Dir ein Wort der Erlösung. Bin endlos unglücklich. 18899

Palermo kávéház. Jene wirklich reizende Dame (in Kindesbegleitung) wird von bewußtem Herrn inständig gebeten, unter „Verstanden 40“ an die Expedition gütigst zu schreiben, wo Zusammenreffen möglich. Mit Handfuß, Blonder. 18906

„Helma 66.“ Wunden, welche mit vergifteten Waffen geschlagen werden, tödlich sind. Ein ganzer Mann muß auch immer Folgen und Verantwortung tragen. Ja, ich bekenne meine Schwäche, sie wurde mir zur Sünde. Nein, sie wird mich nicht mehr überfallen. Ich werde kein Knecht und will kein Unheil werden. 18896

Herr von sympathischem Aussehen sucht mit grüßl. Mädchen Bekanntschaft. Unter „Freundschaft 539“ an die Exp. 84539

Intelligentes Mädchen sucht ehrbare Bekanntschaft eines gutsituirten nur älteren Herrn. Unter „Leitken 523“ an die Exp. 84523

Püßches, feines Fräulein kath., mit 3000 Baar u. einem jähr. fixen Einkommen von 2000 Kronen, wünscht die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn in sicherer Stellung. Antr. unt. „Süßern 568“ an die Exp. 84568

Nem robban! Nem robban! Nem robban!
Szenzációs újítás a világítás terén!
 A legolcsóbb és legszebb világítás a

MAGNEZIA!

Nem veszélyes!

Nélkülözhetetlen magánlakások, kávéházok, vendéglők, kávéházok, kaszinók, hivatalos helyiségek központi megvilágítására. Kezelése oly rendkívül egyszerű, hogy semmiféle szakértelmet nem kíván, fénye intenzív fehér, paratlan a maga nemében az eddigi összes világítások között.
 A nagyméltóságú magyar királyi kereskedelmi Miniszter urnak 1908. évi 203/204 sz. rendelete alapján magnezia gázfejlesztők minden engedély nélkül fel állíthatók és használhatók:
 Eddig is több ezer berendezés és számos elismerőlevél bizonyítja a Magnezia gázvilágításnak paratlan mivoltát.

Arjegyüket és prospektust ingyen és bérmentve, felvilágosítást teljesen díjtalanul nyújt a

„Magnezia“

Világítás Berendező-társaság
 Budapest, V., Lipót-körút 3.

Telefon 98-12.

Szagtalan!

Kohlensäure- Badeapparate
 Bier- u. Weinschankapp.
 Kühl- u. Eiszeug-App.
 Sodawasser- Apparate

liefern als Spezialität:

Dr. Wagner & Co. Verein. Fabr. als Kom.-Gesellsch.
 Budapest IX. Wien IX.

Erstkl. Referenzen. Prospekte gratis u. franko.

Modeparfüms
Royal Shamrock, Amétis
 Lange anhaltend.
E. Rimmel Ltd., Paris-London.
 Ueberall zu haben.

Ich bezahle zu viel Wasser!

Diese ständige Klage jedes Hausherrn hört auf, wenn er den Wasserverbrauch in seinem Hause nach einem **Wassermesser** zahlt und denselben durch unsere sachverständigen Kontrolleure, von **Kr. 15 pro Anno an, wöchentlich ablesen lässt.**

Durch diese wöchentliche Kontrolle werden auch Schäden der Hausinstallation, sowie jeder Mehrverbrauch sofort konstatiert.

Budapester Wassermesser-Kommandit-Gesellschaft F. KUNZ
 Wassermesser-Fachfabrik. Eigenes Grundstück.
 Wassermesser-Kontrolle-Abtheilung: Budapest, I., Bors-utca 14.
 Telephon 11-06.

Luster.

Gas u. Elektrisch, Petroleum, große Auswähl, Illuminationen, Kupfer leitbahnen billigst.



Komlós Mór, Lusterfabrik.
 Bpest, VI., Lázár-utca 16
 (im Hofe, nächst der Oper).
 Telephon 14-10.
 Gasöfen, Gasofen billigst.

Csőd-tömegeladási hirdetmény.

Alulírott csőd-tömegeladónak közzhírré teszi, hogy közadós **Uj. Steiner József** losonczy kereskedő csőd-tömegéhez tartozó s a csőd-letár 1-603. tételszámai alatt összeirt, 30,769 korona 80 fillér és 17,598 korona 30 fillér becsértékben felvett férfi- és női divatáru-cikk, cipők, üzleti berendezés a csőd-választmány 1908. évi december hó 28-án kelt határozata értelmében ajánlati versenyt tart, egyúttal egy tömegben foglalatni.

Felhívom tehát a venni szándékozók, hogy zárt írásbeli ajánlataikat 1759 korona 33 fillér összegű készpénznek bántapénzül letétele mellett

1909. évi január 18-án, d. e. 12 óráig

alulírott csőd-tömegeladónak ügyvédi irodájában Losonczon nyújtsák be.

A csőd-választmány az ajánlatok felett Dr. Keszler Lipót csőd-választmányi elnök ügyvédi irodájában, Losonczon, 1909. évi január 18-án, d. u. 3 órakor tartandó választmányi ülésen foglatazolni, melyen az ajánlatokat tetszése szerint el vagy el nem fogadja, esetleg újabb szóbeli ajánlati versenyt tart, vagy az eladást más határidőre halaszthatja el.

Az árak minősége s mennyisége, a leltári érték helyessége tekintetében a tömegeladónak és a csőd-választmány semmiféle szavatosságot nem vállalnak.

A vevő tartozik a vételári összeget és a vétel utáni illetéket a tömegeladónak kezéhez az ajánlati verseny befejezésekor azonnal készpénzben kifizetni, ellenesetben bántapénze a csőd-tömeg javára elvész, s a csőd-választmány vevő veszélyére és költségére ugyanazon ülésen, esetleg más napon újabb szóbeli versenyt tarthat.

Az üzlethelyiség felett vevő 1909. évi május hó 1-ig rendelkezhetik, de tartozik ennek bére fejében a vételáron felül 800 koronát készpénzben az ajánlati verseny befejezésekor a tömegeladónak kezeihez kifizetni.

Az ajánlati verseny eredményének kihirdetése után az áruaktárt érhető minden veszély a vevőt terheli.

Ajánlattevő tartozik ajánlatában kijelenteni, hogy ezen hirdetmény feltételeit ismeri s elfogadja. Az áruaktár a tömegeladónal való jelentkezés után bármikor megtekinthető.

Kelt, Losonczon, 1909. évi január hó 2-án.

Dr. Schneller Ignác,
 mint Uj. Steiner József csőd-tömegeladónak.

Bur Beachtung!

Wir bitten Sie, geehrte Hausfrau, bei dem Kaufmann nicht einfach ein Stück Seife, sondern ausdrücklich **Josef Hutter'sche Kernseife**

zu verlangen, damit Sie der stets gleichmäßigen und besten Qualität versichert sind. Wollen Sie auf die Schutzmarke „Hirsch“ achten, weil Sie sonst anstatt echter Hutter-Seife andere, minder gute Qualität bekommen könnten.

Hochachtungsvoll
Josef Hutter A.-G.

Original-Fahrschlitzen
 preisgekrönt

Roheln, Böhm, Ost u. Rheinwölfl f. Kinder u. Erwachsene liefert billigst Helar. Engl. Innsbruck Preisl. gratis.



Gür ein Mädchen, Jsr., 25 Jahre alt, Ausländerin, mit 16,000 Kr. Wittigst, wird intell. Bewerber gesucht. Direkte Anträge ohne Vermittler unter Chiffre „Bescheiden 696“ an die Exp. 18996

Das Grundgesetz seiner dreijährigen, reichhaltigen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis, (aus der Hochachtung für Herrn- und Geschäftsranggelehrten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.

Mod. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt

Wird in kürzester Zeit gründlich, ohne Beschädigung **geheime Krankheiten**

u. d. : Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Gicht und Nervenleiden in Folge von Jagdunfällen.

Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Mannschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des hohen Reichtums kann das Heilverfahren nachträglich begünstigt werden.

Briefe werden diskret beantwortet. — Kostentaxe besorgt.

Ordnung: von 9 bis 2, Abend von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Rákóczi-ut 8/A.
 (Durchgang, vis-à-vis dem Hotel Pannonia)
 Eingang vom Treppenhause. Opernplatz Seite links.

!!GRATIS!!

und franko senden wir Jeder mann in gechl. Couvert unseren großen illustrierten Preis-courant mit Beschreibung über **BRUCHBAND,**

Kunstfische, Kunsthäute, Kunstmieder, Strümpfmaschinen, Grabhalter, Bauchbinden und über sämtliche Krankenpflege-Artikel.

Universal-Bruchband

ist einzig, mit kleiner Gummipolotte kann selbst der größte Bruch verbunden werden.

Bruchband einseitig 4-14, dop. 8-28 Kr. Gummibruchband 6-12 Kr. Gummistrümpfe u. Bauchbinden werden nach Maß angefertigt.

MAGYAR ORVOSI MÜSZERTÁR
 Budapest, VII., Rákóczi-ut 32
 vis-à-vis dem Hochspitale.
 Achten wir auf die genaue Adresse u. auf das Rother Kreuz.

Ein wahrer Schatz für alle durch frühzeitige Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Refau's Selbstbewahrung.

83. Aufl. Mit 27 Abbildg. Preis 4 Kr. — Leses es Jeder, der an den Folgen leidet. Tausende verdank demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt, sowie durch jede Buchhandlung.

Robert Lampel, Verlagsbuchhandlung, Budapest, Rudasbányastr. 21.

Die seit 28 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen

Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veraltetsten Harnröhrenentzündungen, syphilitische Geschwüre, die üblen Folgen der Syphilis, Mannschwäche durch Elektro-Massage oder Phosphor, Blüh bei Frauen ohne Einspritzung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Beschädigung

Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chirurg.

Ordinations-Anstalt:
 Budapest, VIII., József-körút 2.

Ordnung von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Heilerfolg auch auf brieflichem Wege. Reibimamente besorgt.

Megfelelő szemüvegek,

szabadalmazott orcsiptetők, színházi és prizmas látcsövek, hőmérők, légsúlymérők, műszerek és rajzeszközök legjobban és legolcsóbban kaphatók.

KLEIN DEZSŐ optikus, Budapest, Keoskométi-utca 14.

Arjegyüket ingyen és bérmentve.

LINIMENT GENEAU

40 JAHRE ERFOLG

Einziges, das Ermenen ersetzendes örtliches Heilmittel weder Schmerz noch Hautausfall verursachend. Angewendet von den renommiertesten Therapeuten. Heilt rasch und sicher Hinken, Steingalle, Flossgalle, Leberleiden, Rheuma.

FABRIK MARK

Apoth. GENEAU, 167, Rue S-Maur, PARIS.

Die Familie Mendelssohn.

Heute jährt sich zum 123. Male der Tag, an dem Moses Mendelssohn, der weltbekannte Philosoph, zu Berlin die Augen schloß. Da heute im Vorgarten der jüdischen Knabenschule in der Großen Hamburgerstraße zu Berlin sein Denkmal enthüllt worden ist, bietet sich die Gelegenheit, über ihn und seine Nachkommenschaft einige Worte zu sagen. Ist doch der kleine, verwachsene Knabe, der Sproß bedürftiger anhaltinischer „Schutzjuden“ aus Dessau, mit dem klaren Kopf, dem unübertrefflichen Wissensdrang und dem eisernen Fleiß, der im Jahre 1743 nach Berlin kam, mit seiner späteren Ehefrau Fromet Eugenheim aus Hamburg der Ahnherr einer Familie geworden, die in ihrer Vereinigung von Kunstbegabung, Gelehrsamkeit und Finanzkapazität völlig vereinzelt und in ihrer Bedeutung für das Kulturleben Berlins nicht leicht zu hoch eingeschätzt werden kann.

Moses war in den ersten Jahren seines Berliner Aufenthalt es so arm, daß er auf dem Brod, das täglich seine Mahlzeit ausmachte, strichweise die Tage der Woche bezeichnen mußte, um zu wissen, wie weit er damit reichen würde, und um seinem Hunger die nötigen Grenzen zu stecken. Das Mendelssohn'sche Bankgeschäft ist nicht von Moses selbst begründet worden, der fast sein ganzes Leben lang seinen Haupterwerb als Angestellter in der Bernhardt'schen Seidenfabrik suchen mußte und erst in hohem Alter deren Theilhaber wurde, sondern von seinen Söhnen Joseph und Abraham, und zwar im Jahre 1805. Joseph besaß schon vor diesem Jahre in Berlin ein kleines Bankgeschäft, in dem aber

nur zwei Kommiss besetzt wurden. Als 1805 das Bankgeschäft „Mendelssohn u. Co.“ in Hamburg gegründet wurde, wurde das Berliner Geschäft nicht aufgegeben. Als dann aber nach wenigen Jahren das Hamburger Geschäft aufgegeben werden mußte, kehrte die Familie nach Berlin zurück und das Berliner Geschäft bestand nunmehr allein weiter. Es wurde später von Joseph's Sohn Alexander und Abraham's Sohn Paul fortgeführt. Abraham ist der Stammvater der Sonderlinie Mendelssohn-Bartholdy, die ihren Beinamen von dem preussischen Diplomaten, Geschäftsträger in Florenz Jakob Salomon Bartholdy führt, der dadurch weltbekannt ist, daß er in Rom die 1888 niedrigerigene „Casa Bartholdy“ erbauen und mit Fresken von Cornelius, Overbeck, Schadow und Veit ausschmücken ließ, die sich jetzt in der Berliner Nationalgalerie befinden. Er hieß ursprünglich bloß Salomon und war der Schwager von Abraham Mendelssohn, der Lea Salomon zur Frau hatte.

Die bei der ältesten Tochter Abraham's und namentlich bei ihrem Bruder Felix, dem Tonbildner, so glänzend hervorgetretene musikalische Anlage ist bis in die Neuzeit eine kennzeichnende Eigenthümlichkeit der Familie geblieben. Neben den Bankherren Franz und Robert, die als ausübende Künstler ganz Hervorragendes leisteten, ist in diesem Zusammenhange namentlich noch ein Enkel von Moses jüngstem Sohne Nathan zu nennen: Arnold Mendelssohn, der sich als kirchlicher Tonbildner einen angenehmen Namen gemacht hat und als Gymnasialmusiklehrer in Darmstadt wirkt.

Von den schriftstellernden und gelehrten Gliedern

des Geschlechtes sind noch besonders zu nennen: Dorothea, die zweite Tochter von Moses, die sich als geschiedene Frau des Kaufmanns Weit in zweiter Ehe mit Friedrich v. Schlegel vermählte und als romantische Schriftstellerin Ruf erwarb; Carl Mendelssohn-Bartholdy, ein Sohn von Felix, Geschichtsforscher und genauer Kenner der neugriechischen Geschichte, der als Professor in Freiburg i. Br. 1897 starb, und Albrecht Mendelssohn-Bartholdy, ordentlicher Professor der Rechte in Würzburg, ein namhafter Kenner des Civilprozessrechtes.

Allerlei.

(Die Königinnen Helene und Margherita von Italien) haben, wie aus Rom geschrieben wird, den Pariser Damenmoden den Krieg angekündigt und hoffen eine neue, ausgesprochen italienische Mode zu schaffen, die vor Allem die Grundsätze der Schönheit niemals aus dem Auge läßt. Ihrem Vorgehen haben sich die übrigen weiblichen Mitglieder der italienischen Königsfamilie angeschlossen, vor Allem die Herzogin von Aosta, die Prinzessin von Salaparuta und die Herzogin von Genua. In welcher Form dieser Wechsel der Mode vor sich geht, ist noch nicht ganz bestimmt, doch verlautet, daß die Königinnen von hervorragenden Künstlern Italiens sich die Formen der Hüte und Kleider zeichnen lassen werden und daß diese künstlerischen Modelle dem Hofe und der Hofgesellschaft als Muster ihrer Kleidung dienen müßten. Zweifellos wird auch die übrige Damenwelt Italiens diesem ihr gegebenen Beispiele folgen. Besonders Königinnen

8]

Märtyrer.

Roman von Daniel Defoe.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

Nun stand er angezogen lauschend da, als wollte er jeden Laut, jedes Geräusch auffangen, das von draußen zu ihm he drang. Er bebte förmlich vor Erwartung, denn in welchem Salon man den Gast auch führen mag, er wird ihn jedenfalls sehen und begrüßen können. Hoch aufgerichtet stand er jetzt in der tiefen Thürschwelle, von der aus man die lange Flucht der Zimmer überblicken konnte.

Er wartete vergebens, sie kam nicht. Und mit einemmale fühlte Robert, wie ihm das Blut wild zu Kopfe stieg. Sie war ja hier sozusagen daheim! Als vertraute Freundin des Hauses hatte sie sich geradewegs in die inneren Gemächer begeben, nachdem man ihr gemeldet, daß Besuch hier sei, den sie zu vermeiden bemüht war. Es war ein qualvoller Moment für Robert, an den sich aber sofort die Erwägung knüpfte: „Nein, nein; sie ist in den zweiten Stock zu den Gessens hinauf, um ihre Freundin Yuguette zu besuchen.“

Diese Voraussetzung leuchtete Robert so ein, daß er sich momentan erleichtert fühlte. Nauders bewohnte sein prächtiges Hotel nicht allein, sondern theilte es mit seiner Tochter und seinem Schwiegersohn, die mit ihrer eigenen Dienerschaft im zweiten Stock einen von dem Familienoberhaupt vollständig unabhängigen Haushalt führten.

Clérieux hatte sich wieder gesetzt, und scheinbar völlig ruhig, suchte er sich über die Gründe des Unbehagens, das sich seiner bemächtigt hatte, klar zu werden. Ich bin entschieden nervös, sagte er sich. Es ist ja kein Wunder schließlich... Meine Sorgen... Die Trennung von Lucie... Ja, der Aufenthalt im Süden... der war ihnen von rechtem Vortheil... Ein Masernanfall, den sie sich ganz direkt von unten holen gingen... Welche Thorheit auch, den Schwiegereltern Gehör zu schenken... diesen ausgemachten Egoisten... die nur ihre Tochter und ihre Enkel bei sich haben wollten...

Es war indessen nicht das Bedauern über seine Trennung von Frau und Kindern, das zur Folge hatte, daß sich das Gesicht des jungen Mannes verzerrte und er mit gerunzelten Brauen und aufs höchste gespannter Miene angestrengt zu lauschen begann. Er hatte eine Stimme vernommen und sofort erkannt... Jemand sprach laut, deutlich, abgesetzt, wie man zuweilen am Telephon zu sprechen gezwungen ist.

In dem Vestibul, das an den kleinen Salon stieß, in dem sich Robert aufhielt, befand sich eine Telephonstation, und bloß eine kleine Papententür trennte die beiden Räume von einander. Seiner ersten Regung folgend, trat Clérieux ohne Zögern zu dieser Thür, deren Vorhandensein ihm wohlbekannt war, und — wer an seiner Stelle anders

gehandelt hätte, werfe den ersten Stein auf ihn! — drückte das Ohr lauschend an die dünne Holzwand. Ganz deutlich unterschied er die Stimme Jocelyne Monestier's.

Das junge Mädchen sprach englisch, was ihn hinderte, jedes Wort zu verstehen. Er schrieb die Schuld nur seiner geringen Kenntniß dieser Sprache zu, denn sie besaß eine so peinlich deutliche Aussprache, die nur stellenweise die Französin verrieth. — ein Mangel, der seinem Ohr sehr zu statten kam. Er hatte alsbald heraus, daß sie mit Jemandem in ihrer Wohnung spreche, mit einer vertrauten Person, Haushälterin oder Gesellschafterin. Zunächst in sanftem, gleichgültigem Ton, der aber mit einemmale belebter wurde. Zweimal hintereinander fragte Jocelyne erregt:

— Weshalb ließ man ihn denn ein? Weshalb ließ man ihn denn ein?

Darauf eine Pause und dann:

— Sie haben doch hoffentlich nicht gesagt, daß ich zurückkehre? ... Ich kehre nicht zurück... sondern bleibe hier, hören Sie? Ich bleibe hier, bis Sie mir melden, daß er fort ist. Ein Glück wahrhaftig, daß Sie wußten, wohin ich ging; wenigstens konnten Sie mich verständigen...

Diese Worte verstand Robert am besten. Aber in welcher verzweifeltsten Tone wurden sie gesprochen! Etwas Vothörendes drang durch diese Papententür, etwas von der wahnwitzigen Angst dieser Frau, ein Gefühl des Mißgeschicks und des Schmerzes, das sich durch die stillen, glanzvollen Säle fortpflanzte... Das Herz des jungen Mannes pochte stürmisch. Welche Erleichterung wäre es für ihn gewesen, wenn er hinausstürmen und sagen hätte können: Wer bedrängt oder erschreckt Sie? Wer ist denn bei Ihnen, vor dem Sie solche Angst haben? Gestatten Sie, daß ich mich ihm entgegenstelle und ihn zum Gehen zwingen...

Aber das durfte, konnte er nicht. Und wieder vernahm er die Stimme, die gewaltsam gedämpft wurde, um nicht von unberufenen Lauschern gehört zu werden, und die jetzt fast flüsternd sprach:

— Er will mich erwarten... Mein Gott... Mich erwarten... Aber das ist ja unerhört... Der Nichtswürdige...

Dann, offenbar als Antwort auf den Vorschlag, energischere Maßregeln zu ergreifen:

— Nein... nein... Nur keine fremde Mischung... kein Aufsehen erregen...

Was den Lauscher, der die einzelnen Sätze dieses als Monolog geltenden Telephongesprächs auffing, aber am meisten überraschte, war sein Namen, sein eigener Namen, der mit einemmal an sein Ohr drang:

— Wie sagen Sie, Miß Daisy? Er besaß diese Kühnheit? Und Ihnen gegenüber? Er nannte Herrn Clérieux... Ja... ja... ich verstehe ganz gut... Herrn Robert Clérieux...

Der junge Fabrikseigentümer trat hastig hinweg, denn ein plötzliches Bedenken war in ihm aufgestiegen, und dann hörte er nichts mehr. Das Klappern von Pferdehufen unter der Thorwölbung, Stimmen und lautes Lachen bekehrten ihn, daß er nicht länger allein sein werde.

Während er, um sich möglichst weit von seinem Lauscherposten zu entfernen, an das Fenster trat, nahm ein völlig verschiedener Zwischenfall seine Aufmerksamkeit für die nächsten Minuten in Anspruch, so daß er für einen Moment die kleine Tragödie vergaß, die sich da vor dem Telephon abgespielt und ihm wieder einmal gezeigt hatte, daß es im Leben auf Schritt und Tritt Geheimnisse und Ränke absetze, daß das Herz stets und immer seinen eigenen Weg gehe und sich nur in den seltensten Fällen zu den Wegen bequemen will, die ihm der Zufall oder die Vorsehung vorgeschrieben...

Vor dem Hause, zwischen Jährdamm und Thor, winkte ein Reiter den Heimkehrenden nochmals zum Abschiede zu. Ein junger Mann, weder schön noch häßlich, eher klein auf dem Rücken seines Vollblutes erscheinend, aber von so vollendeter Eleganz in Sitz und Haltung, daß es dem Unkundigsten auffallen mußte. Es war der Fürst Bernard von Foix, Erbe eines hochangesehenen, gefeierten Namens und der verkörperte Adel. Welche Sonne, sich mit einem solchen Flirt brüsten zu können, für diese kleine Spießbürgerin Yuguette, der der Besitz einer unbedeutenden Krone als Vicomtesse ohnehin schon zu Kopf gestiegen war! Auch Nauders — und wer weiß, vielleicht sogar der Hauptmann v. Gessens, der Gatte, über den man bereits zu lächeln begann — fühlte sich möglicherweise geschmeichelt davon, daß eine so elegante Persönlichkeit sie von der Porte Dauphine bis hierher begleitete.

Aber nun? Dieser Mienenwechsel bei dem Fürsten?... Nach einem raschen Blick, mit dem er die Fassade des Hauses gestreift, wurde sein in höflicher Bestimmtheit strahlendes Gesicht mit einemmale ernst, unglaublich ernst sogar und seine am Sattelsknopf ruhende Rechte machte ein geheimnißvolles Zeichen, indem sie mit rascher Bewegung erst vier, dann drei Finger spreizte, als wollte sie die Zahl sieben angeben... Gleichzeitig gebardete sich ein Pferd auf der Schwelle sehr unruhig und gewiß, um ihm Lebensart beizubringen, zwang man das Thier — o, über diese Nervosität: — sich um die eigene Achse zu drehen, trotzdem ein solches Manöver auf dem schlüpfrigen Pflaster sehr gewagt erschien. Robert Clérieux erblickte auf dem spiegelglatten Fell des Thieres den kurzen, schwarzen Rock Yuguette's und den Sporenstiefel, der die Weiche des Pferdes bearbeitete. Dann ein letzter vielsagender Blick zu dem Reiter draußen, der gleich darauf in scharfem Trab die Richtung nach dem Ctoile nahm.

— Wo steckt denn der arme Bob? ließ sich die gutmüthige, derbe Stimme des Bankiers vernehmen. Die Thür des Salons wurde hastig geöffnet, und während Nauders ein paar liebenswürdige Worte sprach, um sich für die Verspätung zu entschuldigen, trat Robert eiligst heraus, angeblickt um das Ehepaar Gessens zu begrüßen, in Wirklichkeit um Jocelyne zu erblicken. (Fortsetzung folgt.)

Helene hat die strengsten Anschauungen von der Notwendigkeit einer künstlerischen Reform weiblicher Kleidung. „Es ist einfach unglaublich“, äußerte sie leiblich, „daß die italienischen Frauen trotz ihres ausgeprägten Kunstsinnes sich den vulgären und lächerlichen Einfällen fremder Schneider und Schneiderinnen widerspruchslos unterwerfen, obwohl bei diesen weder Verständnis noch Geschmac für Kunst und Schönheit zu finden ist.“

(Was die Mode für 1909 verspricht.) Die Mode von 1908 läßt sich mit einem einzigen Worte charakterisieren: es war die Mode der Exzentritäten. Die Kleiderhüte, das „Silhouetten“-Kleid, das wie eine Haut dem Körper sich anschmiegen soll, die Hosenroben, der Kleidermuff, all dies und noch manches Andere zeigt, daß die 1908er Mode grundsätzlich oder instinktiv auf die Schaffung von Exzentritäten ausging. So viel sich nun voraussagen läßt — selbst für den Propheten kann es kein undankbareres Geschäft geben, als die Launen der Mode vorherzusagen zu sollen — wird die Mode auch im kommenden Jahre diese Neigung zu Exzentritäten beibehalten. Mit anderen Worten: unsere Frauen dürfen nicht auf eine Mode von feinem und zurückhaltendem Geschmac rechnen, sondern sie müssen darauf gefaßt sein, daß die Mode von Formen beherrscht sein wird, die eine Dame nur mit großer Vorsicht und unter sorgfältiger Berücksichtigung ihrer Individualität für sich verwenden kann. Nämlich wahrscheinlich ist, der Einzug der spitzen zugehörten Taille — und kommt diese Taille, so ist anzunehmen, daß sie auch gleich zu den äußersten und extravaganteren Formen vorschreiten wird. Diese neue Tailleform ist gegenwärtig das Geheimnis der Pariser Schneiderwerkstätten; ob sie Verfall finden und wie sie stehen wird, ist noch nicht abzusehen. Eine zweite Neuheit des kommenden Jahres, die gleichfalls sicher in Aussicht steht, ist der Sieg des Turbans, der ja schon jetzt in den Pariser Theatern gelegentlich auftaucht. Der

Turban ist die Reaktion gegen den Kleiderhut, gegen den sich, wenigstens was seinen Gebrauch im Theater angeht, nachgerade alle Welt empört. Die allerfeinsten, zartesten und weichsten Seidenstoffe, am liebsten aus-erlesene, echte Seiden aus orientalischen Bazarren, werden zu diesen Turbanen gewählt, die mit Agraffen und mit lustigen Federn geschmückt werden. So weit sich bis jetzt urteilen läßt, stehen die Turbane jungen, pilanten, besonders brünetten Gesichtern sehr hübsch. Für Damen mit strengeren, klassischen Gesichtszügen werden sie kaum zu empfehlen sein, und bei älteren Damen schienen sie uns geradezu zuweilen an die Maskengarderobe zu erinnern.

(Miß Ethel Roosevelt.) Die jüngste Tochter des Präsidenten, die jetzt siebzehn Jahre alt ist, wird in dieser Woche zum ersten Male an einem Empfang und an einer offiziellen Festlichkeit im Weißen Hause teilnehmen und so erfüllt sehen, was der heißeste Wunsch und der höchste Ehrgeiz einer jungen Amerikanerin ist. Um das bedeutungsvolle Ereignis, daß die vornehme amerikanische Gesellschaft außerordentlich interessiert, in würdiger Weise zu feiern, hat Frau Roosevelt 600 Einladungen ergehen lassen. Auf den Einladungskarten steht geschrieben: „Es handelt sich um einen kleinen Hausball“; so ganz klein kann aber ein Hausball, welchem 600 Personen beizubohnen, nicht sein! Es wurde kein verheiratetes Paar eingeladen, auch keine ältere Dame; Einladungen erhielten vielmehr nur junge Mädchen aus vornehmen Familien. Die unverheirateten Gesandtschafts- und Vorkaufs-Attaches und die jüngeren Offiziere der Marine werden auf dem Ball das stärkere Geschlecht vertreten, während der größte Teil der Damen aus den Kreisen der angesehensten Familien Washingtons und aus dem Freundeskreise der jungen Miß Roosevelt ausgewählt wurde. Es wurde aus jeder Familie nur eine einzige Dame eingeladen; genau so verfuhr man bei den Einladungen, die an Herren ergingen. Miß

Ethel Roosevelt ist ein lebhaftes und intelligentes junges Fräulein mit blonden Haaren und blauen Augen. Sie ist nicht besonders hübsch, aber sehr sympathisch und, wie alle Töchter Roosevelts, eine schneidige Reiterin, Jägerin und Tennisspielerin.

(Johann von Kronstadt.) Aus Petersburg wird gemeldet: Der Priester Johann von Kronstadt ist Samstag Morgens gestorben. Mit Johann von Kronstadt ist der eigenartigste und bekannteste russische Priester dahin gegangen, den die russische Kirche während der letzten sechs Jahrzehnte befehlen hat. Sein Lebenslauf ist äußerlich nicht bemerkenswert. Johann Sergijeff wurde als Sohn eines armen Dorfgeistlichen in den nordischen Provinzen des Gouvernements Archangelst im Jahre 1829 geboren. Dem Herkommen gemäß war er für den Stand seines Vaters erzogen, erhielt den dürftigsten Unterricht in einer Pfarrschule von Archangel, dann im örtlichen geistlichen Seminar, von wo ihm seine kirchliche Obrigkeit auf die Priesterakademie nach Petersburg schickte. Gleich nach Beendigung seiner Studien heirathete Johann die Tochter eines Priesters, entsprechend den Vorschriften der russischen Kirche, die keine unverheirateten Priester unter 40 Jahren duldet, und ward bald darauf als Priester an der Andreaskirche in Kronstadt angestellt. Hier begann er seine große soziale Thätigkeit auf dem Gebiete der Wohlthätigkeit zu entwickeln, die seinen Namen in allen Theilen des ungeheuren russischen Reiches und darüber hinaus bekannt machte, und ihn bald in den Augen des unwissenden Volkes als Heiligen erscheinen ließ.

(Der Todter in den Tod gefolgt.) Aus New York wird gemeldet: Professor Gordy von der Universität in New York und seine Frau begingen am Sylvesterabend einen Doppelselbstmord. Sie wollten das neue Jahr nicht ohne ihre Tochter beginnen, die Donnerstag Morgens gestorben war.

16]

Meister Gebaldus.

Roman von Karl Solo.

II.

— Heda, Junge, bist Du zur Stelle?
— Hier bin ich, Meister. Aber br... der Sturm könnte Satan sogar die Hörner vom Kopfe reißen. Ich dachte schon, Sie kämen nicht.

— Der Wind bläst wirklich heftig genug und dort oben wirds nicht sehr gemüthlich sein; aber wir werden wohl bald fertig sein. Hast Du Deine beste Laterne?

— Ja, Meister.

— Es wäre von Vortheil gewesen, Hans Schulze zu benachrichtigen; wenigstens hätte er uns geholfen. Aber Du könntest ihn noch immer wecken.

— Wozu denn? Wir werden es auch zu Zweien fertig bringen.

— Das ist wahr. Lassen wir den wackeren Hans ruhig schlafen, sagte Gebald und schob einen Schlüssel in das Schloß, worauf sich eine kleine Thür, die sich neben dem Hauptportal befand, geräuschlos in ihren Angeln drehte.

Die beiden Männer zündeten ihre Laternen an und begannen die Wendeltreppe emporzusteigen. Ueber ihnen vernahm man ein Geräusch, das immer lauter und deutlicher wurde, je höher sie kamen, und als sie bei den Glocken angelangt waren, krachte und dröhnte Alles um sie her. Ein Windstoß hätte auf ein Haar die Laternen ausgelöscht, und durch die Dachlücken drang die Windsbraut heulend ein. Es schien, als wankte der Thurm in seinen Grundfesten; die Bronzelothe ließen ein leises Vibrieren vernehmen und die Stride schlugen heftig gegen die Balken der Glockenstühle. Von Zeit zu Zeit übertönte ein hallendes Klingen das Brausen des Sturmes, als hätte eine mächtige Hand die Glocken in Bewegung gesetzt.

— Welch ein Wetter! Welch ein Wetter! sagte Gebald.

Sie kamen über den Steg, der flackernde Schein der Laternen tanzte wie ein Zerlicht über die wie in einen bösen Traum versunkenen Glocken, und jetzt kamen sie auch am Uhrgehäuse vorüber, in dem man ein regelmäßiges Ticken vernahm, als wär's ein menschliches Wesen gewesen, das dort eingeschlossen war und freigelassen zu werden wünschte.

Gebald setzte als Erster den Fuß auf die steile Leiter, die zur Klavierkammer führte; zu seinen Füßen sah er helle Lichter aufblitzen, die paarweise, gleich ebenso vielen Sumpflämmchen, auf- und abtanzten. Es waren die Ragen, die sich durch das Toben der Elemente nicht einschüchtern ließen.

— Da seid Ihr ja, meine lieben Freunde, sagte der alte Glockenspieler. Der Sturm scheint Eure nächtlichen Spaziergänge also nicht zu beeinträchtigen. Gott verzeihe mir; aber in Nächten wie diese, ist's verteuftelt ungemüthlich bei Euch... Hopp, oben wollen wir mit einander plaudern...

Sie befanden sich im Walzenzimmer, wo der

Lärm fast betäubend wirkte. Die Schieferplatten des Daches klapperten wie Taufende von Kastagnetten, und die bleiernen Dachtraufen schlugen klirrend gegen ihre Reifen.

Gebald schloß zunächst die kleine Dachluke, stellte seine Laterne zurecht und sagte zu Peter:

— Sobald es Viertel geschlagen, wirst Du die Stundenstifte herausziehen. Wenn wir rasch genug zu Werke gehen, werden wir unsere Aufgabe beenden können, ohne die Walze herausnehmen zu müssen.

Peter holte die Werkzeuge aus dem Schrank, wo sie verwahrt wurden, die Walze drehte sich und es schlug Viertel. Nun ging es an die Arbeit, während sich Gebald niederkauerte und mit den Ragen plauderte, denen er die fürsorglich mitgebrachten Lieberreste des Nachtessens zuwarf. Seine ganz besondere Aufmerksamkeit galt indessen dem ältesten Mitglied der Bande.

— Schwarzpeter, Du bist der Methusalem unter den Ragen, sagte er; und trotz Deines ehrwürdigen Alters bist Du noch gut zu Fuße, läßt Dein Auge an Schärfe nichts zu wünschen übrig, trotzdem Dir die Storchmama voriges Jahr das rechte Auge zum Ausfließen brachte. Ich hätte niemals gedacht, daß Ragen so lange leben könnten. Du warst ganz klein, als man Dich in den Thurm brachte, und viel Wasser ist seither die Pegnitz entlang geflossen. Ja, mein guter Schwarzpeter, das Wasser fließt noch immer und die Zeit vergeht...

Er streichelte das Thier, das mit hochgehobenem Schweiß den Körper streckte und sich das Maul leckte; der Glockenspieler aber fuhr fort:

— Du hast bereits ein langes Leben hinter Dir, mein gutes Thier, trotzdem Du nur ein Findelkind bist. Ein stattlicher Knabe holte Dich an einem bitterkalten Abend aus einem Kellerfenster. Erinnerst Du Dich noch an den stattlichen Knaben? Und wenn Du mich aus Deinem runden Auge anblickst, denkst Du Dir nicht in Deinem Ragen-gehirn, daß ich ihm ähnlich sehe? Ja, die Zeit vergeht...

Vor der Walze kniend, zog Peter die Stifte heraus; seine Arbeit machte rüstige Fortschritte, aber die Gedanken des Nichtswürdigen weilten bei anderen Dingen. Zuweilen glitt sein Blick verstohlen zu dem Meister hinüber; dann verharzte sein Werkzeug einen Moment regungslos und die Stifte fielen nicht heraus. Einmal hob Gebald den Kopf und sprach:

— Woran denkst Du denn, Faulpelz? Vorwärts, vorwärts! Magdalene soll nicht merken, daß ich aus dem Hause schlich. Soll ich Dir helfen?

— Nein, nein, Meister; es sind nur mehr drei Reihen übrig.

Und das Werkzeug schaffte emsig weiter; die führende Hand befand sich in fieberhafter Thätigkeit. Endlich erhob sich Peter und sagte:

— Nun bin ich fertig, Meister.

Gebald nahm jetzt den Platz ein, auf dem er bisher gekniet; er strich die Stifte zu einem Häuflein im Bereiche seiner Hand zusammen und ent-

faltete eine Niederschrift des Requiems vor sich. Die Augen des Verlobten Magdalens aber glühten in ihren Höhlen fast ebenso wie die der Ragen.

— Was thust Du denn, Junge? Ich sehe ja nichts. Stelle Dich auf die andere Seite der Walze und halte beide Laternen... Tiefer... nein, etwas höher... so!

Auf Grund der Notenschrift setzte der Künstler nunmehr die Metallstiften in die Rillen der Walze ein, eine Arbeit, bei der er eine bemerkenswerthe Geschicklichkeit und Uebung bewies. Doch konnte er er sein Werk blos auf einen Theil des für den Stundenschlag bestimmten Raumes vollenden; der andere befand sich augenblicklich nach unten gekehrt. Er mußte sich also beeilen, um die Arbeit auf der entgegengesetzten Seite fortzusetzen, sobald der Schlag der halben Stunde die Kupfermasse zum Umdrehen gebracht haben würde.

Er erhob sich, um das Schlagwerk funktionieren zu lassen; dann fuhr er auf dem nunmehr freiliegenden Theile mit dem Einsetzen der Stifte fort. Peter hielt ihm nach wie vor die Laternen mit ausgestreckten Armen und dachte dabei an den Dolch Kaspar's, den er in der Tasche stecken und bereits von seiner Scheide befreit hatte.

Der Greis kniete zu seinen Füßen, mit gekrümmtem Rücken, das Gesicht über die Walze geneigt. Die Gelegenheit wäre günstig gewesen; allein um den Dolch zu erfassen, hätte er eine der Laternen niederstellen müssen, Gebald hätte sich umgedreht, hätte ihn angeblickt und Peter fühlte nicht die Kraft in sich, um diesem Blicke zu trotzen. Ein rother Nebel stieg vor seinen Augen auf und in diesem Nebel meinte er die vielen Goldstücke in dem Kästchen des alten Mannes blinken zu sehen, glaubte er, Samuel vor sich zu erblicken, wie er mit der hageren Knochenhand die Wechsel schwang, sah er das zu einem Grinsen verzerrte Gesicht des Barons Otto, der am Fuße des Thurmes stand, um auf den Moment zu warten, da man sich des Goldes würde bemächtigen können. Seine Finger klammerten sich krampfhaft um die Handgriffe der Laternen und die Tasche, in der sich der Dolch befand, wurde ihm schwer wie Blei.

Gebald war mit seiner Arbeit fertig, gerade als das Schlagwerk ausholte, um die nächste Viertelstunde zu verkünden.

— Das trifft sich gut, sagte er. Wir wollen das Requiem aus dem Glockenkasten anhören, und gleichzeitig werde ich die Seile nachsehen.

Der Glockenkasten befand sich oberhalb des Klavierzimmers. Nur der Meister besaß den Schlüssel dazu und Arbeiter betraten diesen Raum blos, wenn Reparaturen auszuführen waren, das heißt nur in langen Zwischenräumen, die sich zuweilen auf Jahre ausdehnten.

Petrus sagte sich, daß dort oben für die Ausföhrung des Verbrechens alle Vorbedingungen gegeben seien; sollte dieses Spuren zurücklassen, so könnten diese in der Folge leicht verwischt werden. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“

Augkünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nöthig. (Telephon 26-10.)
Jedes Wort kostet pro Einschaltung 5 (fünf) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 10 (zehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zehn Worte 50 (fünfzig) Heller.

Dienst u. Arbeit

Freiwillig, geübte, empfindlich für den Damen. Bleicherné, VI., Váci-körút 17, II. 28. 18787

Szobaleány, idősőbb, keresetlik, 14 frt fizetés és hosszú bizonyítvány. VIII., Rákóczi-tér 16, I. em. 18930

Möglicsít bejeres Grazet Mädchen wird zu 2 Kindern pro 15. aufgenommen. Ulló-ut 105, II. 4. 29389

Gefucht israelitische Köchin aus bejeren Hause für religiöses Ehepaar mit einem Kinde. Zuschriften an Fischer K. in Kápe. 18915

Szakácsnő, eskakis jó főzőnő, kerestetik. Bővebbet V., Sas-utca 1. sz., a házfelügyelőnél. 18961

Hausmädchen, kinderlos, Ehepaar mit guten Zeugnissen wird für dreitägiges Haus gesucht. Der Mann muß Spengler-Handwerker sein, die Frau Bedienung übernehmen. 3-4 Uhr Nachmittag Nagykorona-utca 15, I. Et. 8. 18957

Gesichte, keine Köchin sucht Stelle bei Herrschaften. Bajnok-utca 32, I. 11. 29354

Mädchen für Alles, das gut Kocht und nur deutsch spricht, wird gegen gute Bezahlung und gute Behandlung zu kleiner Familie gesucht. Mellinger, Dohány-utca 68.

Befreies Stubenmädchen und seine Köchin mit Deutsch wird aufgenommen. Nádor-utca 23, III. 1. 6317

Realitäten.

Eladó ház, a belváros legjobb helyén, kétemeletes. Czím: a kiadóhivatalban. Ügynökökkel nem tárgyalok. 1020

Ein kleines Haus im VI. Bezirk ist aus freier Hand zu verkaufen. Hajós-utca 14, Rajsejchaut. 18917

Unterricht.

Havonta 6 koronáért sikerrel tanulhat német, magyar gyorsírást, gépírást, vitairást, kereskedelmi levelezést Mercur tanfolyamon. Hajós-u. 15. 44311

Gyorsírás. Okleveles tanerök vezetésével magyar, német gyorsírásban, gépírásban, kereskedelmi szakírásgyakban, helyesírásban alapos kiképzés nyerhető „Markovits“-iskolában (Ulló-ut 23. Telefon 101-44.). Gépírás, gyorsírási gyakorlat órák, állás-közvetítés díjtalan. 18367

Keresek izr. nevelőt, ki középiskolai tanulókat képes oktatni és őket eredményesen levizsgáztatni. Hegedűt tanítók és héberben jártasak előnyben részesülnek. Havi fizetése 40 korona és teljes ellátás. Klein Lajos, birtokos, Vizsoly, Abaujm. 8371

Egy német nevelőnő, ki magyarul is beszél, 3 gyermek mellé kerestetik. Kiss Károlyné, Nagyvárad, Kőrös-utca 21. 18769

Deutsche Erzieherin mit längeren guten Zeugnissen wird acceptirt. Andrássy-utca 20, X. 8. 29361

Intelligente deutsches Fräulein mit guten Zeugnissen wird zu 3 Kindern gesucht. VI., Szondy-utca 75, I. 18944

Parlamentari gyorsírók

ittal vezetett magyar-német gyorsíróiskola. Díjtalan gépírás-oktatás. Magyar-német fogalmazás. Szükség eseté külön kereskedelmi szakírást (könyvvitel stb.). Az Országgyorsíró Egyesület hivatalos tanfolyamai. (Alapította Markovits Iván 1863.) Nyitva szept. 1. július 1-ig. Biztos állás-közvetítés! Tájékoztatók a Gabelsberger szakiskola (kizárólag Liszt Ferenc-tér 10, előbb Gyár-u. 4.) Czimre vigyázzunk! Az egyesületnek más iskolája nincs. A szakiskola írógépezetekkel és más elnevezésű és hirdetésünk után jobb tanfolyamokkal nincs összeköttetésben. Telefon 64-68. Belvárosok egész nap. 18700

Deutsche Erzieherin, perfect in Klavier und Französischen, wird zu 2 Mädchen, die die vierte Bürgerkindklasse absolviren, gesucht. Offerte erbeten an Glück Jakabné, Tiszarófi. 18714

Korrepetitóra elemi és középiskolai tanulók felvételnek internátusban, Nagymező-utca 21. Foglalkoztatás 2-1/8-ig okleveles tanárok által. 44014

English lady just arrived from London, speaking only English, wishes to give conversation lessons. Miss Celia, Arena ut 64. 18776

Schönjardencur, Beginn jeden Tag. Ueberrauschendes Reultat. Honorar májig. Adler, Andrássy-ut 24, III. Sprechstunden 10-11 Uhr und 5-8 Uhr. 18939

Német urhölgy társalgási órákat ad. Elvállal fordításokat vagy levelezést német, francia, angol, olasz és spanyol nyelven. Ajánlatot kér „Polygiott 950“ jelírére. 18950

Tiszta német bonne kerestetik tízéves kis lányhoz. Jelentkezni lehet reggel 9-től délután 2 óráig. Nagymező-utca 23, I. 2. 6321

Französische, norddeutsche Erzieherinnen mit perfecten Französischen und englischen Sprachkenntnissen empfindlich. Regine Kalmár, Rákóczi-ut 6. 1035

Deutsche Kindergärtnerin mit hohem Gehalt zu einem Kinde, Erzieherin mit Sprachen und Musik sucht dringend. Jolán Sugar, Kossuth Lajos-utca 1. 1036

Intelligente Fräulein, welches die 3 Elementarlassen korrepitiven kann, wird zu 2 Kindern von 5-8 Jahren für Nachmittag aufgenommen. Solche, die Handarbeiten verstehen, werden bevorzugt. Belváros, Hajó-utca 10, II. 18. 1037

Deutsche Erzieherin sucht Tagesposten für jeden zweiten Tag. Sivonitsch, Akácza-utca 62, I. em. 12. 29359

Német-magyar nevelőnő jó bizonyítványokkal, varrásban jártas, két iskolába járó fiúhoz felvétetik. Czím: Wesselényi-utca 2, III. em. 9. 18903

Erzieherinnen, deutsche, franz., engl., ung. Schreinerin sprach, musikalisch, empfindlich zum sofortigen Eintritt; deutsche und franz. Damen für adelige Familien suche dringend. Frau Louise Szegheő S., Budapest, VI., Döbrentsey-gasse 22. 7966

Dame distinguée cherche 3 fois par semaine des leçons acceptées aussi comme dame de compagnie, promenade etc. Ecrire sous „Bonne référence 35“ à l'exp. 29381

Deutsches Mädchen wird aufgenommen zu größeren Kindern mit gutem Lohn. Városgasse 82, I. 5. 18942

Diplomirte Lehrerin der französischen Sprache (Sprechtin), welche auch sehr gut die deutsche Sprache beherrscht und vorzügliche Zeugnisse besitzt, sucht Stelle in ihrem Hause. Gest. Offerten unter „Gemienhaft 941“ an die Expedition. 18941

Gebildete Dame, die längere Zeit in Deutschland war, ertheilt Unterricht in deutscher Sprache und Literatur. Näheres Ulló-ut 53, ajtó 27. 18937

Németben tökéletesen magát értéséigzett fiatal ember. Ajánlatokat „Olesó tanerő 933“ jelírére a kiadóba. 18933

Einfache deutsche Bonne, die im Häuslichen hilft, wird zu großen Kindern gesucht. Dohány-utca 68, I. Et. 4. 29364

Deutsches Fräulein zu 10-jährigen Mädchen mit guten Zeugnissen wird aufgenommen. Vorzugstellen von 10-12 und von 4-7 Abends. Rákóczi-ut 49, Schüggelgäßt. 29366

Deutsche Kindergärtnerin sucht Stelle. Zuschriften erbeten unter „Graz“ Hauptpost restante Budapest. 18928

Bonne (deutsch) zu Kindern wird aufgenommen. Haus-eigentümer, Holló-utca 10. 18888

Möbel.

3 szoba elegáns butorakozással azonnal eladó. Podmaniczky-utca 59, II. 8. 3732

Verzártsmöbel, Kanu, verstaute Mahagoni-, Schlaf- und Speisezimmer, Herrenzimmer, Salon-u. Messingmöbel, Klavier, Berjer und Smyrna-Teppiche, Vorhänge, Gas-, elektrische u. Petroleumlampen etc. Nagy és fia lakberendezés kiállítására **Semmelweis** (Ujvilág)-utca 21. Telefon 17-77. 2604

Möbel, Großer Gelegenheitskauf. Wegen Umgestaltung meines Geschäftes verkaufe ich sämtliche am Lager befindlichen Möbel um jeden annehmbaren Preis. Steinberger Manó, Teréz-körút 40. 7948

Fertige Ledermöbel, eigenes Erzeugnis. Szopper Henrik, Dapejerer, O-utca 11. 18904

Könyha, előszoba és gyermekszoba-butorok csakis legjobb minőségben készen kaphatók Dormann Pál és Társa műbutor, portál és boltberendezés asztalosknál, Budapest, V., Béla-utca 6. 4362

Herrschafsmöbel kaufe und verkaufe, Mahagoni, Salongarnituren, Herrenzimmer, Messingmöbel, Wertheimessen, Kücheneinrichtungen, Teppiche, etc. Almásy-tér 17. 4362

Möbel, Komplete Wohnungseinrichtungen in geschmackvoller und solider Ausführung auch gegen Ratenzahlungen bei **Viola József**, VII., Erzsébet-körút 58. 1003

Ceffer, Lederseffel, Mohrseffel, Speiseeifel, Klavierseffel, Schauffel, Pantentisch, Kinderseffel, Kleinetz mit man gut, billig bei Langraf Mór, Seffelabriks-Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-utca (Központi városház). 18928

Magyar vas- és rez-butorgyár, Peterdy-utca 4, telefon 76-02, szállit igen szolid kivitelben összecsuható vaságyat matraczezal 20 kor-ért, elegáns vas gyermek-ágyat 25 kor-ért, remekszép tisztá rez-ágyat 80 kor-ért, ugyanily gyermekágyat 70 kor-ért, vaskeretű sodrony-ágybetétet 12 kor-ért fakterű 7 kor. Füraktár **Roth Nándornál**, Bécsi-utca 5. Telefon 80-80. Arjegyzék ingyen és bérmentve. Kéretik a címre figyelni. 2607

Möbel, vorzügliche Qualität, liefert auch gegen billige Ratenzahlung billigt **Sándor Ignác**, Möbelniederlage, V., Banf-gasse 7 (neben der Franz-Jánosgasse und Váci-körút). 1006

Alkalmi butorvétel és eladás Lautenberg Lázár kárpitos mesternél. VII. Akácza-utca 7, Népszínház közelében. 18893

Eigen- und Messingmöbel, eigenes Fabrikat, gutamenlebarer Eisenbett mit 3 Matrassen fl. 8.50; Kinderbett fl. 11.50, Messingbett fl. 35. Klein, Eisenmöbel-Fabrikniederlage, Nagymező-utca 66, beim Baitnerboulevard; Fabrik: Rózsau-utca 16. 18924

Valódi mahagoni fényezett hálószoba, háromretű toilettetükörrel, teljesen új, 260 forintért eladó. Megtekinthető Balázs és Társa butoraktárában, Budapest, VI., Révay-utca 3, Foncierepalota mellett. 18919

30% Cziparni! Régi butorszalon, Budapest, Ferenciek-tér 3. félemelet. **Kauf, Verkauf** von Verzárts- und bürgerlichen Wohnungseinrichtungen, Mahagoni- und Palissander-Möbeln, Herrenzimmer, orientalischen Teppichen, Lusten. Telefon 82-13. 18920

Englische Ledermöbel-Industrie verfertigt photographisches Album für 50 S. Szücs, Tapezierer, József-körút 14. 18922

Möbelkredit neuen Systems. Möbel besser Ausföhrung, gegen bar oder an bei Bankmitteil gutflaren Katen, im Möbelfager Balázs u. Co., Budapest, Révay-u. 3. Der Wert der gelauten Möbel wird vom Bankmitteil bezahlt, der Käufer zahlt bei Bank u. können in Folge dessen Baarpreise bezahlen. Dieser Bankkredit verpflichtet weder zur Antbeilnahme, noch zu sonstigen Ausgaben. 18918

30 Zimmer seine und einfache Möbel zu Occasionspreisen. Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, wie auch alle Gattungen einzelne Möbelstücke werden zu staunend billigen Preisen gegen Garantie verkauft. **Magyar Butor Aruház**, IV., Veres Pálné-utca 12, első emelet, a királyi bérpalota közelében. 5011

Gesäftsanslönung, Geselgenheitsmöbel, Wohnungseinrichtung zu tief herabgesetzten Preisen. Kurze Zeit. Sip-utca 24, Ede Dob-utca. 18951

Mahagoni-Salon mit Teppichgarnitur sofort billig zu verkaufen. Mueumring 18, Hausbeizger. 18966

Occasio-árbán diványok, szözlombok, garnitúrák, matraczok finom kivitelben. Schwarz, kárpitos, Dob-utca 2. 29367

Urasági és polgári mindenféle butorokat veszek és eladok. Levelező értesítésre azonnal jövök. Barth, Szövetség-u. 28/a. 18898

Stellen-Gesuche

Ein intelligenter Kaufmann der Kolonialwaarenbranche, deutsch und kroatisch sprechend, in Slavonien, Bosnien und Kroaften sehr gut bekannt, wünscht Posten als Reisender, Branche beliebig. Gest. Anfrage an D. Perce, Brod, Slavonien. 18760

Bulgarische Ueberseherin Teréz-körút 31, III. 35. Telefon 116-69. 7958

Russisch-polnischer Korrespondent mit kommerzieller Bildung, langjähriger Praxis und vollkommener Kenntniss der deutschen und ungarischen Sprache, sucht Anstellung oder Stundenbeschäftigung. Gest. Antr. unter „Montmart 713“ an die Exp. 18713

Gesuchte Archivarin, gewesene Konjunkturistin, tüchtige Verkäuferin und Rechnerin, deutsch, ungarisch perfect, auch kroatisch sprechend, wünscht passenden Posten. Adresse „Christliche Witwe 949“ an die Exp. 18949

Cigarettenpfeifen- und Hülfenbranche. Ein tüchtiger, selbstständiger junger Mann, der jahrelang eine leitende Stellung innehatte, sucht per sofort Engagement. Unter Chiffre „Z. 945“ an die Exp. 18945

Könyvelőnő, magyar-német gyors- és gépírásban jártas, négy évi gyakorlatlalt, megfelelő fel-tételek mellett, esetleg teljes ellátással állást keres. Szives megkereséseket „Videki 913“ czímen a kiadóba kéretnek. 18913

Stügewandter, deutsch-ungarischer Korrespondent, perfecter Buchhalter, bei erfrantiger Firma in Position, wünscht seinen Posten zu verändern. Gest. Antr. an die Exp. unter „Verlässlich 320“ erbeten. 29380

Gépirónó, perfect magyar-német levelezőnő, szép kézírással, ki az irdoi teendőkben teljes jártassággal bír és jelenleg vállalatnál alkalmazásban van, január 15-ére állását változtatni óhajtja. Szives megkeresések „Keresztény“ jelige alatt a kiadóba. 29363

Házmesternek ajánlkozok középkorú házaspár, ki otthon foglalkozik, kisebb javítást ért. N. K. Kőbánya, Kolozsvári-utca 13, ajtó 4. 29351

Intelligente, unabhängige Frau sucht Stelle, ginge zu älterer Dame oder erwachsene Kinder, eventuell in ein großes, vornehmes Baarenhaus zur Kassa. Anträge unter „Nüchtig 1122“ an „Hofner's Annoncenbureau, Sütö-utca 6. 1038

Distinguirte, hübsche, jüngere, unabhängige Dame, schöne Erziehung, aus besserer Familie, sucht zu vornehmer Persönlichkeit oder in Kurort Vertrauensstellung. Adresse in der Exp. 1034

Guterzogenes Fräulein, das in der Wirtschaft verübt ist, wünscht zu alleinstehendem Herrn als Wirthschafterin. Adresse: Obendorfer R., Aradi-utca 30, I. 8. 18962

Intelligente Haushälterin, gute Köchin, Israelitin, wünscht Stelle. Unter „Vertrauenswürdig 912“ an die Exp. 18913

Perfect könyvelő est melléközlalkozást keres. Ajánlatok „Mérlegképes“ jelírére Schwarz József hirdetőjébe, Andrássy-ut 7. 6323

Wirthschafter (ispán), verheirathet, kinderlos, 38. 30 Jahre alt, mit langjähriger Praxis und Zeugnissen, sucht per sofort Posten. Gefällige Anträge unter „Defonom 914“ an die Exp. 18914

Perfecte deutsch-ungarische Stenographin und Maschin-schreiberin, selbstständige Korrespondentin mit mehrjähriger Bureau Praxis, sucht per sofort Stelle. Gest. Zuschriften unt. „Tadellos 620“ an die Exp. 84620

Korrespondent sucht Nachmittags-, eventuell Abendbeschäftigung. Briefe erbeten an Reiser, Honvéd-u. 28, II. 4. 18931

Intelligens özevgy urinó pénztárkezelést elvállal. Czím: Kossuth Lajos-utca 15, III. 3. 29355

Kézmu - posztó-szakmában hét évi gyakorlattal bíró, értségszített, perfect könyvelő, állást keres. Prima referenciák. **Közvetítő diskretio mellett magas honorál**. Megkereséseket „Komoly 992“ jelírére a kiadóba kér. 18892

Jó megjelenésű értségszített fiatalember 4 évi irdoi Engagement. Unter Chiffre „Z. 945“ an die Exp. 83232

Konkurse.

Pályázat. Cs.-Aranyos (Komárom-m.) izr. hitközség előimádkozói és metszői állásra pályázatot hirdet Megkivántatik, hogy pályázó kellemes hanggal és 3 elismert orth. rabbittól kaboleszt elömutasson, életkor és családtagokat kimutassa és a magyar nyelvet bírja. Fizetés 600 kor. és 200 korona sechita, szép 2 szobás lakás kerttel. Ööllyázók okmányaikat 1909. január 25-éig az elnök-séghez küldjék be. Fleischmann Herman, elnök. 8372

A morvamogyoródi izr. hitközség előjáráságtól. 3. 2/1909.

Konkurs.

Zu der israelitischen Kultusgemeinde Morvamogyoród (Moraviesht), Banitation Rágujshen, ist die Stelle eines Kantors, der zugleich „ש" ור"ר sein muss, per 1. Februar zu besetzen. Der Jahresgehalt ist 800, sowie Wohnung und Neben-einkommen. Reflektanten sollen das 40. Lebensjahr nicht überschritten haben und haben קבלות von drei anerkannten Rabbinern, so auch Familienstandsweis an den hiesigen Vorstand einzujenden. Nichtverheirathete werden bevorzugt. Die Kleinscheiben werden bloß den Berufenen vergütet.

Morvamogyoród, im Januar 1909.

Der Vorstand:
Max Schimerlik.

Effektenbörsen.

Budapester Effektenbörse. 4. Januar. Die Börse zeigte heute wieder vollständige Geschäftslage auf allen Gebieten, da eine Anregung von auswärts nicht vorlag und die innerpolitische Lage wieder ungünstiger beurteilt wird.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditbankaktien zu 718.50, Oesterreichische Kreditaktien zu 620 bis 620.25.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische Kronenrente zu 91, Salgótarján Kohlenaktien zu 372 bis 375, Drauge-Aktien zu 410 bis 428, Adria-Aktien zu 370.

Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditbankaktien zu 717 bis 718, Oesterreichische Kreditaktien zu 618.75 bis 619.50, Rimamurányer Eisenwerkaktien zu 516.50 bis 516.75, Straßenbahnaktien zu 582.50 bis 587.50, Ungarische Kronenrente zu 91.05 bis 91.15, Vaterländische Bankaktien zu 275.75.

Zur Erklärungzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien zu 619.

Prämiengehalt: Kurssteigerung in oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage von 8 K. bis 10 K., per Ultimo Januar von 26 K. bis 28 K.

An der Nachbörse war die Tendenz auf ungünstige politische Nachrichten und auf Wiener Abgaben schwach. Die Kurse der in Verkehr gekommenen Wertpapiere gingen bei lustloser Stimmung um 1 bis 2 Kronen zurück.

Wiener Effektenbörse. 4. Januar. Die Schwierigkeiten der politischen Lage in Ungarn haben die Auffassung des Marktes auch an der heutigen Börse mächtig beeinflusst und haben im Vereine mit dem vernehmlichen Einbrüche der Rede des serbischen Ministers Milovanovic und den Meldungen über die Fortdauer der türkischen Boykottbewegung wieder zu einer allgemein schwächeren Stimmung veranlaßt.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '4% ung. Goldrente', 'Oester. Kreditbank', 'Anglo-öster. Bank', etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Description of securities and their prices. Includes items like '1864er Lose', 'Kaiserliche Österreichische Staatsbahn', 'Lombard', etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 616.75, ungarische Kreditaktien 716.50, Anglobankaktien 290., Bankverein 304.25, Unionbank 520., Länderbank 521., Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 667.25, Lombarden 102., Obelhal 442., Rimamurányer 514.50, Tabakaktien 320., Alpine-Aktien 627., Rente 94.25, ungarische Goldrente, ungarische Kronenrente 91., Ruffen 97.80, Türkentloje 175.25, Marknoten

117.12 per Kaffe, 116.17 per Ultimo, Napoleond'or (20 Francs-Stück) 19.09.

Ausländische Effektenbörsen.

Berlin, 4. Januar. Auch zu Beginn der neuen Woche zeigte die Börse eine feste Grundstimmung, doch entwickelte sich der Verkehr mangels besonderer Anregung sehr schwerfällig.

Berlin, 4. Januar. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Papierrente 97.40, 4-prozentige Silberrente 94.50, 4-prozentige österreichische Goldrente 97.90, 4-prozentige ungarische Goldrente 92.50, österreichische Kreditaktien 194.90, ungar. Kronenrente 91.60, Südbahn 17.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143., russische Banknoten 214.35, Wiener Wechselkurs 85.30, 4-prozent. neue russische Anleihe 76.50, italienische Rente 103., Diskonto-Kommandit 181., allg. Elektr. Edison 218.75, Dynamit-Traut 156.10, Gelsenkirchener 192., Harpener 195.75, Laurahütte 200.80, unifizirte Türken 93.20. — Fest.

Berlin, 4. Januar. (Nachbörse.) Oester. Kreditaktien 194.90, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143., — Fest.

Frankfurt, 4. Januar. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 194.40, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143., Südbahn 17.90, Deutsche Bank 242.50, Diskonto-Kommandit 188., Dresdener Bank 148.40, Berliner Handelsgesellschaft 169., Gelsenkirchener 191.25, Harpener 195.20, Sibirien —, Laurahütte 199.50, italienische Rente 103.75, ungarische Goldrente —, ungarische Papierrente —. Schwächer.

Hamburg, 4. Januar. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 97.10, österreichische Kreditaktien 194.80, 1880er Lose 153.60, österreichisch-ungarische Staatsbahn 143., Südbahn 17.60, italienische Rente 103., 4-prozentige österreichische Goldrente 97.40, 4-prozentige ungarische Goldrente 92.40. — Ruhig.

Paris, 4. Januar. (Schluß.) Dreiprozentige französische Rente 96.87, österreichische Goldrente 97.20, ungar. Goldrente 94.80, fünfprozentige bulgarische Obligationen vom Jahre 1896 —, 3 1/2-prozentige italienische Rente 104.15, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 286., fünfprozentige Marokkaner 522., vierprozentige 1890er rumänische Anleihe —, 4-prozentige konj. amort. Rumänen 83.30, vierprozentige amort. Rumänen 1905 91.25, fünfprozentige Russen 1906 100.02, fünfprozentige russische Schatzscheine 1904 516., vierproz. Serben 1907 —, vierprozentige spanische Criteriums 97.15, 4-prozentige unifizirte Türken 93.35, Türkentloje 172., türkische Tabakaktien 349., österr. Bodenreditanstalt 1100., österr. Länderbank 460, ungar. Hypothekendarf —, Banque de Paris 1555, Banque d'Alger 706., österreichisch-ungarische Staatsbahn —, Südbahn —, Meridionalbahn 660., Orientbahnen —, Waggon Ets —, Hartmann Maschinen 490, Rio Tinto 18.88, Sucrerie d'Egypte —, Tula 257., Thomson Houston —, Urifany Kohlen —, Chartered 21.25, De Beers 283., East Rand 114., Jagersfontein 95.75, Transvaal Conjsols —, Transvaal Land Company 60.50, Wechsel auf Amsterdam (kurz) 208.12, Wechsel auf deutsche Plätze (kurz) 122.62, Wechsel auf Wien (kurz) 104.62, Wechsel auf Belgien (kurz) 1/16, italienischer Goldwechsel (kurz) 1/4, Wechsel auf die Schweiz (kurz) 1/8, Check auf London, 251.10, Privatdiskont 2 1/4. — Fest.

Londoner Schlusskurse vom 4. Januar. (Mitgeteilt durch die London & Paris Exchange, Ltd., Bankgeschäft, Bedford House, Moorgate Street, E. C.) Bonds: Conjsols 87 1/8, 5-prozentige Japaner 100, 4-prozentige Kupien 63, vierprozentige ungarische Goldrente 91 er Div. — Amerikaner: Atchison 103 1/4, Baltimore & Ohio 114, Canadian Pacific 181 1/2, Steel Common 54 1/8, Union Pacific 187 1/2. — Minenwerte: Anaconda 10 1/4, Rio Tinto 7 1/2, De Beers Deferred 11 1/2, Jagersfontein Deferred 3 1/2, Premier Diamonds Deferred 8 1/2, East Rand Prop. 4 1/2, Chartered 16 Sh. 3 P., Kleinfontein New 2 1/8, Randfontein 1 27/32, Rand Mines 7 27/32, Van Ryns 4 1/2.

Getreidebörsen.

Budapester Getreidebörse. 4. Januar. Effektiver Weizen verkehrte heute bei schwachem Angebot und ebensolcher Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 4000 Meterzentner zu 5 H. höheren Preisen umgesetzt. — Tageszufuhr in Weizen 22,788 Meterzentner. — Roggen tendirt bei geringem Verkehr 5 H. höher und notirt per prompt circa 9 K. 80 H. bis 9 K. 95 H. Parität Budapest. — Futtergerste ist fest und erreicht 7 K. 70 H. bis 8 K. 10 H. per Kaffe Parität hier. — Hafer bleibt angenehm. Ab hier wird 8 K. 40 H. bis 8 K. 75 H. per Kaffe

bezahlt. — Mais (neu) ist vernachlässigt und per prompt mit Qualitätsgarantie Parität Budapest zu 6 K. 80 H., ohne dieselbe zu 6 K. 40 H. werthend.

Auf dem Terminmarkt gestaltete sich die Tendenz heute fester. Das knappe Effektiv-Angebot im Vereine mit den bewilligten höheren Preisen hatte Meinungskäufe zur Folge, denen sich auch angeblich Käufe für Rechnung der hiesigen Mühlen anschlossen. Auch Futterstoffe zogen an und schloßen sämtliche Sichten fest.

Die Preise verkehren sich per fünfzig Kilogramm.

Verkauft wurden: Weizen: Weiß: 100 Mtr. 80 zu 13.30, 600 Mtr. 80 zu 13.27 1/2, 100 Mtr. 80 zu 13.25, 200 Mtr. 78.5 zu 13.15, 100 Mtr. 78 zu 12.75 (brandig), 100 Mtr. 77 zu 12.90, 100 Mtr. 77 zu 12.90, 5000 Mtr. 76 zu 12.40 (Oberländer, brandig). — Pester Boden: 100 Mtr. 74.5 zu 12.07 1/2 (brandig). — Weissenburger: 100 Mtr. 80.5 zu 13.27. — Oberungarischer: 400 Mtr. 76 zu 12.80, 500 Mtr. 76 zu 12.40 (gelb, brandig). — Siebenbürger: 300 Mtr. 78 zu 12.80. — Backstarr: 100 Mtr. 78.5 zu 13.05, Alles per drei Monate.

Roggen: 100 Mtr. zu 9.85, per Kaffe, Parität.

Gerste: 500 Mtr. zu 7.95, per Kaffe, Parität. Hafer: 100 Mtr. zu 8.75, 100 Mtr. zu 8.65, Beides per Kaffe.

Auf dem Terminmarkt wurden Vormittags gehandelt (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.61, 12.60, 12.75, 12.68, 12.72; Weizen per Oktober zu 10.84, 10.85, 10.83, 10.94, 10.87, 10.90; Roggen per April zu 10.11, 10.10, 10.24, 10.15, 10.18; Roggen per Oktober zu 9.07, 9.08, 9.06, 9.21, 9.14; Mais per Mai zu 7.23, 7.31, 7.27, 7.28; Hafer per April zu 8.65, 8.69. — Mittags halb zwei Uhr schließen (per fünfzig Kilogramm): Weizen per April zu 12.72 Geld, 12.73 Waare; Weizen per Oktober 10.88 Geld, 10.89 Waare; Roggen per April zu 10.17 Geld, 10.18 Waare; Roggen per Oktober zu 9.14 Geld, 9.15 Waare; Mais per Mai 1909 zu 7.27 Geld, 7.28 Waare; Hafer per April zu 8.67 Geld, 8.68 Waare; Rohweizen per August zu 14 Geld, 14.10 Waare.

Die amtlichen Getreidebestimmungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilogramm Weizen:

Table with 2 columns: Description of grain and price. Includes items like 'Weiß, neu', 'Banater, neu', 'Pester Boden, neu', 'Weissenburger, neu', 'Backstarr, neu'.

Waggon, neu:

Table with 2 columns: Description of waggon and price. Includes items like '76 Kg. R. 25.20-25.60', '77 " " 25.40-25.80', etc.

Roggen, Ia, neu, K. 20.—20.20

Roggen, Mittel, neu, K. 19.90—20.—

Gerste, Ia, neu, K. 16.40—16.60

Gerste, Mittel, neu, K. 15.90—16.20

Hafer, Ia, neu, K. 17.35—17.60

Hafer, Mittel, K. 17.05—17.35

Mais, neu, K. 13.75—13.95

Termine.

Weizen per April K. 25.44—25.46

Weizen per Oktober K. 21.76—21.78

Roggen per April K. 20.34—20.36

Roggen per Oktober K. 18.28—18.30

Mais per Mai K. 14.54—14.56

Hafer per April K. 17.34—17.36

Rohweizen per August 1909 K. 28.—28.20

Wiener Fruchtbörse vom 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Eintritt milderer Witterung übte heute keinen preisdrückenden Einfluß, es sprach sich vielmehr die Tendenz in Uebereinstimmung mit Budapest etwas freundlicher aus. Das Geschäft ist allerdings noch unentwickelt, für Weizen werden etwas höhere, für die anderen Artikel volle unveränderte Preise gefordert.

Berlin, 4. Januar. (Produktenmarkt.) (Schluß-) Weizen per Mai 208.75, per Juli —, Roggen per Mai 175.—, per Juli —, Hafer per Mai 165.75, per Juli —, Mais per Mai —, per Juli —, Rübsöl per Mai 59.40, per Oktober 56.90, Spiritus — Rm.

Fällt Ihr Haar aus? Benützen Sie das GARA'sche Petroleum-Haar extrakt, welches das sicherste Mittel gegen Haar; ausfallen, Schuppen und Haarmotten ist. Eine Original-Flasche Kronen 2.— Hauptexport bei GARA GEZA és Tsa, Budapest, Jozsef-körut 80. Telefon 38—33.

lofo Konsumfeuer ... Weizen und Roggen matt, Safer und Mais ruhig, Del matt, Wetter: Nebel.

Breslau, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen lofo, alter 20.20, neuer ... Roggen lofo 16.60, Hafer lofo 15.60.

Paris, 4. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per Januar 22.55, per Februar 22.75, per März-Juni 23.40, per 27.70 Mai-August.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das k. u. k. statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 1. Januar, Abends 6 Uhr, bis 3. Januar, Abends 6 Uhr, in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und feim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angelommen (Eisenbahn, Schiffe, Total), Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Total). Rows include Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Keps, Mehl, and Totale.

Produktenmärkte.

Produktengeschäft. Produkte blieben ohne Verkehr. Amtlich notiren (per hundert Kilogramm): Budapest Schweinefett, Stadtware zu 8. 134.— Geld, 8. 135.— Waare. Speck: Budapest Stadtware, vierstückiger 8. 103.— Geld, 8. 104.— Waare, Budapest Stadtware, dreistückiger 8. 107 Geld, 8. 108 Waare.

Budapest, 4. Januar. (Spiritus.) Rohspiritus notirt Budapest lofo 54.50 Geld, 55.50 Waare. Wien, 4. Januar. (Spiritus.) Heute ist in promptem Kontingentspiritibus weder ein Geschäft noch eine Preisänderung von 52 R., bis 52 R. 80 S. zu verzeichnen.

Viehmärkte.

Budapest, 4. Januar. (Hauptstädtischer Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1871 Stück Schweine, 98 Stück Frischlinge, Nachtrieb — Stück Schweine, — Stück Frischlinge, der heutige Auftrieb betrug 2529 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, zusammen 4400 Stück Schweine, 98 Stück Frischlinge. Verkauft wurden 2403 Stück Schweine, 21 Stück Frischlinge, unverkauft zurückgeblieben 1997 Stück Schweine und 77 Stück Frischlinge.

72 H. bis — R. 84 H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. 72 H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Der Markt war lebhaft, die Preise sind um 2—4 H. zurückgegangen.

Köbánya, 4. Januar. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkennhändler in Köbánya. Vorrath am 1. Januar 23,729 Stück. Am 2.—3. Januar wurden aufgetrieben 499 Stück, abgetrieben wurden 675 Stück, demnach verblieb am 4. Januar ein Stand von 23,553 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. H., junge schwere von 1 R. 20 H. bis 1 R. 22 H., mittlere von 1 R. 22 H. bis 1 R. 23 H., leichte von 1 R. 22 H. bis 1 R. 23 H. — Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von 1 R. 21 H. bis 1 R. 22 H., leichte von 1 R. 21 H. bis 1 R. 22 H. — Das Geschäft war etwas angenehmer.

Wiener Schlachtviehmarkt vom 4. Januar. (Privat-Telegramm.) Der heutige Auftrieb belief sich auf 1992 Stück ungarisches, 1001 Stück galizisches, 1010 Stück deutsches, zusammen 4003 Stück Vieh (2763 Ochsen, 678 Stiere, 500 Kühe, 62 Büffel), worunter sich 572 Stück Vieh befanden. Außer Markt 534 Stück. Im Vergleich zur Vormoche war der Auftrieb in regulärer Waare um circa 500 Stück größer; die direkten Bezüge sind um 180 Stück gestiegen. Ungeachtet des größeren Angebots verkehrte der Markt in freundlicher Stimmung. Alle guten Qualitäten, da das Angebot anhaltend zu schwach ist, sind bei lebhaftem Verkehr um gut 1 Kronen gestiegen. In allen übrigen Qualitäten blieben bei ruhiger Abmildung die letzten Preise unverändert. Auf dem Stiermarkt war die Stimmung ruhig bei gleichen Preisen wie in der Vormoche. Weinvieh notirte ebenfalls unverändert. Büffel sind um 2 bis 3 Kronen per 100 Kilogramm gestiegen. Es notiren: Ungarische Mastochsen Prima von 76 R. bis 82 R., einzelne Stücke 88 R., Sekunda von 68 R. bis 74 R., Tertia von 46 R. bis 66 R., galizische Prima von 82 R. bis 86 R., einzelne Stücke zu 92 R., Sekunda von 76 bis 81 R., Tertia von 66 R. bis 71 R., deutsche Prima von 90 R. bis 97 R., einzelne Stücke von 98 R. bis 104 R., Sekunda von 76 R. bis 88 R., Tertia von 68 R. bis 75 R., mindere Mast- und Bauernochsen von 48 R. bis 58 R., Stiere von 50 R. bis 68 R., extrem von 70 R. bis 74 R., Kühe von 50 R. bis 72 R., Büffel von 36 R. bis 46 R., Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht exklusive Verzehrungssteuer.

Centralmarkthallen-Preise. (Bericht von Herrmann Geisler u. Komp., Lebensmittel-Kommissionäre in der Centralmarkthalle.) Die Preise blieben behauptet, Fleischgeschäft fester und lebhafter. Tierpreise erhöhten sich. Die heutigen Preise sind: Prima-Rindfleisch von 90 H. bis 116 H., minderes Rindfleisch von 60 H. bis 76 H.; Kalber, lang gemogen, ohne Gewichtsabschlag, von 96 H. bis 1 R. 10 H., lebende Kalber von 80 H. bis 90 H. (Lebendgewicht); Schaffleisch 70 bis 80 H., Schweine und Schweinefleisch von 1 R. bis 1 R. 16 H. per Kilogramm. — Spanferkel von 1 R. 40 H. bis 2 R. per Stück. — Eier. Prima ungarische von 122 bis 125 R., Theißwaare von 118 bis 120 R., Siebenbürger von 115 R. bis 118 R., Kalkteier von 110 R. bis 114 R. per Kiste zu 1440 Stück. — Geflügel. Indiane von 8 R. bis 10 R., Bad- und Brathendel von 1 R. 60 H. bis 2 R. 80 H., alte Suppenhühner von 3 R. 20 H. bis 4 R. 40 H., Alles per Paar und Qualität, geschlachtete Fettgänse 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H. per Kilogramm. — Wild. Rehe erzielen 1 R. 40 H. bis 1 R. 50 H., Hirsche von 80 H. bis 90 H., Rebhühner von 90 H. bis 1 R. per Stück, Hasen 2 R. 80 H. bis 3 R. 20 H., Wildschweine von 90 H. bis 1 R. 10 H. per Kilogr. — Milchprodukte. Prima-Heubutter von 2 R. 20 H. bis 2 R. 30 H., Kochbutter (Landbutter) von 1 R. 60 H. bis 1 R. 80 H., Alles per Kilogramm. — Obst. Tafeläpfel, prima von 20 H. bis 30 H., mindere von 10 H. bis 14 H. per Kilogramm. Nüsse 32 H. bis 40 H. per Kilogramm. — Kartoffel (Rosa) von 7 R. 40 H. bis 8 R. 20 H., Knoblauch von 34 R. bis 40 R. per 100 Kilogramm. Makóer Zwiebel 20 bis 24 H. per Kilogramm.

Budapester Todtenliste.

Vom 3. Januar. Frau Ludwig Urbányi, 64 J., VII., Fiabellagasse 36. Frau Emerich Tassj, 36 J., X., Szent-Mihályerstraße 8. Joseph Südt, 35 J., IX., Knežitsgasse 14. Frau Samuel Hofa, 52 J., VIII., Körsigasse 12. Frau Karl Kusche, 40 J., VI., Rmettygasse 2. Johann Habál, 59 J., VII., Lindengasse 3. Marie Gehhardt, 73 J., I., Uttagasse 63. Alexander Rojnát, 29 J., III., Calvingasse 14. Joseph Duabst, 78 J., VII., Untere Waldzeile 7. Frau Jakob Fuchs, 70 J., III., Lajosgasse 111. Frau Johann Lamár, 66 J., IV., Kronprinzgasse 6. Joseph Szabó, 59 J., VIII., Mariengasse 17. Frau Andreas Morvai, 59 J., VII., Bethlengasse 41.

Vom 4. Januar. Frau Johann Turai, 71 J., IX., Knežitsgasse 14. Adolf Wojchpes, 60 J., VIII., Josttagasse 24. Eugenie Mund, 17 J., IX., Knežitsgasse 12. Ignaz Kupcsulek, 42 J., IX., Gólyagasse 26. Anton Dulcs, 76 J., VIII., Barojsgasse 3. Franz Ujváry, 39 J., VI., Csángógasse 4. Tibor Mohácsy, 18 J., V., Bihográdergasse 26. Karl Ruff, 69 J., IV., Franz Józsefgasse 10. Frau Michael Strinczi, 47 J., IX., Sónyagasse 40. Moriz Batay, 54 J., VIII., Rémegasse 8. Franz Weib, 84 J., VI., Zichngasse 35. Paul Clouz, 58 J., IX., Rátogasse 15.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konturschließung in der Provinz. Gegen Samuel Reich in Gyimeskőzlak. Konturschließungskommissar Gerichtsrath Johann Zerják, Rastverwalter Dr. Gabriel Pál, Stellvertreter Dr. Dominik Nagy. Anmeldestermin 1. Februar, Liquidationsverhandlung 17. Februar. (Gyimeskőzlak Gerichtshof)

Konturschließung in Budapest. Der Tóth und Gubás.

Konturschließung in der Provinz. Des Géza Schäffer in Ujverbás.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt von 4. Januar 1909, 7 Uhr Morgens.

In Europa ist das Wetter zumeist bewölkt oder neblig. Die Temperatur ist im Westen beträchtlich gestiegen. Niederdruck hat es kaum gegeben. In Ungarn hat das Wetter seinen nebligen Charakter beibehalten; hier und da kam auch geringer Niederdruck vor. Die Temperatur befindet sich beständig unter dem Gefrierpunkt und ist an manchen Orten bis unter -10 Gr. C. gesunken. Das Maximum mit 6 Gr. C. war in Fiume, das Minimum mit -22 Gr. C. in Votfalva. — Prognose: Es ist keine wesentliche Aenderung der Witterung zu erwarten.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various cities like Ungvár, Keszthely, Budapest, etc.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum -2°, das Minimum hingegen -6° Celsius.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Centimeter, Datum. Lists water levels for various locations like Donau, Danubius, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswäiter; * unbestimmt.

Világos Marty-Cognac. Reines Weindestillat. Uebertrifft jedes französische Fabrikat. Ungarisch-Französische Cognacfabrik Világos.